Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Forles in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2.15, für Ausgaben B und C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 36 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brehmer Str. 4, Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheck. Dortm. 80480

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 139 | Dienstag, den 19. Juni (Gervasius) | 1934

Für eilige Leser

Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für militärische Angelegenheiten hat, wie aus Washington gemeldet wird, dem Kriegsminister empfohlen, den Leiter der amerikanischen Heeresluftstreitmacht, Generalmajor Benjamin Foulois, sofort von seinem Posten zu entheben, da er sich „gewisser Verletzungen und Umgehungen des Gesetzes und der militärischen Vorschriften, schwerer Unregelmäßigkeiten und Unzüchtigkeit" schuldig gemacht habe.

Die auf Einladung des ungarischen Nationalverbandes in Ungarn weilenden 20 Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Presse unter Führung von Gruppenführer Weiß wurden am Montag vom Ministerpräsidenten Gömbös in Audienz empfangen.

Die Meldungen aus der Schweiz, wonach die Transferverhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu einer Einigung geführt haben, sind unzutreffend.

Bei einem Feuerüberfall von Kommunisten auf einen Demonstrationszug der faschistischen ABC.-Organisation in Havanna sind 13 Personen getötet und 60 verwundet worden.

Der Herzog von Wellington, ein Enkel des großen Heerführers, ist am Montag im Alter von 85 Jahren gestorben.

12 Jahre Kerker für Woldemaras

DNB. **Kowno**, 18. Juni. Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht am Montag über das Feldgericht gegen Woldemaras folgende Verlautbarung: **Am 17. Juni hat das Feldgericht gegen Woldemaras verhandelt. Der Angeklagte ist für schuldig befunden, gemeinsam mit anderen mittels eines bewaffneten Aufstandes die bestehende litauische Regierung zu stürzen versucht zu haben. Dafür hat das Feldgericht Woldemaras mit zwölf Jahren schweren Kerkers bestraft.**

Ehepaar vom Blitz erschlagen

Bemding (Schwaben), 18. Juni. Durch ein trauriges Schicksal wurden bei einem Gewitter am Freitag auf einem Felde bei Otting der Landwirt Alois Kleinle und seine Ehefrau aus dem Leben gerissen. — Frau Kleinle befand sich mit dem Knecht und der Magd beim Pflanzengießen auf dem auf einem Hügel liegenden Felde. Vor dem plötzlich einsetzenden Regen suchten sie Schutz unter einem Wagen. Gleichzeitig kam auch der Landwirt Kleinle, der eine Hacke trug, auf das Feld zu. Als er sich bereits dort befand, brach das Gewitter los, und der erste Blitzstrahl traf den Mann und tötete ihn. Der Blitz war am Hinterkopf heruntergefahren, Schuhe und Kleider fielen vom Leibe. Ein Strahl des Blitzes traf auch die unter dem Wagen Sitzenden. Frau Kleinle und der Knecht wurden sogleich zu Boden geworfen und betäubt. Die Magd und die vor den Wagen gespannten Ochsen blieben ohne Schaden. Der Knecht erholte sich rasch wieder, die Frau aber verlor das Bewußtsein und trug eine Verbrennung am Bein davon. Die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr. Drei Kinder, von denen das älteste erst sechs Jahre alt ist, haben ihre Eltern verloren.

Ein österreichischer Nationalsozialist erstochen

DNB. **München**, 18. Juni. Der österreichische Pressedienst meldet: In Braunau am Inn fand am Sonntag, dem 17. 6. 1934 eine Kundgebung der Vaterländischen Front statt. Auf der Zufahrt der Heimwehrleute kam es in Hausruck-Kreis zu schweren Auseinandersetzungen der Heimwehrleute gegen Nationalsozialisten. Auf der Station Neumarkt-Kallheim standen, als der Zug einfuhr, einige Nationalsozialisten, die das Turnerabzeichen trugen. Die Heimwehrleute forderten ohne irgendeine Veranlassung die Nationalsozialisten auf, die Abzeichen abzulegen, wobei sie wüste Drohungen ausstießen. Der SA-Mann Sepp Koestliner weigerte sich, der Aufforderung nachzukommen und wurde darauf durch Bajonettstiche in den Unterleib so schwer verletzt, daß er nach zwei Stunden seinen Verletzungen erlag. Andere Volksgenossen konnten sich nur durch Flucht dem Wüten der Heimwehrleute entziehen.

DNB **München**, 18. Juni. Der österreichische Pressedienst meldet: Am 10. Juni fand in Gmünd in Kärnten ein Treffen der Christlich-Sozialen Partei statt, zu dem aus ganz Kärnten etwa 2000 Teilnehmer erschienen waren. Aus der Stadt selbst und aus der Umgebung der Stadt nahmen an der Kundgebung fast keine Personen teil. Auf der Heimfahrt der Teilnehmer der Kundgebung drangen in Paternion im Drautale ostmärkische Sturmscharler in ein Gasthaus ein, in dem Nationalsozialisten saßen, und gingen mit Waffengewalt gegen die Nationalsozialisten vor, ohne daß eine Veranlassung hierzu bestand. Ein Nationalsozialist wurde durch sieben Bajonettstiche verletzt. Einem anderen Nationalsozialisten wurde der Vollbart samt der Haut abgerissen. Die Nationalsozialisten hatten durch diesen Ueberfall nicht weniger als sieben Schwerverletzte zu beklagen.

Nichtautorisierte Uebersetzung von „Mein Kampf" verboten

Urteil des Pariser Handelsgerichtes — Symbolischer Einfrankenstrafersatz

DNB **Paris**, 18. Juni. Das Pariser Handelsgericht hat am Montag das Urteil des Eher-Verlages gegen den französischen Verleger der nicht autorisierten Uebersetzung des Buches „Mein Kampf" gefällt. Der Druck und Verkauf der französischen Uebersetzung wurde verboten und die Vernichtung der beschlagnahmten Exemplare angeordnet. Jeder Fall von Zuwiderhandlung wird mit 100 Franken Geldstrafe geahndet. Dem Kläger wird moralische Genugtuung in Form des symbolischen Einfrankenstrafersatzes zugebilligt.

Riesiger Waldbrand im Harz

600 Morgen Nadelholz in Flammen — Furchtbares Bild der Verwüstung

DNB. **Blankenburg** (Harz), 18. Juni. Ein riesiger Waldbrand wütet im Forstamtsbezirk Heimburg, in der Nähe des Forsthauses Eggersöer-Runnen. 600 Morgen Nadelholz stehen in hellen Flammen. Der Wind jagt das Feuer mit großer Geschwindigkeit durch das Tannendickicht. Auch der Fichtenhochwald hat bereits Feuer gefangen.

Unter der ungeheuren Hitze und Trinkwassermangel haben die eingesetzten Löschmannschaften sehr zu leiden. Die Dorfbewohner, Feuerwehren, Sanitätskolonnen und SA-Mannschaften aus der ganzen Umgebung arbeiten fieberhaft an der Bekämpfung des Brandherdes. Technische Nothilfe, Arbeitsdienst und Forstschulen der Umgebung werden mit Lastkraftwagen an die Brandstelle gebracht. Man ist dabei, rings um den Riesenbrandherd, dessen Ausdehnung noch nicht zu übersehen ist, den Wald in etwa 10 Meter Breite niederzulegen. Wo das Feuer durch die Tannen jagt, ist der Waldboden schwarz und glühend heiß. Ein furchtbares Bild der Vernichtung bietet sich den Blicken. Auf Hunderten von Kraftfahrzeugen wurden Tausende von Menschen herangebracht, die eifrig arbeiten, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Brand bei den Heinkel-Werken in Warnemünde

DNB. **Rostock**, 18. Juni. In der Nacht zum Montag brach bei den Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde ein Brand aus. Entstehungsherd war ein Schuppen auf dem Fluqhafengelände zwischen Ostsee und Breitling, in dem einige eben fertiggestellte Sportflugzeuge vom Muster Heinkel „Kadett" zur Ablieferung bereit standen. Die leichte Bauweise dieser Flugzeuge, mit Leinwand bespannte Holzkonstruktionen, hat im Zusammenhang mit der herrschenden Hitze und Trockenheit bedauerlicherweise das Umsichgreifen des Feuers begünstigt. Die Löschtätigkeit wurde dadurch besonders erschwert, daß die Flugzeuge zum Teil bereits für die für Montagmorgen angesetzten Probeflüge Brennstoffe an Bord hatten. Eine weitere Ausdehnung des Feuers auf benachbarte Gebäude konnte verhindert werden. Zur Klärung der Ursache des Brandes wurde sofort eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet, die nach den bisher vorliegenden Nachrichten die Vermutung der Fachleute zu bestätigen scheint, daß es sich um eine durch die abnorme Hitze herbeigeführte Selbstentzündung handelt.

Großfeuer in einem Dampfsägewerk

28 Verletzte

DNB. **Liegnitz**, 18. Juni. In der fünften Nachmittagsstunde brach in dem großen Dampfsäge- und Hobelwerk der Holzgroßhandlung Oswald Hartmann ein Großfeuer aus, dem das gesamte Maschinenhaus mit den Maschinen, Lagerschuppen und große Holzvorräte zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten wurden drei Personen schwer und 25 leicht verletzt.

Hitze und Dürre überall

Englands heißester Tag — Wassermangel in Frankreich — Dorfbrand in Mecklenburg — Verheerender Wirbelsturm in Amerika

DNB. **London**, 18. Juni. Am Sonntag hatte England den bisher heißesten Tag dieses Jahres zu verzeichnen. Am frühen Nachmittag zeigte in London das Thermometer im Schatten 30,5 Grad Celsius.

DNB. **Paris**, 18. Juni. Ueber ganz Frankreich geht augenblicklich eine Hitzewelle hinweg. Die starke Trockenheit läßt für die Ernte die schlimmsten Befürchtungen aufkommen. In mehreren Stadtvierteln von Lille herrschte am Samstag und Sonntag so großer Wassermangel, daß die Bewohner sich das Wasser aus andern Vierteln holen mußten. Die Stadtverwaltung hat die Bevölkerung aufgefordert, sparsam mit dem Wasser umzugehen.

DNB **Rostock**, 18. Juni. Durch Funkenflug eines Häckselmotors entstand am Montagfrüh in dem Dorf Hohenlukow ein Brand, der in kurzer Zeit auf alle in der Windrichtung liegenden Gebäude übersprang. Bisher stehen sieben Wohngebäude, Stroh- und Pappdachscheunen, Ställe und die Dorfkirche in Flammen. Zahlreiches Vieh, mehrere Maschinen und die Elektrizitätsstation sind vernichtet.

DNB **Morgan City** (Louisiana), 18. Juni. Ein überaus heftiger Wirbelsturm richtete in Mississippi und Louisiana schweren Schaden an. Nach den bisherigen Meldungen sind sechs Personen getötet und etwa hundert verletzt worden. Man rechnet jedoch damit, daß die Zahl der Todesopfer sich bedeutend erhöhen wird, da die Berichte aus den entlegenern Landesteilen noch ausstehen.

Dürre in Japan

Tokio, 18. Juni. Die gesamte japanische Presse bringt Mitteilungen über die Dürre in Japan, durch die in verschiedenen Teilen des Landes, insbesondere im Südosten, die Ernte vernichtet worden ist. Die japanische Regierung hat sich entschlossen, einen besonderen Fonds zur Unterstützung der notleidenden Landwirte zu bilden.

Heuschrecken in Portugal

Lissabon, 18. Juni. Riesige Heuschreckenschwärme haben die Gegend von Elvas, etwa 120 Kilometer von Lissabon entfernt, heimgesucht und auf den Ländereien und in den Gärten unermeßlichen Schaden angerichtet. Die Bauern haben die Regierung um Hilfe gebeten. Man befürchtet, daß die ganze Ernte im Süden des Landes zerstört wird, wenn die Trockenheit noch länger andauert.

Großwetterlage bleibt zunächst schön

Essen, 18. Juni. Die Großwetterlage, auf „schön" gestellt, scheint auch für die nächsten Tage anzuhalten. Gewitterstörungen westlich des Rheins werden unwesentlich bleiben. Sie werden höchstens strichweise Regen bringen.

Gebet für glückliche Ernte

Münster, 18. Juni. Der Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, hat für die Zeit bis zum 1. September an den Wochentagen während der Schulmesse und an den Sonn- und Festtagen während einer beliebigen Messe oder während der Nachmittagsandacht ein besonderes Gebet um eine glückliche Ernte angeordnet.

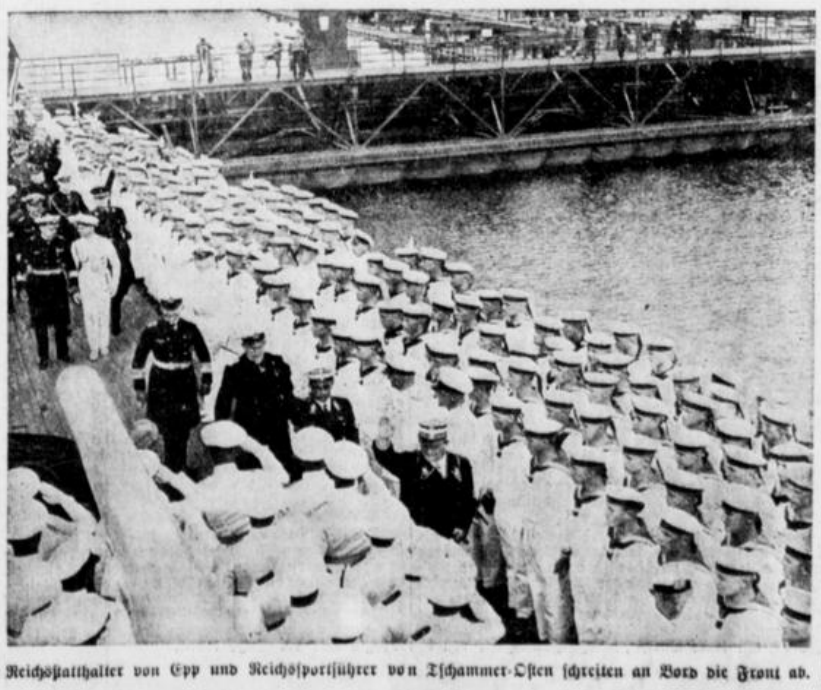
Am Tage Hitze, nachts Frost

DNB **Merseburg**, 18. Juni. In den letzten Tagen sind im gesamten Gebiet der mittleren Grenzmark und in den Nachbargebieten starke Temperaturunterschiede zu verzeichnen. Während am Tage 30 Grad im Schatten gemessen werden und die Gluthitze die Dürreschäden auf den verbrannten Feldern weiter erheblich verstärkt, sinkt nachts die Temperatur unter Null. In den letzten Nächten wurden bis zu 3 Grad Kälte gemessen, die vor allem auf den Frühhartoffelfeldern großen Schaden anrichtete.

Schwere Niederlage der Bolivianer?

DNB. **New York**, 18. Juni. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Asuncion gab das Kriegsamt bekannt, daß die Truppen Paraguays im Kanada-Abschnitt (Chaco-Gebiet) einen großen Angriff von 3000 Bolivianern abgeschlagen haben. Die Bolivianer hätten 400 Gefallene im Kampfgebiet lassen müssen. Viele Gefangene wurden gemacht.

Rückkehr des Kreuzers „Karlsruhe"



Reichsstatthalter von Epp und Reichssportführer von Tschammer-Osten schreiten an Bord die Front ab.

von Ribbentrop bei Doumergue

DNB **Paris**, 18. Juni. **Nach einer halbamtlichen Verlautbarung ist der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, der am Samstag mit Außenminister Barthou zusammengekommen war, Montag nachmittag um 18.30 Uhr von Ministerpräsident Doumergue empfangen worden.**

Die Rede des Kanzlers in Gera

Die Zeit der Diktate ist vorbei!

Die Rede des Kanzlers

In seiner Rede in Gera führte Reichskanzler Hitler u. a. aus:

Als ich zum ersten Mal in Gera sprach, da waren kaum 30 Parteigenossen anwesend und gut 2000 der grimmigsten Feinde. Maschinengewehre wurden damals noch in Bereitschaft gehalten und der Stacheldraht mußte herangezogen werden zum Schutze der Versammlung, die die Ausübung freier politischer Betätigung garantieren sollte. Und noch ein zweites Mal, als ich hier sprach, war der Kampf um diese Stadt noch nicht entschieden. Ich kam ein drittes Mal, und noch immer tobte der marxistische Mob in den Straßen. Heute steht die ganze Stadt unter einem Zeichen, im Zeichen, das sich siegreich über ganz Deutschland erhoben hat, das all die Hunderte und Tausende von Symbolen unserer Vereine, Verbändchen, Grüppchen, unserer Länder usw. überwunden hat. Eine Stadt haben wir erobert, und jeder sieht es. Genau so ist Deutschland erobert worden und jeder muß es sehen. Nicht nur äußerlich in den marschierenden Kolonnen! Nein, auch innerlich haben wir es erobert.

Was hat es zu sagen, wenn bei 42 Millionen noch ein lächerliches Grüppchen glaubt gegen ein Naturgesetz ankämpfen zu können! Was hat es zu sagen, wenn Menschen, die früher, da wir einsam und klein gewesen sind, und mitsingen konnten, jetzt sich einbilden, unsere Bewegung hemmen zu können, da sie sich siegreich über Deutschland erhoben hat? Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung dokumentiert sich nicht in äußeren Zahlen, nicht darin, daß wir Millionen Menschen heute mit ihren Stimmen für uns buchen können, sondern er dokumentiert sich darin, daß wir diese Millionen Menschen auch tatsächlich innerlich erfaßt haben. Deutschland, das 15 Jahre lang nur das Beispiel einer grauenhaften Zerrissenheit bot, ist heute wieder ein Volk, das einheitlich organisiert ist. Und nicht äußerlich allein. Nein: Es wächst in dem Geist dieser Organisation innerlich hinein und ist zu großen Teilen bereits hineingewachsen.

Es ist ein wunderbares Zeichen, wenn in einem Volk so wie beim heutigen Vorbeimarsch stundenlang Zehntausende von Männern freiwillig diese Disziplin-Last auf sich nehmen, freiwillig tätig sind. Es ist das Zeichen einer inneren Gesundung, wenn sich auf diese Weise der Idealismus wieder eine Gasse bricht, und denen Unrecht gibt, die da meinen, daß das Zeitalter des Geldes von jetzt ab alles beherrschen würde. An Geld sind wir arm, an Volk sind wir heute reich! (Stürmische Heilrufe.)

Es gab eine Zeit, da waren wir vermögend, ein reiches Volk und doch innerlich arm, zerrissen und uneinig, ein Volk, das mit seinem materiellen Reichtum nichts mehr anzufangen wußte. Heute, da wir arm sind, sind Millionen Menschen glücklicher, denn sie sehen wieder ein großes gemeinschaftliches Lebensziel. Und für dieses Gemeinschaftsziel erziehen wir diese Millionen in allen unseren Organisationen. Unseren Gegnern stehen heute nicht Zahlen gegenüber, sondern von einem Sinn und einem Geist erfüllte Menschen. Sie sollen uns nicht als Partei werten, sondern sie sollen in uns die Fanatiker einer neuen Ueberzeugung sehen. Sie sollen sich nicht einbilden, daß die Gewalt dieser Ueberzeugung etwa heute oder morgen oder übermorgen geringer sein wird als in der Vergangenheit. Im Gegenteil, all denen, die glauben, gegen den Staat angehen zu können, sage ich: Dieser Staat steht erst in seiner ersten Jugend. In Jahrhunderten soll er sein Mannesalter erreichen und Sie können überzeugt sein, daß ihn ein Jahrtausend noch nicht gebrochen haben wird. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Ein Volk ist zum Bewußtsein seiner Kraft erwacht. Wenn nun die andere Welt daran die Frage knüpft: Was wollt Ihr damit? Dann können wir sagen: Nach innen alles, nach außen nur, daß ihr uns in Ruhe laßt. (Brausender, immer neu aufflammender Beifall.)

Wenn mir die Frage vorgelegt wird: Was wollen Sie zur Befriedung der Welt tun? so sage ich: Wir haben das Höchste getan, indem wir ein 70-Millionen-Volk nicht nur im Geiste der Selbstachtung, sondern auch zum Geiste der Achtung der Rechte der anderen erzogen haben. Mögen auch die anderen Staatsmänner und Volksführungen den gleichen Geist vertreten, nämlich nicht nur ihr eigenes Recht wahrnehmen, sondern auch das Lebensrecht der anderen achten lernen. (Starker Beifall.)

Wir haben ein großes Ziel im Innern vor uns: Eine gewaltige Reformarbeit an uns selbst, an unserem Leben, an unserem Zusammenleben, an unserer Wirtschaft, an unserer Kultur. Wir haben ein großes Werk vor Augen. Dieses Werk stört nicht die andere Welt. (Bravo!) Genau so, wie wir nicht das stören, was andere Völker bei sich tun. Wir haben in unserem Haus genug zu schaffen und möchten meinen, daß auch die anderen Völker genug im eigenen Hause zu tun haben sollten.

Ich glaube, wenn andere Staatsmänner einen Teil der Aufmerksamkeit, die sie den Vorgängen außerhalb ihrer Völker schenken, dem inneren Leben ihrer eigenen Völker widmen wollten, dann würde manches auf dieser Welt besser sein. Wir wollen uns jedenfalls freihalten von diesen alten Menschheitsfehlern, die Splitter im Auge der anderen zu sehen und die Balken im eigenen Auge dabei zu vergessen. Wir möchten wünschen, daß die anderen sich ebenfalls um die eigenen Balken kümmern und das Herausziehen unserer Splitter unsere Sache sein lassen. (Beifall.)

Wir Nationalsozialisten haben ein gigantisches Programm im Innern. Das verpflichtet uns, Friede und Freundschaft mit der andern Welt zu suchen. Das verpflichtet uns aber auch, genau so dafür zu sorgen, daß die andere Welt uns in Frieden und Ruhe läßt.

Denn so wenig wir die Absicht haben, jemanden auf dieser Welt ein Unrecht zuzufügen, so wenig lassen wir uns in Deutschland vergewaltigen. Wenn jemand an uns die Frage richtet: Was wollt Ihr beitragen zur Befriedung der Welt? dann sagen wir: Wir sind ein Volk, das den Frieden liebt und den Frieden wünscht und das vor allem sich nicht um die Angelegenheiten anderer Völker kümmert. Wir haben nur den Wunsch, daß die andern denselben Weg zur Befriedung der Welt gehen.

Wir sind der Meinung, daß vor allem auch die Presse aller Länder diesen Beitrag zur Befriedung der Welt liefern sollte und sich nicht Elementen zur Verfügung stellt, die ganz andere Ziele haben. Wir Nationalsozialisten kennen diese internationalen Elemente ganz genau, wir wissen, wer heute keinen Frieden will, wer fortgesetzt wühlt und fortgesetzt hetzt und die Völker vergiftet.

Was soll es heißen, wenn wir mit einem Volk den Frieden und die Verständigung wollen und dann in dieser Presse lesen müssen, man dürfe sich mit der deutschen Regierung nicht verständigen, weil das ein Erfolg für diese Regierung wäre! (Pfui-Rufe) So also gibt man zu, daß das deutsche Volk glücklich wäre, wenn wir eine Verständigung bekämen und dann wagt man trotzdem, dieses Volk vor der Welt zu verdächtigen. (Stürmische empörte Pfui-Rufe).

Wir haben nur den einen Wunsch, daß sich bei den andern Nationen immer mehr diejenigen durchsetzen, die in Erinnerung an die Greuel des vergangenen Krieges ebenfalls eine aufrichtige Völkerversöhnung wollen. Denn das wissen wir: Wenn diese internationale Clique von Hetzern ihre Ziele erreichen würde, dann würde man wieder die Völker, Millionen braver und anständiger Menschen, aber vermutlich keinen dieser internationalen Hetzer auf dem Schlachtfeld finden.

Wir Nationalsozialisten können nichts anderes tun, als unser Volk gegen diese Gefahr vorzubereiten. Wir sind entschlossen, uns hierbei von niemanden das Recht der Selbsterhaltung streitig machen zu lassen. Wenn uns jemand sagt: „Wenn ihr Nationalsozialisten die Gleichberechtigung wünscht für Deutschland, dann müssen wir mehr aufrüsten", so können wir nur sagen: „Unseretwegen könnt ihr das tun, denn wir haben ja nicht die Absicht, euch anzugreifen. Allein wir wollen so stark sein, daß auch jedem andern die Absicht vergeht, uns anzugreifen." (Langanhaltende minutenlange Heil-Rufe.)

Je mehr die Welt von Blockbildungen redet, um so klarer wird uns, daß man besorgt sein muß um die Erhaltung der eigenen Kraft. Wir haben keine Komplotte mit andern Völkern geschmiedet, haben aber besorgt zu sein dafür, daß nicht Komplotte anderer eines Tages das deutsche Volk vernichten und es um den Segen seiner inneren Arbeit bringen.

Da kann ich der ganzen Welt nur das eine versichern: So bedingungslos unsere Friedensliebe ist, so wenig Deutschland einen Krieg will, so fanatisch werden wir für die deutsche Freiheit und die Ehre unseres Volkes eintreten. Die Welt muß wissen: Die Zeit der Diktate ist vorbei. (Stürmische Zustimmung.)

So wenig wir die Absicht haben, einem anderen Volke einen Zwang aufzuerlegen, so sehr wehren wir uns gegen jeden Versuch, das deutsche Volk auch weiterhin unter einen dauernden Zwang zu legen. **Wir haben nicht das Gefühl, daß wir eine minderwertige Rasse sind, ein wertloses Pack auf dieser Welt, das von jedem getreten werden darf oder kann, sondern wir haben das Gefühl, daß wir ein großes Volk sind, das nur einmal sich selbst vergessen hat, das verführt von wahnsinnigen Narren, sich selbst um seine Kraft brachte und das aus diesem Wahnsinnstraum jetzt wieder erwacht ist.** (Bravo.)

Niemand soll denken, dieses Volk in den nächsten tausend Jahren wieder in einen solchen Traumzustand versenken zu können, diese Lehre, die wir an uns in einer so grauenhaften Weise erfahren haben, wird uns eine geschichtliche Mahnung für Jahrtausende sein. Was einmal uns durch eigene Schuld geschah, **wird sich kein zweites Mal am deutschen Volk wiederholen.**

Ich will Sie, meine deutschen Volksgenossen, immer nur bitten und ermahnen: Sehen Sie die Stärke unseres Volkes in unserer inneren Willenseinheit, in unserer einheitlichen Geistesauffassung und unserem gemeinsamen Denken. Seien Sie überzeugt, daß die Stärke sich nicht so sehr ausdrückt in Divisionen, in Kanonen und Tanks, sondern daß sie sich letzten Endes ausdrückt in der Gemeinsamkeit eines Volkswillens. Und seien Sie weiter durchdrungen von der Ueberzeugung, daß man diese Gemeinsamkeit dem Menschen anerziehen muß und daß man dafür Sicherungen schaffen muß. Sehen Sie in unserer nationalsozialistischen Bewegung eine solche große Sicherung gegen den Geist des Klassenkampfes, des Klassenhasses und der Klassenspaltung. Sehen Sie in der nationalsozialistischen Bewegung und in ihren Organisationen eine große Schule der Erziehung zur Gemeinsamkeit. Hängen Sie an dieser Bewegung, kämpfen Sie für sie, Sie kämpfen damit für das deutsche Volk und für das Deutsche Reich!

Denn eines ist sicher: Das Schicksal der deutschen Volksgemeinschaft ist gebunden an das Sein dieser Bewegung, das Schicksal des Deutschen Reiches aber ist bedingt durch die Festigkeit der deutschen Volksgemeinschaft. Wir alle wissen es, wir sind kein Zweck an sich. Die Partei, SA und SS, die politische Organisation, der Arbeitsdienst, die Jugendorganisationen, sie alle sind Mittel zum Zweck der inneren Zusammenschweißung unseres Volkskörpers und damit zur Erhaltung der in unserem Volke liegenden Kräfte, zu einer wahrhaft friedlichen, kulturfordernden und auch materiell segensvollen Arbeit.

Acht Jahre liegen zurück, seit ich zum ersten Male in dieser Stadt gesprochen habe. Eine ungeheure Entwicklung! Wer will daran zweifeln, daß die nächsten Jahre die gleiche Entwicklung zeigen werden? Wenn im Verlaufe von acht Jahren auch in dieser Stadt, von einer Handvoll Menschen ausgehend, dieser Sieg erreicht werden konnte, dann wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten dieser Sieg sich vertiefen und all die kleinen Zwerge, die sich einbilden, dagegen etwas sagen zu können, werden hinweggefegt von der Gewalt dieser gemeinsamen Idee.

Denn alle diese Zwerge vergessen eines: Was immer sie auch glauben, aufstellen zu können: Wo ist das Bessere, das das Gegenwärtige ersetzen könnte? Wo haben sie das, was sie an dessen Stelle setzen könnten? Lächerlich, wenn solch ein kleiner Wurm gegen eine solch gewaltige Erneuerung eines Volkes ankämpfen will! Lächerlich, wenn solch ein kleiner Zwerg sich einbildet, durch ein paar Redensarten die gigantische Erneuerung des Volkes hemmen zu können! Was müßte kommen, wenn diese kleinen Körper ihr Ziel erreichen würden? Deutschland würde wieder zerfallen, wie es früher verfallen war. Das aber können wir ihnen versichern: Sie haben früher nicht die Kraft gehabt, die Erhebung des Nationalsozialismus zu verhindern, das wachgewordene Volk aber sollen sie nimmer mehr wieder in Schlaf senken! Die Partei und ihre Organisationen, sie werden dafür sorgen, daß das Blut und die Opfer der letzten 14 Jahre nicht vergeblich gebracht worden sind. Das müssen sie wissen! Solange sie nörgeln, mögen sie uns gleichgültig sein. Wenn sie aber einmal versuchen sollten, auch nur den kleinsten von ihrer Kritik zu einer neuen Meineidtat zu schreiten, dann mögen sie überzeugt sein: Was ihnen heute gegenübersteht, ist nicht das feige und korrupte Bürgertum des Jahres 1918, sondern das ist die Faust des ganzen Volkes! (Brausender Beifall.)

Das ist die Faust der Nation, die geballt ist und jeden niederschmettern wird, der es wagt, auch nur den leisesten Versuch einer Sabotage zu unternehmen. Denn das ist sicher, ob wir sind oder nicht, ist gleichgültig. Aber notwendig ist es, daß unser Volk da ist. Was jene aus unserm Volk gemacht haben, das wissen wir. Wir haben es erlebt. Sie sollen nicht sagen: Wir wollen es ein zweites Mal besser machen. Ihr habt einmal demonstriert, wie man es nicht machen darf, und wir zeigen es euch jetzt, wie man es machen muß! Deutschland soll leben! (Stürmischer, brausender Beifall, brausende Heil-Rufe.)

Mit dem „fliegenden Hamburger" im 160-Kilometer-Tempo

Die Fahrt von Berlin nach Köln

DNB Berlin, 18. Juni. Ueber die Versuchsfahrt mit dem neuen Schnelltriebwagen der Reichsbahn, dem sogenannten „Fliegenden Hamburger", von Berlin nach Köln und zurück erhalten wir von einem Teilnehmer der Fahrt folgenden Bericht:

Am Sonntag veranstaltete die Reichsbahn eine Versuchsschnellfahrt mit dem neuen Schnelltriebwagen der Reichsbahn, dem sogenannten „Fliegenden Hamburger", auf der Strecke Berlin — Stendal — Hannover — Hamm — Essen — Duisburg — Düsseldorf — Köln. Die Fahrt begann pünktlich um 7.30 Uhr ab Charlottenburg und führte auf der Hinfahrt die 575 Kilometer lange Strecke ohne Unterbrechung nach Köln, wo der Zug um 12.20 Uhr pünktlich eintraf, und zwar auf die Minute. Nach einem kurzen Mittagsmahl trat der „Fliegende Hamburger" um 15.04 Uhr die Rückfahrt auf dem gleichen Wege nach Berlin an, wobei er jedoch zum Unterschied von der Hinfahrt eine Pause von je einer Minute in Essen und Hannover einlegte. In Essen traf er bereits nach einer knappen Stunde um 15.55 Uhr ein, in Hannover um 17.59 Uhr nach knapp drei Stunden. Pünktlich um 19.34 Uhr, wie es im Fahrplan vorgesehen war, fand die erste Versuchsschnellfahrt auf der Strecke Berlin—Köln und zurück ohne jeden Zwischenfall ihr Ende.

Damit ist zum ersten Mal in der Geschichte der Eisenbahn eine Strecke von 575 km in pausenloser Fahrt und zwar mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 120 km zurückgelegt worden, obwohl die Strecke über zahlreiche Baustellen, kurvenreiche Abschnitte und ein Gebiet der Bodensenkung wie im Ruhrgebiet führte. Wie groß die Leistung ist, geht daraus hervor, daß der Zug auf der Strecke von Wustermark in der Provinz Brandenburg bis nach Hamm eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 134 km entwickelte, die sich während längeren Zeiträumen bis zu 160 km steigerte.

Die Fahrtleistung ist umso höher zu bewerten, als sie ohne Störung des fahrplanmäßigen Zugverkehrs abgewickelt wurde, weil der Fahrplan des Schnelltriebwagens so gelegt war, daß der fahrplanmäßige Betrieb auf den Strecken nicht gestört wurde. Trotzdem betrug die Fahrzeit des Zuges nur 4¼ Stunden, während sonst der schnellste D-Zug von Berlin nach Köln, der FD 22, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 90 Kilometer 6½ Stunden braucht, die normalen D-Züge aber acht bis neun Stunden. Wenn es möglich gewesen wäre, für den Schnelltriebwagen einen benorzugten Fahrplan aufzustellen, würde man die Fahrt um 20 Minuten verkürzt haben, so daß man insgesamt in 4¼ Stunden von Köln nach Berlin gelangt wäre.

Die Fahrt hat den Beweis erbracht, daß der „Fliegende Hamburger", der seit etwa einem Jahr, seit dem 15. Mai 1933 auf der Fahrstrecke zwischen Berlin und Hamburg verwendet wird, in der Lage ist, pausenlos auch größere Strecken als die zwischen Berlin und Hamburg zu bewältigen. Bekanntlich benötigt der „Fliegende Hamburger" für die Fahrstrecke Berlin — Hamburg zwei Stunden 18 Minuten. Die Tatsache, daß er die 575 km lange Strecke Berlin — Köln nach einjähriger Erprobung in pausenloser Fahrt ohne Zwischenfall zurücklegen in der Lage war, zeigt, wie hoch die Leistung dieses neuen Verkehrsmittels einzuschätzen ist.

Die Fahrtteilnehmer waren denn auch in der Lage, festzustellen, daß der Schnelltriebwagen bedeutende Vorzüge gegenüber normalen FD-Zügen besitzt. Er ist nicht nur in hohem Grade schlingerfrei, sondern er läuft auch viel geräuschloser als dies bei normalen FD-Zügen der Fall ist. Man hat selbst bei Entwicklung der Höchstgeschwindigkeit des Wagens ein absolut sicheres Gefühl und merkt kaum etwas davon, daß man mit fast der doppelten Geschwindigkeit des normalen D-Zuges durch die Landschaft saust.

Die Fahrt, die ohne den kleinsten Zwischenfall verlief und bei sämtlichen Beteiligten das Gefühl weckte, an einem seltenen Ereignis in der Geschichte der Verkehrstechnik persönlich teilnehmen zu können, wird weiterhin in der Entwicklung der Deutschen Reichsbahn ein Markstein sein. Sie beweist, daß die Deutsche Reichsbahn mit dem neuen Schnelltriebwagen ein Verkehrsmittel herausgebildet hat, wie es vorläufig noch kein zweites wieder in der Welt gibt.

Schwerer Verlust der Himalaya-Expedition

DNB München, 18. Juni. Die deutsche Himalaya-Expedition ist nach hoffnungsvollem Anfang von einem schweren Schlag getroffen worden. Wie das Münchener „Abendblatt" meldet, ist Reichsbahnrat A. Drexel am 8. Juni bei dem Angriff auf den Nanga Parbat im Lager 2 (5100 Meter) an einer akuten Lungenentzündung gestorben. Drexel war 1½ Tage krank.

Zusammenkunft Barthou-Dollfuß?

DNB Wien, 18. Juni. Der französische Außenminister Barthou wird sich auf seiner Durchreise nach dem Balkan am Dienstag kurze Zeit in Wien aufhalten. Nach amtlichen Mitteilungen ist ein amtlicher Besuch bei der österreichischen Regierung nicht vorgesehen, jedoch steht noch nicht fest, ob Bundeskanzler Dr. Dollfuß während der Durchreise Barthou in seinem Salonwagen einen Besuch abstatten wird. In politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß im Hinblick auf die Zusammenkunft von Venedig eine Fühlungnahme zwischen Barthou und Dollfuß stattfinden werde. Da der Bundeskanzler sich am Montagnachmittag im Flugzeug zu einem zweiten Besuch der ungarischen Regierung nach Budapest begeben hat, wird wie das Bundeskanzleramt mitteilt, die Entscheidung hierüber in den Vormittagsstunden des Dienstag fallen.

Das Antworttelegramm des italienischen Königs

DNB Berlin, 18. Juni. Der König von Italien hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt:

„Ich danke Ew. Exzellenz vielmals für die liebenswürdigen Worte, die Sie beim Verlassen meines Landes an mich gerichtet haben. Ich freue mich darüber, daß Sie die Tage in Venedig in guter Erinnerung bewahren werden und erwidere Ihren liebenswürdigen Gruß herzlich.

Vittorio Emanuele."

Aenderungen der Devisenverordnungen

DNB Berlin, 18. Juni. Im Deutschen Reichsanzeiger vom Samstag, 16. Juni 1934, sind die Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung und eine 5. Verordnung zur Aenderung der Devisenrichtlinien veröffentlicht worden. Die Verordnungen enthalten vorwiegend Bestimmungen mehr technischen Charakters. So wird die schon bisher geübte Kontrolle von Wertpapierlieferungen auf die deutschen Emittenten von Aktien und Schuldverschreibungen ausgedehnt. Der Handel im Inlande mit den von der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden für das kommende Transferjahr auszugebenden Tilgungsanleihefonds wird ausgeschlossen und gleichzeitig jede Verfügung über die dem Moratorium unterliegenden Forderungen von einer Genehmigung der Devisenstelle abhängig gemacht. Ferner wird, um einem in der ganzen Zeit verstärkt in die Erscheinung getretenen Rückfluß von deutschen Scheidemünzen aus dem Auslande zu begegnen, die Gutschrift des Gegenwertes solcher eingesandter Scheidemünzen auf Sperrkonto angeordnet. Die bisher zulässige Mitnahme von Scheidemünzen bis zum Betrage von 50 RM. im Reiseverkehr soll dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Einzelhandelssperre noch bis 1. Oktober?

Berlin, 18. Juni. Zu der Tatsache des Ablaufs der Sperre zur Errichtung von Einzelhandelsgeschäften am 30. Juni ds. Js., hört das NDZ-Büro, daß dieser Einzelhandelsschutz voraussichtlich bis zum 1. Oktober 1934, vielleicht aber auch um ein halbes Jahr verlängert werden wird. In der Zwischenzeit sollen die neuen Voraussetzungen für die Zulassung zum Einzelhandel endgültig festgestellt werden. In den beteiligten Kreisen wird sehr stark der Konzessionszwang für den Einzelhandel in der Richtung erörtert, daß nur noch solche Personen zugelassen werden sollen, die den Nachweis ihrer sachlichen Eignung erbringen können. Auch den etwa noch nicht genügend sachlich ausgebildeten Einzelhandlern, die bereits jetzt Geschäfte haben, soll Gelegenheit gegeben werden, die fehlende Fachschulung nachzuholen. Das Publikum soll in Zukunft nur noch mit unbedingt zuverlässigen Fachmännern im Einzelhandel zu tun haben.

Die „Karlsruhe" in der Heimat

Begrüßung der Besatzung durch Generaloberst v. Blomberg

DNB Kiel, 18. Juni. Heute mittag begrüßte der in Kiel eingetroffene Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg in Begleitung des Chefs der Marineleitung Dr. h. c. Raeder die Besatzung des am Samstag von einer mehrmonatigen Weltreise heimgekehrten Kreuzers „Karlsruhe". Er führte vor angetretener Mannschaft u. a. aus:

Ich weiß wohl, wie jeder einzelne Mann auf sich selber aufpassen muß, um nicht den Gesamteindruck, den das Schiff macht, zu stören, den guten Eindruck, den man nun im Auslande schon erwartet, wenn ein deutsches Kriegsschiff kommt, und daß alles in der Zeit, in der die feindliche Hetzpropaganda erneut ihr Haupt erhoben hat, wo erneut, wie im Kriege, Verleumdung und Lüge das Bild trübte, auch das Bild, daß die Auslandsdeutschen haben mußten. Nun, man bezwingt am besten solche Hetzpsychose dadurch, daß man persönlich auf sie losgeht. So sehen wir, daß Minister und Männer der Wirtschaft oft Gelegenheiten benutzen, um ins Ausland zu gehen und persönlich durch ihre eigene Wirkung für das Deutsche Reich zu werben. Was hier geschehen ist, während der drei viertel Jahre, seit dem dieses stolze Schiff mit seiner ausgezeichneten Besatzung hinausging, bedeutet viel. Hier mit der „Karlsruhe" ging ein geschlossener Kampfkörper hinaus zu werben für das deutsche Volk und für das deutsche Vaterland. Daß Eure Erfolge so groß gewesen sind, verdient jeden Dank.

Hauptschriftleiter J. M. Hasler, Bochum, Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum, verantwortlich für Politik und Feuilleton J. M. Hasler, für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers, für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: J. J. Landefeld in Bochum, für Theater und Musik: Dr. F. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: J. J. Landefeld Bochum; für den Anzeigenteil: Bochum: Karl Jenne, Bochum; für den Anzeigenteil: Hattingen: E. Recker, Hattingen; für den Anzeigenteil: Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil: Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. V. ... (4784 ... Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum: 9450 Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steeler Zeitung 3648; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 167

mikrofilm service g. gutt KG münster ... köln

BOCHUMER MOSAIK

Das sind die Tage der Rosen. Die bekanntlich immer sich durch eine mollige Wärme auszeichnen. Was wir zurzeit erleben, ist natürlich mehr als nur mollig. Es sind richtige Hundstage, an denen das Thermometer sich in Rekordsprüngen gefällt. Samstag 28, Sonntag 33 und gestern 30 Grad um die Mittagszeit, das ist die Hitzekurve, die charakteristisch für



diese Tage ist. Jeder stöhnt über die Hitze und nur die Jugend weiß ihrer mit einem leichten Kampfdich Herr zu werden. Meistens nur mit einem Badeanzug bekleidet, tummeln sie sich auf den Spielplätzen, an den Teichen, in den Freibädern herum und kennen sich vor lauter Uebermut selber nicht mehr. Unermüdlich sind sie in der Erfindung immer neuer Streiche und wenn es nach ihnen ginge, würden sie auch die Nacht durchmachen. Die Tage der Rosen sind für unsere Jugend die Tage ausgelassenster Freuden in Licht, Luft und Sonne.

*

Neue Anlagen um Bochum. Die vielen Zuschauer, die am vergangenen Sonntag sich die Durchfahrt des „Fliegenden Hamburger" ansahen, waren in etwa enttäuscht, daß der Zug mit so geringer Geschwindigkeit die Bochumer Strecke durchfuhr. Sie hätten es natürlich lieber gesehen, wenn der Schnelltriebwagen mit seiner Durchschnittsgeschwindigkeit von 150—160 Kilometer vorbeigerast wäre. Die Schuld lag bei den bahnbetrieblichen Verhältnissen. In Bochum-Langendreer werden zurzeit bekanntlich größere Bahnbauarbeiten ausgeführt, hinzu kommen die zahlreichen Krümmungen, die vorerst eine erhöhte Geschwindigkeit nicht zulassen. Außerdem müssen zur Sicherung für schnellere Eisenbahnfahrten neue Signalanlagen geschaffen werden, weshalb die Inbetriebnahme des „Fliegenden Hamburger" ja auch erst vom Frühjahr 1935 ab erfolgen kann. Inzwischen hat man auch schon auf Bochumer Gebiet vorgebaut. Zurzeit wird an der Umgestaltung des Bahnkörpers zur Schaffung des dritten und vierten Gleises gearbeitet. Auch hat man schon neue Signalanlagen geschaffen. Der Reisende konnte in letzter Zeit beobachten, daß an den Signalanlagen umfangreiche Aenderungen vorgenommen wurden und werden. Auf der Strecke und an den Bahnhöfen waren neue Signale zu erkennen, deren rote Schutzfarbe von weither sichtbar war. Signalbrücken wurden aufgestellt und neue Vorsignale standen ableits von den bisherigen, vorläufig noch teilweise verhüllt. Inzwischen sind die alten Signale verschwunden, die neuen sind im Betriebe und zeigen zum Teil ein anderes Bild als bisher. Bei der Erhöhung der Geschwindigkeit, wie sie der neue Schnelltriebwagen entwickelt, muß dafür Sorge getragen werden, daß der Lokomotivführer frühzeitig auf die Signale hingewiesen wird. Jedes Hauptsignal hat deshalb ein Vorsignal zu seiner Ankündigung. Je größer die Geschwindigkeit ist, umso weiter muß das Vorsignal vom Hauptsignal entfernt sein. Bisher genügten für den Abstand zwischen Haupt- und Vorsignal 700 Meter, während bei den neuen Geschwindigkeiten 1000 Meter Abstand notwendig sind. Alle Einrichtungen des neuartigen „Dreibegriffvorsignals", namentlich auch das Signallicht bei Dunkelheit, sind sinnreiche Zusammenstellung von Einzelheiten, die auf Grund langjähriger Erfahrungen die jetzige Form erhalten haben. Nicht nur die äußere Form der Signale ist verbessert worden, sondern auch vor allem die Mittel für die Signalgebung während der Dunkelheit und bei Nacht und Nebel. An vielen Stellen wird statt der Petroleumbeleuchtung eine solche mit Propangas angewendet, die eine Erhöhung der Lichtstärke bringt. Außerdem sind die farbigen Signalgläser durch neue, sogenannte Seelengläser ersetzt worden, die sich durch eine weit größere Lichtdurchlässigkeit auszeichnen. Wer demnächst eine Reise tut, der achte einmal auf diese neuen Anlagen.

*

Die Protokollchen haben begonnen. Am vergangenen Sonntag war die Bewährungsfrist für die Verkehrssünder abgelaufen. Mit der bimmlichen Geduld der Polizei den Verkehrssündern gegenüber hörte es damit auf. Der Verwarnungen an Fußgänger, Radfahrer und Automobilisten in den letzten Tagen waren sicher tausende. Sichtbar geholfen hat aber alles noch wenig, denn der tägliche Polizeibericht wußte immer wieder von mehr oder weniger schweren Verkehrsunfällen zu berichten. In Bochum war es ja besonders toll während der vorigen Woche. Es ist eben unmöglich, innerhalb von acht Tagen das auszumerzen, was sich an Rücksichtslosigkeit und Unaufmerksamkeit in vielen Jahren „eingebürgert" hat. Die Polizei hat nun mit ihren sanften Ermahnungen Schluß gemacht und packt jetzt die lieben Mitmenschen an ihrem empfindlichsten Punkt, am Geldbeutel! Wer nicht hören will, muß fühlen. **Wer jetzt bei einer Verkehrssünde erwischt** wird, hat sofort eine Mark in bar gegen Quittung bei dem Schupomann zu hinterlegen, und wenn man diese Mark nicht bei sich hat, dann muß man sie eben baldigst selbst zur Polizei bringen, was auch nicht gerade angenehm ist. Aber auf solche Gefühlchen kann die Polizei keine Rücksicht mehr nehmen. Sie hat alles getan und die Presse hat ihr kräftig dabei geholfen, mit allen möglichen Mitteln aufzuklären, zu belehren und zu erziehen. Wer also von jetzt ab noch aus der Reihe tanzt, böswillig oder unachtsam, der hat das mit einer baren Mark zu büßen. Es muß endlich Disziplin in unsern Straßenverkehr kommen. Es geht eben einfach nicht mehr, daß die Menschen wie Hühner querfeldein daherlaufen. Auch für alle Fahrer gilt das. Jeder muß sich fügen, weil eben nicht jeder machen kann, was er will. Und wer es nicht kann, der hat eben zu — zahlen!

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 19. Juni.

Sonnenaufgang 4,06. Sonnenuntergang 20,56 Uhr.
Mondaufgang 11,45. Monduntergang 0,08 Uhr.

1861 Der Bildhauer Karl Seffner in Leipzig geb. (gest. 1932).
1865 Der frühere Reichswirtschaftsminister Alfred Hugenberg in Hannover geb.
1867 Kaiser Maximilian von Mexiko erschossen. (geb. 1832).
1902 König Albert von Sachsen in Sibyllenort gest. (geb. 1828).

Feste Zusage von H. H. Erzbischof.

Wir teilten schon mit, daß bei der großen Männer- und Jungmännerwallfahrt nach Stiepel am 1. Juli der H. H. Erzbischof nachmittags die Predigt halten werde.

Wie wir nun erfahren, ist inzwischen beim Propstdechanten Peters die feste Zusage eingelaufen. Wie wir weiter hören, dürfte die große Kundgebung alle Stiepeler Veranstaltungen weit in den Schatten stellen. Wird doch mit einer Massenbeteiligung wie noch nie gerechnet.

*

Wir wiederholen nochmal:

Am 28., 29. und 30. Juni findet in allen Pfarreien Bochums ein Triduum für Männer und Jungmänner statt, das seinen Abschluß findet in der Generalkommunion der Männer am Sonntag, dem 1. Juli. Am Nachmittage des 1. Juli aber wird eine große Prozession aller katholischen Männer und Jungmänner Bochums nach Stiepel pilgern, um dort in einer Festandacht Christus und seiner lieben Mutter von neuem die Treue zu geloben. Bei dieser Andacht wird der H. H. Erzbischof Dr. Caspar Klein die Festpredigt halten. — Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Ein Opfer des nassen Todes.

An dem Tage, an dem die deutschen Schwimmer und Lebensretter zum Kampf gegen den nassen Tod mit Propagandaveranstaltungen der Reichsschwimmwoche an die Oeffentlichkeit traten, forderte dieser nasse Tod das erste Opfer. Der 22jährige August Walter aus der Hardenbergstraße in Wattenscheid war am Sonntag mit seinem Sportverein nach Steele gefahren, aber das vereinbarte Spiel kam dort nicht zustande, so daß die Sportler den Nachmittag in den Ruhrwiesen verbrachten. Walter badete in der Ruhr in der Nähe der Steeler Brücke und ertrank, ohne daß seine Kameraden es bemerkten. Erst als W. nicht wiederkehrte, stellten sie Nachforschungen an, die indessen vergeblich blieben. Erst am Montag mittag konnte die Leiche in der Nähe der Ruhrbrücke geborgen werden. Ob W. durch einen Herzschlag zu Tode gekommen oder in einen Strudel geraten ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Vorfall gibt wieder Veranlassung, auf die Gefahren des Badens im offenen Wasser, insbesondere in der tückischen Ruhr, hinzuweisen. Insbesondere in der jetzt einsetzenden heißen Jahreszeit kann den Schwimmern nicht genug zugerufen werden, nicht in offenem Wasser zu baden und nicht ohne vorherige Abkühlung oder mit vollem Magen ins Wasser zu gehen.

Schnackentod als Folge der Trockenheit.

Das eine Gute hat diese beängstigende Trockenheit: sie verhindert die Entwicklung der Schnaken. Wassergräben und Stauwässer sind fast ausgetrocknet, so daß die Schnakenbrut weder im Mai noch im Juni zur Entwicklung kommen konnte. Vom Rhein und der Ruhr wird dasselbe gemeldet. Zudem haben während der letzten 18 Monate systematisch durch die Kräfte des Freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführte Lichtungs- und Rodungsarbeiten in den Altrheinforsten die erfreuliche Voraussetzung dafür geschaffen, daß man heute schon mit einem mutmaßlichen völligen Erlöschen der Schnakenplage rechnen darf.

„Bochum II" auf Spazierfahrt.

Auf dem Füllplatz in Schalke wurde vom Gelsenkirchener Ballonsturm der Ballon „Bochum II" klargemacht, um wieder mit Ballonsturmanwärtern aufzusteigen. Bei sehr mäßigem Winde konnte gegen 11 Uhr der Start erfolgen. Eine Klemmaschine zog ein paar Runden um den Ballon, der dann in den Nachmittagsstunden in Albachten, etwa 10 km vor Münster, landete.

Einbruch in einen Neubau.

In der Nacht zum 16. Juni 1934 wurde von unbekannten Tätern in einen Neubau der Bergmannssiedlung an der Querenburger Straße eingebrochen. Die Täter entwendeten etwa 30 Kilogramm Altblei (Rohrstücke und Platten), ferner zwei Handhämmer, je 0,5 Kilogramm schwer, eine Futterzange mit schwarzen Griffen und einen Schraubenzieher, an dem die eine Griffhälfte aus Holz fehlt. Aus einem zweiten Neubau wurden zwei Kombinationszangen entwendet. Zweckdienliche Angaben werden auf Zimmer Nr. 245 im Polizeipräsidium Bochum entgegengenommen.

*

In der Nacht wurde in ein Lebensmittelgeschäft an der Viktoriastraße eingebrochen. Gestohlen wurden Zigarren, Zigaretten, Wein, Dauerwurst, Kaffee, Oelsardinen und Butter.

An die Bevölkerung von Bochum!

Am 30. Juni und 1. Juli findet in Bochum ein Kriegsopfertreffen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Gau Westfalen-Süd, statt. Um den auswärtigen Kameraden die Teilnahme an der Amtswaltertagung am Sonnabend, dem 30. Juni, zu ermöglichen, benötigen wir noch eine Reihe von Freiquartieren. Darum ergeht die Bitte:

Stellt den Frontkameraden Freiquartiere zur Verfügung!

Wir sind überzeugt davon, daß die nationalsozialistische Bevölkerung ihren Dank, den sie den Kriegsopfern schuldet, zum Ausdruck bringt, indem sie dieser Bitte im größten Maße nachkommt. Die Meldungen erbitten wir unter Telefonnummer 660 20 oder schriftlich an die Geschäftsstelle der NSKOV, Bochum, Hattingerstraße 19.

Bezirksleitung der N. S. K. O. V.

400 Zentner Stroh verbrannt.

Gegen 16.25 Uhr entstand in einer Scheune eines Landwirts in der Vyschoffstraße ein Brand. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Personen sind bei dem Brande nicht verletzt worden. Die Brandursache ist bisher nicht bekannt. Der Schaden soll etwa 5900 RM betragen. Es verbrannten 400 Zentner Stroh und zwei Wagen.

Gustav Altegoer 75 Jahre alt.

Am heutigen Tage vollendet ein weit über die Grenzen unserer Stadt und der engeren westfälischen Heimat hinaus hoch angesehener Mitbürger seinen 75. Geburtstag. Es ist Herr Malermeister Gustav Altegoer. Am 19. Juni 1859 in Bochum als Sohn einer alteingesessenen Handwerker- und Kaufmannsfamilie geboren, widmete er sich nach dem Besuch der Volksschule dem Malerhandwerk. Zäher Fleiß und eiserne Energie ermöglichten es ihm schon in jungen Jahren, sich selbständig zu machen und ein eigenes Geschäft zu begründen, das seit Jahrzehnten als eines der angesehensten seines Faches im Bochumer Geschäftsleben gilt. Obwohl sein Beruf und seine geschäftliche Tätigkeit seine ganze Kraft in Anspruch nahmen, fand er doch noch Zeit genug, zu reger aktiver Teilnahme am kirchlichen und öffentlichen Leben. In der Propsteipfarre gibt es keinen Männerverein, in dem er sich nicht betätigt und eine verantwortliche Stelle innegehabt hätte. Seit 30 Jahren gehört er dem Kirchenvorstande an und hat in dieser Eigenschaft sich unermeßliche Verdienste um die Pflege und Förderung des katholischen Lebens in seiner Heimat- und Vaterstadt erworben. Seine Wirksamkeit auf kirchlichem Gebiete fand die Anerkennung hoher und höchster Stellen, so durch Verleihung des päpstlichen Ordens „Pro ecclesia und pontifice". Bekannter ist das Geburtstagskind durch seine überaus eifrige Tätigkeit im öffentlichen Leben geworden. Dem alten Stadtverordnetenkollegium gehörte er schon weit über ein Jahrzehnt vor dem Kriege an. Von 1912—1919 war er auch Mitglied des Magistrats, und danach wieder noch einige Jahre des Stadtverordnetenkollegiums. Bei der Wahl zur preußischen Landesversammlung im Jahre 1919 wurde er zum Abgeordneten gewählt und gehörte dem Landtage bis zum Jahre 1932 an. Sein rastloser Fleiß, seine zähe unermüdliche Arbeitskraft, sein sachliches Arbeiten und sein gesundes, tiefschürfendes Urteil hatten ihm gerade im öffentlichen Leben bei allen, die mit ihm zusammengearbeitet haben, zahllose Freunde erworben. Mit herzlichem Anteil gedenken daher auch an seinem heutigen 75. Geburtstag seine Bekannten und Freunde des Geburtstagskindes, dem sie aus tiefster Seele noch einen langen gesegneten Lebensabend wünschen.

Rosentag der NS.-Volkswohlfahrt!

Eine Opfersammlung für „Mutter und Kind"!

Von altersher ist die Rose ein Sinnbild opferbereiter Nächstenliebe und heimatlichen Brauchtums. Daher wird auch in diesem Monat, der im Volksmund als Rosenmonat gilt, zur Förderung des Hilfswerks „Mutter und Kind" von der NS-Volkswohlfahrt ein künstlicher Rosenzweig als Anstecknadel vertrieben. Der Verkauf erfolgt am Wochenende durch die Mitglieder der NSDAP.

Die volkserhaltenden und volkserzieherischen Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt können nur gelöst werden, wenn alle freudig mithelfen. Die NSV appelliert daher an die Opferbereitschaft aller Volksgenossen. Wer ihre Arbeit fördert, gibt damit einen Beweis nationalsozialistischer Volksverbundenheit.

Jeder Volksgenosse trägt am Wochenende die Anstecknadel der NS-Volkswohlfahrt!

Riemenschneider,
Kreisleiter der NSDAP.

Claas,
Kreisamtsleiter der NSV.

Klosterkirche der Redemptoristen.

Feststunden bei der „immerwährenden Hilfe".

Glänzender Auftakt zum Beginn der Festoktav.

Wie ein wogendes Meer war das Kommen und Gehen zur Maria-Hilf-Kirche am verflossenen Sonntag. Schon um ¾4 Uhr in der Frühe eines herrlichen Junimorgens drängten die ersten Menschenwogen herein ins festlich gestimmte Gotteshaus. Die Wallfahrer nach Arnstein im Lahntal waren es, die durch hl. Kommunion und Sonntagsmesse sich rüsteten zur herrlich verlaufenen Fahrt.

Und dann stiegen die Fluten — höher und höher — von Stunde zu Stunde — um zur Segensmesse von 7 Uhr und zum feierlichen Hochamte von 8 Uhr in die äußersten Enden der weiten Hallen der Klosterkirche sich zu ergießen. Die Festansprache um 7 Uhr hielt P. W. Platte — das Amt zelebrierte P. Joh. Müller unter Assistenz von P. Joh. Hammen und P. Aug. Tegethoff. Der Alfonschor trug dazu in gewohnter Meisterschaft die Filke'sche Messe vor.

Die Nachmittagsstunden boten denselben erhebenden Anblick. Um 15 Uhr kamen die Polen, die P. Rektor W. Brinkmann durch zündende Worte zum Festakte der dann folgenden Fahnenweihe in heilige Hochstimmung versetzte. Um 17 Uhr fesselte P. Joh. Mühlen seine über 1000 zählenden Zuhörer durch seine Festpredigt, in der er das Bild unserer lieben Frau als Tugendbild und Gnadenbild schilderte. Um 20 Uhr lauschten etwa 900 Männer mit gespannter Aufmerksamkeit ihrem Vereinsdirektor P. Müller, der mit ihnen eine anregende Wanderung durch die hochinteressante — bis ins früheste Mittelalter hinaufführende — durch manche auffallende Wunder ausgezeichnete Geschichte des Gnadenbildes unternahm.

Es waren unvergeßlich schöne Stunden für alle, die zum Patronatsfeste der immerwährenden Hilfe ihre Schritte zur Klosterkirche gelenkt! Tief in die Seelen hat sich das anmutige Bild der Gnadenmutter gegraben — sowie es hoch oben über dem Hauptaltare thronte — aus himmelblauem Grunde hervortretend — in strahlendes Licht getaucht — von zwei lichten Engelsgestalten getragen. Manch einer mag still im Herzen das Wort wiederholt haben, was Papst Pius IX gesprochen, als er seinen ersten Besuch vor dem Gnadenbilde in Rom gemacht: „O, wie schön ist sie!"

Während der Festoktav, die heuer zum ersten Male begangen wird, ist jeden Morgen um 8 Uhr Singmesse.

Ewige Flamme an Kettelers Grab.

Das katholische Werkvolk des Deutschen Reiches will am 13. Juli, dem Todestag des unvergeßlichen Mainzer Bischofes Wilhelm Emanuel Freiherr v. Ketteler, vor seinem Grabmal im ehrwürdigen Dom zu Mainz auf einem einfachen, aber kunstvollen Leuchter eine Flamme entzünden. Dieses Licht soll Tag und Nacht brennen und seinen Schein ergießen über die Marmorgestalt des Kirchenfürsten auf der Grabplatte. Um die Verbundenheit mit dieser stets leuchtenden Flamme und dem katholischen Arbeitervolke ganz enge zu gestalten, soll der Leuchter und die Flamme nicht von einer Einzelperson gestiftet werden, sondern von den Pfennigen des ganzen katholischen Werkvolkes im deutschen Vaterlande.

Viel hat der Opfergeist im deutschen Volke heuer schon geleistet. Und trotzdem wird es keine Fehlbitte werden, wenn an jedes Mitglied der Ruf ergeht, durch eine kleine, einmalige Spende, von vielleicht 5 Pfennigen, sich persönlich zu beteiligen an dem flammenden Leuchter in Dankbarkeit für das mutige Eintreten des großen Bischofs für die Rechte des handarbeitenden Volkes und für die Sache Gottes. Das kleine Opfer soll zugleich auch der sichtbare Ausdruck sein, daß jeder Spender gelobt, den flammenden Geist dieses großen deutschen Bischofes stets in sich lebendig zu erhalten und wachsen zu lassen.

In wenigen Wochen schon (am 13. Juli) wird der Leuchter aufgestellt und entzündet werden. In einem feierlichen kirchlichen Akt vor dem Grabmal werden Vertreter des katholischen Werkvolkes am Vormittag die Flamme entzünden, und am Nachmittag soll in einer religiösen Feier die Bedeutung des Kettelerschen Reformprogramms für die religiös-sittliche Erneuerung unseres Volkes zum Ausdruck gebracht werden.



Staatsrat Gauleiter Wagner weihte 24 PO.-Fahnen.

Staatsrat Josef Wagner weihte am Sonntagmittag auf dem Schützenhof 24 Fahnen der PO, NSBO, NS-Hago. Mit dem Tannhäuser-Marsch von Wagner eröffnete das Städtische Orchester die Feier. Kreisleiter Riemenschneider hieß den Gauleiter, die Amtswalter und die Kameraden willkommen und betonte, daß die NSDAP in Bochum stets eine besondere Bedeutung für den Gau gehabt habe, daß es so auch in Zukunft sein müsse, damit sie gemeinsam mit dem Gauleiter, dem sie treu zur Seite stehe, das Ziel, Deutschland nationalsozialistisch zu machen, erreichen könne. Darauf brachte R. Esser zwei Lieder und Gerhard Meinecke das Gedicht: „Die Fahne der Gier" zu Gehör.

In seiner Weiherede richtete der Gauleiter an alle Amtswalter die Mahnung, stets und restlos ihre Pflicht zu erfüllen. Jeder habe dem Beispiel des Führer folgend ein Diener seines Volkes zu sein. Die Fahnen der Ortsgruppen seien Symbole der Einheit. Darauf nahm der Gauleiter die Weihe der Fahnen vor und fuhr dann fort, daß die Träger zu ihrer Fahne stehen müßten in hellen wie auch in trüben Tagen. Die aber, die hinter diesen Fahnen stehen und sich zu ihnen bekennen, müssen sie verteidigen, als symbolhaften Ausdruck ihrer nationalsozialistischen Weltanschauung. Darauf gedachte er der Toten der Bewegung, zu deren ehrenden Gedenken sich die Fahnen senkten. Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Vorspiel zu den „Meistersinger" schloß die schlichte für alle Teilnehmer unvergeßliche Weihestunde.

Jeder Deutsche muß wissen, was er den Kriegsopfern schuldig ist! Kriegsopfer sind Ehrenbürger des Dritten Reiches!

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gestern nachmittag stießen an der Ecke Kloster- und Blücherstraße zwei Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurden die Kühler beider Wagen vollständig demoliert, während der Führer des einen Wagens bewußtlos und mit erheblichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

*

Gegen 19.30 Uhr erfolgte auf der Hattinger Straße vor dem Hause 838 ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer trug eine leichte Verstauchung der linken Hand davon.

*

Kr. Infolge der Hitze erlitt gestern mittag die Hausfrau Erna Ne. aus der Dorstener Straße beim Befahren des Feldkampes einen Ohnmachtsanfall, sodaß sie vom Fahrrad stürzte und neben Kopfwunden einen Armgelenkbruch sich zuzog. Man schaffte sie zum Arzt.

*

Kr. Beim Ueberholen eines Fuhrwerks verlagte gestern mittag auf der Herner Straße, unweit der Grummer Straße, die Steuerung an einem hiesigen Geschäftsauto, so daß es auf den Bürgersteig geriet und einen jungen Baum umfuhr.

*

Kr. Beim Befahren des Lödkerringes verlor der Motorradfahrer Ewald Birkes aus Essen gestern nachmittag die Führung über sein Kraftrad und stieß gegen den Bürgersteig, wobei er auf denselben geschleudert wurde. — Er wurde mit argen Verletzungen zum Arzt geschafft.

Eichsfelds Söhne und Töchter huldigen Maria!

3000 nahmen teil.

Sonntag sah Stiepel eine eindrucksvolle Kundgebung. Die Eichsfelder Vereine von Witten, Hattingen, Langendreer und Bochum trafen sich zu eindrucksvoller Marienhuldigung. In der Nähe des Franziskanerklosters „Christ-König" formierte sich die Bochumer Vereinigung der „Eichsfeldia". In der altgewohnten Gefolgschaftstreue hatte der Ruf gezündet, so daß gewaltige Pilgerscharen sich pünktlich einfanden. So zogen sie hinauf in der strahlenden Junisonne zur Stiepeler Gnadenmutter. Singend und betend schritten die Scharen in ordnungsgemäßer Folge. Klar war das Bekenntnis, immer echte Stürmer und Streiter Christi und Mariens zu sein. Bewußt und eindeutig war auch jene Bitte, die zu Maria gen Himmel stieg, daß sie alle segnen möge: die Jugend, die Familie, das deutsche Volk und die deutsche Heimat.

Gegen 11 Uhr war das Ziel erreicht. Im Sonnenglanz bot sich auf den Höhen ein imposantes Bild tiefreligiös-katholischer Glaubenstreue und Glaubensinnigkeit dar. Pater Solanus, O. F. M. zelebrierte unter Assistenz des Paters Edwin, O. F. M. und Pfarrvikars Plitt ein feierliches Levitenamt draußen auf dem Freiplatz.

Die Kreuzigungsgruppe war dicht von Gläubigen umgeben. Fahnen und Banner nahmen zu beiden Seiten ihre Flankierung. Eine anfeuernde und mitfortreißende Predigt hielt Pater Edwin. „Gruß euch, liebe Landsleute! Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß ihr so zahlreich erschienen seid. Heute grüßen wir die Pilger der Antoniuswallfahrt, die zum Hülsensberge, unserem Nationalheiligtum wallen. Hier an der Gnadenstätte wollen wir uns begeistern für unseren hl. katholischen Glauben. Stiepel ist ein zweites Hültensberg. Zum 10. Male sind wir hierher gewallt. Starkes Christentum tut uns not. Was kündet uns das Konrad-Martin-Kreuz vom Hülsensberg? Wandel im strahlenden Glaubensleben. Das höchste und göttlichste ist der Glaube. Erkennet darum hier an heiliger Stätte den hohen Glaubenswert und das hohe Glaubensgut. Haben wir den Glauben an Christus, so haben wir ihn an die Erlösung, an das ewige Leben und die einstige Auferstehung. Große Bannerträger der früheren Zeit und der Gegenwart traten als große Zeugen für Christus auf. Wir stellen uns unter die Fahne des hl. Glaubens. Ihr Eichsfelder hier in der Fremde, habt die Treue bewahrt. Wandelt auch in Zukunft weiter in christlicher Tugend. Ohne den hl Glauben haben wir den Sinn des Lebens verloren. Das wahre Leben erkennen wir im strahlenden Glaubenslicht. Das Leben hier auf Erden ist nur Durchgangsstation zur ewigen Heimat. Der Herrgott ist noch Führer. Diesem Führer gilt unser „Credo!" Wir sind und bleiben katholisch, katholisch bis ins Mark."

Nach der Predigt gestaltete sich eindrucksvoll die theophorische Prozession zu Ehren des eucharistischen Königs im heiligsten Sakramente. Die einzelnen Führer der Vereine begleiteten mit brennenden Lichtern das Sanktissimum. Große Scharen harrten im Gebete vor dem Gnadenbilde der Schmerzensreichen.

Die Herz-Mariä-Bruderschafts-Andacht fand unter großer Beteiligung in der Kirche statt, die Pater Solanus O. F. M. unter Assistenz des Pfarrvikars Plitt und Paters Edwin, O. F. M. hielt. Eichsfelder Lieder klangen auf. Die Wittener Fahne des Eichsfelder Vereins und eine Bittprozession erhielten ihre Weihe. Besonderer Dank gilt allen Ordnungshelfern, die in tatfroher Hilfsbereitschaft alles regelten. Die Herren Bundesvorsitzender Knieb und Rektor Siebert seien besonders erwähnt.

Schützenvereine gehören in den Deutschen Schießsportverband.

Nach Anordnung des Herrn Reichssportführers haben sich alle Schützen- und NSK.-Vereine, die sich irgendwie schießsportlich betätigen, dem Deutschen Schießsport-Verband anzuschließen. Allen Vereinen, die diesen geforderten Anschluß bisher nicht vollzogen haben, ist die Ausübung des Schießsportes untersagt. Hierzu zählt auch das bei Schützenfesten übliche Vogelschießen.

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg macht daher die noch säumigen Vereine darauf aufmerksam, daß nur solchen Vereinen die Schützenfeste genehmigt werden können, die in der Lage sind, den Nachweis zu erbringen, daß sie dem Deutschen Schießsport-Verband angeschlossen sind

* **Hans Jakob Gräblinghoff scheidet vom Bochumer Stadttheater.** Hans Jakob Gräblinghoff vom Bochumer Stadttheater ist als erster jugendlicher Komiker und schüchterner Liebhaber für die kommende Saison an das Stadttheater Stettin verpflichtet worden. In seinem achtjährigen Wirken an der Bochumer Bühne hat sich der talentierte Schauspieler die Sympathien nicht nur der Bochumer Theaterbesucher, sondern auch der weiten Kreise, die ihn bei festlichen Veranstaltungen oder im Rundfunk sahen und hörten, erworben.

\# **Schwurgericht.** Für die am 20. Juni am Landgericht Bochum beginnende Schwurgerichtsperiode sind u. a. als Straffachen angesetzt am 20. Juni gegen den Heinrich Küper aus Recklinghausen wegen Abtreibung und gegen Erich Arthofer von Herne-Börnig wegen Meineides, am 22. Juni gegen Alfred Trompeter, Johann Schub und Heinrich Henke von Henrichenburg und Recklinghausen wegen Meineides, am 23. Juni gegen die Ehefrau August Wengorz von Oer-Erkenschwick wegen Meineides, am 25. Juni gegen Emil Kunter von Bochum wegen Meineides, am 26. Juni gegen Gustav Ruppel und Hans Eretier, beide von Bochum, wegen Meineides, und am 27. Juni gegen den Josef Mierek von Herne wegen Meineides.

\# **Ein dreifaches Jubiläum** konnte Kaufmann Peter Bäsgen von hier begehen. Es war ihm an der Seite seiner Gemahlin vergönnt, das Fest der silbernen Hochzeit zugleich mit dem 25jährigen Bestehen seines Geschäftsunternehmens zu feiern und am gleichen Tage auch seinen 50. Geburtstag. Der Jubilar gehört dem Aufsichtsrat der Gewerbebank und dem Vorstand der Einkaufsgenossenschaft Edeka an.

\# **Silbernes Ortsjubiläum des Pfarrers Dieckhoff zu Bochum-Engelsburg.** Am 24. Juni kann Pfarrer Dieckhoff auf eine 25jährige Tätigkeit in der Kirchengemeinde Bochum-Engelsburg zurückblicken. Am 2. Mai wurde der Synodalvikar Dieckhoff nach seiner Probepredigt zum Pfarrer der Gemeinde — ehemals Weitmar-Nord — gewählt und am 20. Juni 1909 durch den Superintendenten Präses D. König eingeführt. In der noch jungen, ungefestigten Industriegemeinde sah der neue Pfarrer sich gewaltigen Schwierigkeiten gegenüber. Denn es fehlte sowohl an den erforderlichen Räumen für das religiöse Vereinsleben wie auch an einem würdigen Gotteshaus. Diese schwierige Aufgabe wurde 1911 mit der Gründung eines Kirchbauvereins in Angriff genommen. Unerwartet auftretende Hindernisse zögerten den Baubeginn aber immer wieder hinaus, bis endlich im Jahre 1930 bei gewaltiger Anteilnahme der ganzen Gemeinde das neue Gotteshaus vom Generalsuperintendenten eingeweiht werden konnte. Aber auch heute gibt es für die Kirchengemeinde noch Sorgen und Nöte in Hülle und Fülle, die sie aber im Vertrauen auf Gottes Hilfe überwinden wird. Aus Anlaß des 25jährigen Ortsjubiläums wird die dankbare Gemeinde ihres Pfarrers und seiner aufopfernden und segensreichen Arbeit in der Gemeinde in besonderer, herzlicher Freude gedenken. Vormittags um 9.30 Uhr findet ein Gottesdienst statt, dem sich eine schlichte Feier um 16 Uhr im Vereinshaus anschließen wird.

(!) **25jähriges Dienstjubiläum des Obergartenmeisters Reiser.** Der Obergartenmeister Reiser begeht am 19. Juni 1934 sein 25jähriges Dienstjubiläum.

!! **Auszeichnung.** Dem Pol.-Hauptwachtmstr. Friedr. Deitert wurde als Kämpfer gegen Spartakus 1919—1923, Rhein und Ruhr, sowie als Rhein-Ruhr-Gefangener das Schlageterkreuz verliehen. Deitert war bekanntlich der einzige Kämpfer unserer Großstadt, der auf der von den Franzosen aufgestellten Liste der sogenannten 64 Schwerverbrecher stand.

(:) **Städtische Gemäldegalerie Bochum.** Die Gemäldegalerie bleibt wegen Ausstellungswechsel ab heute geschlossen. Wiedereröffnung Sonntag, den 24. d. Mts.

:: **Personalnachrichten.** Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Regierungsrat Grosschopf ist zum Sachbearbeiter für die äußeren Angelegenheiten des Landjahres bestellt worden. — Medizinalrat Dr. Fruböse, bisher Kreisarzt in Landeshut, Reg.-Bez. Liegnitz, wurde als medizinischer Hilfsarbeiter zur Regierung Arnsberg versetzt. — Diplom-Handelslehrer Dr. Werner, bisher gewerbeschultechnischer Hilfsarbeiter bei der Regierung Arnsberg, wurde an die Regierung Breslau berufen. — Diplom-Handelslehrer Holtkemeier, bisher bei der Höheren Graphischen Fachschule der Stadt Berlin tätig, wurde der Regierung Arnsberg als gewerbeschultechnischer Hilfsarbeiter überwiesen.

— **Warnung vor gesundheitsgefährlichem spanischen Feuerwerk.** Der amtliche Preßdienst macht darauf aufmerksam, daß wiederholt beobachtet worden ist, daß spanisches Feuerwerk (Radauplatten, Knallplatten und ähnliche Erzeugnisse) an Kinder abgegeben wird. Da spanisches Feuerwerk gelben, also giftigen Phosphor enthält, wird dringend davor gewarnt, derartige pyrotechnische Gegenstände Personen unter 16 Jahren, insbesondere Kindern, zugänglich zu machen.

(!) **Straßensperrung.** Die vor einigen Tagen in der Presse bekanntgegebene Sperrung der Ruhrbrücke Witten-Bommern tritt mit dem 15. Juni 1934 in Kraft. Die Aufstellung der entsprechenden Verkehrsschilder ist veranlaßt.

(!) **Ehrenmal für das Reserve-Inf.-Regt. Nr. 57.** Für den 1. und 2. September 1934 ist die Einweihung eines Ehrendenkmals für die Gefallenen des ehemaligen Reserve-Inf.-Regt. Nr. 57 in der Stadt Hagen i. W. vorgesehen. Es soll dies zugleich eine Erinnerung sein an die Tage, an denen vor 20 Jahren der Angriff auf das Fort Vaux erfolgreich durchgeführt wurde, der die Kapitulation von Maubeuge wesentlich beeinflußte. Ein Appell unter Beteiligung von Abordnungen der Reichswehr soll damit verbunden sein. Näheres: Kriegerverein ehem. 57er Hagen, Kamerad Karl Schmitz, Hochstraße.

— **Festgenommen** wurde eine Person aus Bochum wegen Erregung öffentlichen Aergernisses.

KURT REINHARD DIETZ

Das große ??? Geheimnis

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Plaun, Wien. 18

5. Fortsetzung.

„Jawohl. Wünschen Sie mich zu sprechen?"

„Sie bearbeiten die Angelegenheit auf Schloßgut Oberrieden, Herr Doktor Man wies mich unten wenigstens an Sie . . ."

„Das stimmt. Ich leite zurzeit die Untersuchung."

„Darf ich Sie um eine kurze Unterredung bitten? Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die sich auf diese Angelegenheit bezieht."

Dr. Windhopp stieß die Tür zu seinem Dienstzimmer auf. „Bitte treten Sie ein."

Der Besucher verneigte sich nochmals leicht. „Diplomingenieur Beckmann aus Berlin." Er zog einen Reisepaß aus der Tasche, hielt ihn aufgeschlagen dem Richter entgegen. „Ich bin der Bruder des gestern früh durch Selbstmord verstorbenen Gutssekretärs Beckmann. Ich nehme an, daß Ihnen auch dieser traurige Vorfall bekannt ist."

Dr. Windhopp warf einen raschen Blick in den Paß des Fremden, verglich blitzschnell die darin enthaltene Photographie mit dem Original. Gleichzeitig stellte er innerlich fest, daß der Besucher das Wort Selbstmord mit eigentümlicher Schärfe und wie es schien, Bitterkeit ausgesprochen hatte. Eine ganze leichte Erregung überkam ihn jetzt: Brachte dieser Mann die Lösung des Rätsels auf Schloß Oberrieden? Er wies auf einen Stuhl, der dem Schreibtisch gegenüber stand. „Nehmen Sie, bitte. Platz, Herr Beckmann." Während der Besucher seinen Mantel auszog, über die Lehne des Stuhls hängte und sich dann niedersetzte, legte Dr. Windhopp Hut und Stock in den Schrank. Dann nahm er ebenfalls hinter seinem Tische Platz.

„Ich nehme wohl nicht zu nützrecht an, daß der Selbstmord meines armen Bruders angesichts der Geschehnisse auf Schloß Oberrieden Ihren Verdacht irgendwie erregt hat" begann der Ingenieur. „Ich bin deshalb zunächst hierher gekommen, um Ihnen gewisse erforderliche Aufklärungen zu geben, Herr Doktor. Ich bekam gestern gegen abend einen Eilbrief meines Bruders und bin heute in aller Frühe sofort mit dem Auto losgefahren. In diesem eben erwähnten Briefe teilte mein Bruder mir die Absicht der Selbsttötung mit. Ich habe inzwischen hier erfahren, daß ich keine Hoffnung mehr habe, ihn doch noch lebend vorzufinden. Sein Brief enthält zugleich die Mitteilung der Gründe, die ihn veranlassen, diesen letzten Weg zu gehen." Er schwieg und biß die Lippen schmal zusammen, um Erregung und Bewegtheit zu verbergen.

„Das Zusammentreffen der beiden Todesfälle unter so eigenartigen Umständen mußte es natürlich bewirken, daß wir auch dem Hinscheiden und der Person Ihres Bruders gewisse Aufmerksamkeiten widmeten, zumal man auf Oberrieden sehr wenig über den Toten zu berichten wußte. Die Absendung eines Briefes — vielmehr von zwei Briefen, ist uns bekannt."

„Der zweite Brief war an unsere Mutter gerichtet", warf der Ingenieur ein. „Ich erhalte es gestern abend noch."

„Ich habe inzwischen bei der Heimatbehörde Erkundigungen nach dem Verstorbenen und etwaigen Angehörigen angestellt. Die Antwort dürfte wohl erst heute im Laufe des Tages eintreffen . . ."

„. . . und wird Ihnen, Herr Doktor, bestätigen, was ich Ihnen bereits jetzt mitteilen werde. Ich habe nur eine einzige, aber dringende Bitte vorher an Sie, Herr Doktor, als Richter und als Menschen. Erweisen Sie einem unbekannten Toten einen letzten Ehrendienst: lassen Sie ihn ohne Schande ins Grab und in die Vergessenheit gehen. Man sagt ja, daß durch den Tod alles gesühnt werde und gesühnt sei . . ."

Der Fremde schwieg wieder einen Augenblick. „Also doch . . .!" dachte Dr. Windhopp und fühlte fast wie Erleichterung in sich über diesen Ausgang. „Wollen Sie damit sagen, daß Ihr Bruder sich in seinem Briefe der Tötung des Rittmeisters von Ammern bezichtigt hat?" fragte er und dachte dabei an Christa von Watow und den Verdacht, den er noch vor kurzem gegen sie gehegt hatte.

Der Ingenieur schüttelte leicht den Kopf. „Nein, Doktor, mein Bruder ist kein Mörder. Auch kein Totschläger, falls Sie diese Unterscheidung machen wollen. Seine Schuld ist winzig im Vergleich zu einer solchen Unmenschlichkeit und steht nur ganz indirekt, eigentlich gar nicht mit den Geschehnissen auf Oberrieden in Zusammenhang. Und er hat sie längst gebüßt. Das ist ja das Furchtbare dabei, Herr Doktor — seine Schuld, von der ich spreche, hat gar nichts mit diesen Dingen zu tun, und doch hat sie ihm nun das Leben gekostet! Menschliche Voreingenommenheit, menschlicher Dünkel, menschliche Kurzsichtigkeit haben ihn getötet, in den Tod gehetzt!" Er hatte die letzten Worte in heftiger Erregung hervorgestoßen, sprang nun auf, machte ein paar hastige, zwecklose Schritte durch das Zimmer und sagte dann bitter und hart: „Ach, wie ist der Mensch doch grausam . . ."

„Wollen Sie mir nicht Näheres sagen, Herr Beckmann?" bat Dr. Windhopp. „Noch vermag ich Sie nicht ganz zu verstehen."

Der Angeredete wurde rot. „Verzeihen Sie, Herr Doktor — halten Sie meine Erregung dem plötzlichen Schicksalsschlag zugute. Wir hatten uns sehr lieb, Horst und ich." Er setzte sich wieder und fuhr nach kurzem Schweigen ruhiger fort: „Mein armer Bruder trug eine Last mit sich herum, die ihn fast erdrückte und ihn jetzt auch wahrhaftig erdrückt hat. Ein einziges Wort, Herr Doktor, hat ihn getötet. „Vorbestraft" heißt dieses Wort. Gewiß, es ist eine Folge seiner Verfehlung, er hat es mit sich schleppen müssen, weil er vom rechten Wege abgeirrt war, es war seine Schuld, daß er es mit sich schleppen mußte — ich gebe das alles zu! — aber er wurde jetzt zu hart bestraft. Nicht damals — jetzt, gestern. Ich will nichts beschönigen und nichts verschweigen, Herr Doktor, Sie als Richter sehen mehr als andere Menschen in die Tiefen und Türen einer Menschenseele. Sie werden es noch eher verstehen als die anderen, daß und wie ein sonst guter, reiner Mensch plötzlich den Weg verlieren kann und vom schmalen Steg in den Abgrund taumelt, ehe eine helfende Hand zupackt."

„Dr. Windhopp nickte stumm, in seinen Augen stand Verstehen und Teilnahme. Zum zweitenmal im Laufe von nicht einmal ganz zwölf Stunden offenbarten sich ihm Rätsel und Geheimnisse des Lebens.

„Mein Bruder war bei einer großen industriellen Aktiengesellschaft angestellt. Er veruntreute dort zweitausend Mark, die er auswärts eingezogen hatte. Ehe er sie ersetzen konnte — ich wollte sie ihm beschaffen, denn damals hatte ich sie auch nicht — wurde die Veruntreuung entdeckt und Anzeige erstattet. Ich habe den Betrag dann ersetzt, und Horst hat ihn mir später nach und nach zurückbezahlt. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Ich sage nichts gegen das Urteil, es war gerecht. Horst war in die Netze einer sehr schönen, fast möchte ich sagen dämonisch schönen, aber leichtsinnigen Frau geraten. Er fürchtete, sie zu verlieren, wenn er ihre Launen und Wünsche nicht mehr zu erfüllen vermochte; nachdem er ihr alles geopfert, was er selber besaß, wurde er unehrlich. Ich sagte: das Urteil war gerecht, Herr Doktor, aber das System, die Paragraphen haben ihn nun getötet. Was nützte ihm die Bewährungsfrist, was nützte ihm alles Streben und Arbeiten, alle Reue und selbstauferlegte Buße, da doch mit jedem Tage die Vergangenheit wieder gegen ihn aufersteben konnte?"

„Ihr Bruder fürchtete, daß seine Bestrafung jetzt bei einer etwaigen Zeugenvernehmung ans Licht kommen könne?" fragte der Untersuchungsrichter.

„Ja. Und so wäre es wohl auch gekommen. Davor, vor dieser neuen Ehrlosmachung, vor dieser Anprangerung nach Jahren ergriff er die Flucht. Er floh vor der Grausamkeit und Unerbittlichkeit seiner Mitmenschen und des Schicksals in den ewigen Frieden. Man rätselt und deutelt jetzt immer so viel an unsern Gesetzen herum, man baut die feinsten Hotelpaläste für Zuchthäuser, man schafft für Mörder die Todesstrafe ab, Herr Doktor, aber für den kleinen Gesetzübertreter läßt man sie bestehen. Hier haben Sie den deutlichsten Beweis! Muß denn das sein, Herr Doktor, daß man diese Leute immer wieder ins Elend stößt, daß man sie nie in Ruhe läßt, daß man immer wieder vernichtet und zusammenreißt, was sie bangend und schwerer als alle andern sich endlich wieder aufgebaut! Irgendeiner, den er kaum kennt, läßt so einen Menschen als Zeugen laden, vielleicht nur um einer zerbrochenen Fensterscheibe willen, nur als Zeugen — und alle Welt erfährt von seiner kleinen, längst gebüßten Schuld? Bewährungsfrist? Ein leeres Wort, nichts mehr. Solange es das geben kann, dieses Herumzerren vor die schadenfrohe Masse — solange gibt es keine Strafen von einem oder zwei oder drei Monaten, solange heißt das: Lebenslänglich! Oder manchmal: Zum Tode verurteilt!"

Der Ingenieur fuhr sich mit zuckender Hand über die Augen, schwieg, ohne auf eine Antwort zu warten, und sagte nach einer Weile wieder ruhiger: „Verzeihen Sie, Herr Doktor, ich konnte nicht anders, ich mußte es mir vom Herzen reden . . ."

Dr. Windhopp nickte versonnen vor sich hin. „Sie haben recht, Herr Beckmann, hier ist etwas nicht, wie es sein sollte. Wir wollen hoffen, daß es auch darin bald eine Aenderung gibt."

Der Ingenieur zog das Schreiben seines Bruders aus der Tasche und legte es auf den Schreibtisch. „Ich gebe diesen Brief zu Ihren Akten, Herr Doktor. Und was meine Bitte anbetrifft, von der ich eingangs sprach — es ist nicht meinetwegen, Herr Doktor, nicht der Ueberlebenden wegen . . ."

Dr. Windhopp erhob sich und reichte seinem Besucher die Hand. „Sie dürfen beruhigt sein, Herr Beckmann, es wird kein Schatten mehr auf Ihren armen Bruder fallen. Ich bürge Ihnen dafür. Sein Opfer soll nicht umsonst gewesen sein."

„Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Doktor." Der Ingenieur ging.

Noch lange, nachdem er gegangen, saß Dr. Windhopp und grübelte über die verworrenen Wege des Schicksals nach. Warum mußte nun gerade dort, wo der junge Mensch, Horst Beckmann, nach langem Irren vielleicht, endlich eine Statt gefunden hatte, dieses Unglück geschehen. Der ewige Weber am Webstuhl des Alls webt seltsame Muster in den Teppich der Ewigkeit! Dann fiel ihm plötzlich ein, was er fast vergessen: der tote Gutssekretär schied nun aus der Reihe der Verdächtigen aus. Die Schwierigkeiten begannen von neuem, die Unklarheit blieb. Sollte doch die Baronesse Christa —? Aber warum?

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Franziskanische Weihestunden.

25 Jahre III. Orden in Langendreer.

Die Jubelfeier in St. Marien.

Die Jubiläumsfeier des III. Ordens nahm einen über Erwarten guten Verlauf. Um die Veranstaltung auf eine breite Basis zu stellen, und sich nicht nur auf die Mitglieder des III. Ordens zu beschränken, bot die Ordensgemeinde den Katholiken der ganzen Stadt ein Christus-Triduum, das der Domprediger von Paderborn, der hochw. Pater Elifeus Füller vom Mittwoch bis zum Freitag vergangener Woche in der Marienkirche hielt. Ausgehend von dem Gedanken, daß das Jubiläumsjahr der Erlösung Christi nun auf die ganze Welt ausgedehnt sei, wodurch nun aller Welt die Gnadenschätze besonders geöffnet würden, rufe uns dieses Ereignis zu einer neuen Christusverbundenheit auf. Um dieses Ziel in uns wieder neu zu beleben, sei verlangt

Lebensformung in der Schule Christi bis in die letzte Konsequenz des täglichen Lebens hinein.

Das Heldische im Leben Christi, sein Mut, seine Entschlossenheit, seine Opferkraft, sein Entsagen und Ertragen, sein „Dich niemals ergeben" bis zum Tode sei fern von jeder Halbheit und Schwächlichkeit. Christusformung fordert von uns Nachfolge, stete Arbeit an uns selbst, Unbeirrbarkeit in jeder Situation des heutigen Lebens. Mag sie wirtschaftlicher, kultureller oder sozialer Natur sein. Mit einer Einsatzbereitschaft Christi für sein auserwähltes Volk sollen

auch wir Diener am Volk sein,

Dazu verpflichtet uns der Gedanke und die Wirklichkeit der Gliedschaft in Christus, gründend im Sakramente der hl. Taufe. Gerade dieses Mysterium mit seiner realen Wirklichkeit, daß wir in Christus, er in uns, mit uns, immer und überall, soll uns schließlich mit einem heiligen Stolze bewußtsein erfüllen, von dem packende Beispiele der Geschichte bis zur letzten Ueberzeugung und Evidenz zu uns sprachen. In Christus haben wir die Kraft, eine ganze Welt zu erobern. Das war der große Ausklang des ersten Abends.

In seiner zweiten, nahezu einstündigen Rede sprach der Festprediger von der Pflicht, nach Erfüllung der Aufgabe der persönlichen Lebensformung in der Schule Christi diesen

Christus hinauszutragen ins private und öffentliche Leben,

Christus geht in jedem Menschen durch die Welt, weil jeder Mensch Glied ist am mystischen Leibe Christi, Zweig am Rebstock. Darum sind auch alle Menschen Brüder, Schwestern. Darum das Heilige im Menschen schauen! Dieser Gedanke, diese Wirklichkeit zwingt zur Achtung, zur Ehrfurcht, in der Familie, im Beruf, bewahrt uns vor Maschinisierung und Mechanisierung des Menschen, des Individuums. Das stärkt das Verantwortungsbewußtsein vor dem geborenen und ungeborenen Leben, erweckt im Mann heilige Ehrfurcht und Ritterlichkeit vor der in Maria geheiligten Frau. Das fordert

Schutz des Heiligen im Menschen durch das christliche Sittengesetz,

das Christus nicht aufgehoben, sondern bis zum letzten erfüllt wissen wollte. Auf dieser Grundlage erstehen uns Kräfte, die einer ganzen zusammenfallenden Welt zum Aufbau dienen können.

Den Ausklang des namentlich von der Männer- und Jungmännerwelt außerordentlich gut besuchten Triduums bildete das Thema

„Christusnachfolge in seiner hl. katholischen Kirche!"

Die Stellung zum Hl. Vater in Rom, zu den Bischöfen, zu den Priestern. Lösung von — bedeutet immer Abfall von Christus; wer an das Fundament rüttelt, bringt den ganzen Ueberbau ins Wanken. Frei von jedem Nationalismus ist der heutige Hl. Vater zu Rom für uns der nimmerwankende Fels, darum sind wir ewig verankert, weil wir ewig christustreu sind. Die Stellung zu unseren deutschen Bischöfen gründet sich auf das Christuswort „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich Euch!" So stehen auch sie im Auftrag Christus vor uns. Sie aber haben nach dem herrlichen Symbol ihrer Weihe, wenn ihnen das Evangelienbuch auf die Schulter gelegt wird, nur die eine Aufgabe, dieses Evangelium rein und unverfälscht im katholischen Volke zu bewahren, selbst auf die Gefahr hin, daß sie, wie ein hl. Bonifatius,

ein Opfer ihres heiligen Amtes werden.

Weil sie sich für uns einsetzen, darum heißt für uns katholisch sein,

sich kraftvoll einsetzen für den deutschen Episkopat.

Der Priester ist der Vermittler der Geheimnisse Gottes; er ruft „vom Himmel den Heiland herab!" Seine Einsatzbereitschaft für das katholische Volk, für die Jugend, die Familie, auf der Kanzel, am Altar, in der Schule, im Verein, am ganzen Lebensweg des Menschen, oft genug unter größten Schwierigkeiten. Darum muß sich der Katholik auch ganz hinter seinen Priester stellen, selbst auf die Gefahr hin, daß sich einmal der Schatten des Menschlichen um seine Person legt! Aus dieser Stellung zu Kirche, Papsttum, Episkopat und Priestertum erwachsen Kräfte, die zum Aufbau einer ganzen christlichen Welt führen können.

Die vom begeisterten und begeisternden Domprediger für die Jubiläumsveranstaltung ausgegebene Parole

„Näher, mein Gott, zu Dir!"

wird damit zweifellos erfüllt werden. Kurze Andachten, vom hochw. Herrn Vikar Lange gehalten, gaben dem Triduum einen festlichen Abschluß. Auch der hochw. Herr Pfarrer Steffens von St. Bonifatius gab durch seine Teilnahme sein Interesse an der Veranstaltung kund. Dank auch hier den Mädchen des Schwesternhauses — Marienstift für die schöne Beigabe, klar und frisch klang ihr Lied durch das Gotteshaus.

Am Sonntag Morgen hielt der hochw. Herr Vikar Lange einen herzhaften Aufruf zur Teilnahme an der eigentlichen

kirchlichen Jubiläumsfeier am Nachmittag,

dem dann die Gläubigen in großer Anzahl Folge leisteten. In außergewöhnlicher Weise war an der Kommunionbank die Franziskus-Statue in reichem Blumen- und Kerzenschmuck aufgestellt. Nach der herzlichen Beglückwünschung des III. Ordens von Langendreer durch das Kommissariat des III. Ordens, Werl, des Franziskanerklosters Bochum, aller Bezirke von Großbochum, von denen zahlreiche Brüder und Schwestern erschienen waren, entwickelte der III. Ordenspater Armin in großen Zügen das Bild des „zweiten Christus", des hl. Bruders Immerfroh, Franziskus von Assisi, den wir im Orden auf unsere Fahne geschrieben. Nach dem päpstlichen Segen fand die

Weihe der neuen Franziskusfahne

statt, die von den Schwestern des Marienstiftes angefertigt, das Bild des Heiligen trägt, auf dem skapulierbraunen Hintergrund das Symbol des Ordens, die sich kreuzenden Arme Christi und des hl. Franz, über sich das Kreuz. In einem innigen Gebet wurde Dank und Bitte ausgesprochen, umrahmt von der Professerneuerung der Tertiaren. Dann zog die geweihte Fahne in der Prozession vor dem segnenden eucharistischen Heiland durch die gläubige Schar, das „Großer Gott" erfüllte den Gotteskempel. Es folgte der sakramentale Segen. Es mag wahr sein, wenn nach solchen Tagen der Christus- und Franziskusnachfolge nun noch das Lied erklang „Unserem Herzen soll die Stunde ewig unvergeßlich sein!" Mit der Verehrung der Franziskusreliquie und dem Segen des hl. Franziskus wurde noch einmal gesagt, daß die Veranstaltung eine franziskanische war und das Triduum eine Gabe des III. Ordens Langendreer an die Katholiken der Stadt, eine Gabe, die mit offenen Herzen hingenommen wurde. Den armen Brüdern und Schwestern im III. Orden wurde eine kleine Liebesgabe zugedacht. So lebt in uns die Erinnerung an das schöne Jubiläum noch lange fort . . . . !

15 Jahre Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.

2 Fahnen wurden geweiht.

Langendreer.

ik. Die Straßen des Stadtteils Langendreer waren zu der großen Jubiläumsfeier der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener festlich geschmückt. Aus Anlaß des 15jährigen Bestehens wickelte die Vereinigung ein umfangreiches Festprogramm ab, das mit der Fahnenweihe der Ortsgruppe von Langendreer und Werne einen besonderen Höhepunkt erreichte.

Zum Gedenken an die gefallenen Kameraden des Weltkrieges fand bereits in den Morgenstunden eine Kranzniederlegung am Kriegerehrenmal an der Kaiserstraße statt, zu der nach erfolgten musikalischen Darbietungen der Bezirksführer Heyenga die Festansprache hielt. Unter dem Vortrag des Liedes „Ich hatt einen Kameraden . . ." wurde der Ehrenkranz niedergelegt. Die Heldengedenkfeier fand ihr Ende in dem Horst-Wessel-Lied.

In den ersten Mittagsstunden wurde die große Reihe der auswärtigen Vereine empfangen. Das Bataillon des Kriegervereins Langendreer und die übrigen Vereine des Ortsteils nahmen geschlossen Anteil an der Jubelfeier des Brudervereins.

Der große Festzug, der bei Grollmann Aufstellung nahm, marschierte zum Kaiserplatz, wo die eigentliche Fahnenweihe vorgenommen wurde. Nach musikalischen Einleitungen ergriff der Bezirksführer Heyenga (Dortmund) das Wort, der in seinen Darlegungen der großen Taten des Soldatentums im Weltkrieg gedachte er vor allem auch die Nöte der ehemaligen Kriegsgefangenen zu würdigen wußte. Er betonte besonders freudig, daß die Kriegsgefangenen im neuen Deutschland ihr volles Recht wieder erlangt haben. Mit der Losung, die Fahne in Treue zu tragen und sie als leuchtendes Symbol der Vereinigung voranzutragen, übergab er die beiden Fahnen den Trägern Göttlich und Müller.

Ein weiterer Festzug durch die Hauptstraßen von Langendreer schloß sich an. Die große Festfeier wurde im Saalbau Grollmann abgewickelt.

*

ik. **Katholischer Bürgerverein.** Seine außerordentliche Generalversammlung hielt der katholische Bürgerverein unter der Leitung seines Führers von Coelen ab. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, als Vereinsheim die Grünwirtschaft „Zur Post" zu wählen. Der Verein unternimmt am 8. Juli einen Familienausflug zum Papenholz.

ik. **Jubiläumsfeier des Kindergartens Krone.** In diesen Tagen konnte der evangelische Kindergarten des Ortsteils Krone auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken, aus dessen Anlaß eine schlichte, würdige Festversammlung abgewickelt wurde, die Pfarrer Diekhoff mit herzlichen Begrüßungsworten einleitete. Er sprach in seiner Festansprache über die Entwicklung des Kindergartens und würdigte besonders das Verdienst des verstorbenen Gründers, Pfarrers Prätsch. Außerdem gedachte er der ersten Leiterin Frl. Wiegmann, die 33 Jahre am Kindergarten tätig war. In der Anfangszeit wurde er, der erst in der Fabrik der Gebr. Müllensiefen abgehalten wurde, von 100 Kindern besucht. Die Festfolge des Tages wurde ausgeschmückt durch gemeinsam gesungene Lieder, Einzelvorträge, Volkstänze und andere Darbietungen so daß die Festversammlung einen schönen, verdienten Verlauf nahm.

Bochum-Werne.

Goldenes Jubelfest. Der Knappenverein „Glück auf" konnte am Sonntag sein 50jähriges Bestehen feiern. Die Jubelfeier begann mit einem Fackelzug am Samstag abend und einer anschließenden Vereinsveranstaltung im Saalbau Ewald. Die Festansprache hielt Bundesführer Maluche-Gelsenkirchen, der auch die Ehrung der Jubilare vornahm. Den noch lebenden Gründern Battefeld, Köhler, Karl Saun, Wilhelm Sträter und den Jubilaren Mosebach und Söhngen wurde die goldene Ehrenauszeichnung verliehen. Der Festsonntag wurde mit einem Empfang der auswärtigen Vereine eingeleitet. Den Festzug machten 28 Brudervereine mit. Anschließend fand dann die große Feier statt, bei der verschiedene Brudervereine goldene Fahnennägel überreichen ließen.

Bochum-Hordel.

sb. **Hohes Alter.** Die Witwe Elisabeth Rumler geborene Kehl, die am 16. Juni 1850 in Külmelberg in der Pfalz das Licht der Welt erblickte konnte im Kreise ihrer Lieben ihren 84. Geburtstag feiern. Die Jubilarin verlebt ihren Lebensabend seit 22 Jahren bei ihrer ältesten Tochter der Ehefrau Jakob Arend, wohnhaft Hannoverstraße 73. Trotz ihres hohen Alters läßt sie sich von der Teilnahme am hl. Meßopfer nicht abhalten. Körperlich und geistig ist sie noch recht frisch, nur vom Rheuma wird sie stark geplagt. Ohne Brille liest sie noch täglich die „Volkszeitung". Von ihren sechs Kindern leben noch 2 Söhne und 2 Töchter, die mit 7 Enkeln und 2 Urenkeln der Jubilarin zu ihrem Wiegenfeste gratulierten. Auch wir schließen uns an und wünschen der Betagten einen gesegneten Lebensabend.

sb. **Glück im Unglück.** Auf der Hannoverstraße wurde gestern in den Mittagstunden ein fünfjähriges Mädchen von einem Radfahrer angefahren, wobei beide erheblich zu Fall kamen. Bei dem Fallen kam der Radfahrer vor einen fahrenden Gemüsewagen zu liegen, so daß die Räder desselben haarscharf am Kopfe und Arm vorbeigingen. Mit kleinen Hautabschürfungen kamen beide davon.

Bochum-Goethe.

Sir. **Durch kochende Milch verbrüht.** Als Sonntag morgen die Ehefrau H. aus der Holthauserstraße einen Augenblick zur Flurnachbarin gegangen war, hatte das 1½jährige Kind sich am Herd zu schaffen gemacht und dabei den Milchtopf umgerissen. Der kochendheiße Inhalt ergoß sich dem Kinde über Arme, Unterleib und Beine, so daß es schwer verbrüht ins Krankenhaus überführt werden mußte.

wa. **Ein vierbeiniges Küken.** Der dem Gerther Geflügelzuchtverein angeschlossene Züchter August Schlottmann, Heinrichstraße 28 wohnhaft, hatte bei einer seiner diesjährigen Bruten in der Zucht der silberhalsigen Italiener eine Abnormität bei dem Schlupfergebnis. Eins der ausgefallenen Küken ist mit vier Beinen ausgestattet. Das Tierchen hat zwei normale Beine, während die beiden anderen Beine am rechten Schenkel angewachsen sind. Sonst ist das Küken durchaus normal entwickelt und läuft frisch und munter mit den anderen umher. Bei den kommenden Ausstellungen wird diese Seltenheit in der Rassegeflügelzucht ein willkommenes Ausstellungsmaterial sein, da der Geflügelzuchtverein Gerthe das gewiß seltene Tier für Ausstellungen vermittelt.

Fortdauer der Schönwetterlage.

Ein Teil des nordatlantischen Störungssystems konnte sich bei weiterer Nordostwärtsbewegung vertiefen und in zwei Hauptteile zerspalten. Der eine liegt südlich von Spitzbergen, der andere über der nördlichen Ostsee. Auf der Rückseite dieser Wirbel werden wieder Kaltluftmassen bis nach Norwegen getragen, die hier bei überwiegend stärkerer Bewölkung vielfach Regen, im südlichen Norwegen Nebel auslösen. Diesen abgespaltenen Wirbeln folgt das Hauptzentrum langsam nach. Es entsendet gegen Großbritannien feuchte Meeresluft, die hier etwas Bewölkungszunahme und über Schottland vereinzelt leichten Niederschlag verursacht. Ueber dem mittleren Europa dagegen hält die Schönwetterlage nach wie vor an. In bodennahen Schichten fühlten die Luftmassen erheblich stärker ab als in den höheren, so daß in Mittel- und Nordwestdeutschland Tiefsttemperaturen bis zu 9 Grad, der Feldberg i. T. in 800 m Höhe aber eine solche von 18 Grad verzeichnen kann. Kleine Störungen, die sich westlich des Rheins und über der Biskaya herausbilden, dürften zunehmende Gewitterneigung bringen. Ein durchgreifender Umschwung in der Großwetterlage ist für morgen noch nicht zu erwarten.

Dienstag: Bei schwachen Winden vorwiegend aus Süd bis West meist heiter und warm. Im allgemeinen jedoch erhöhte Gewitterneigung.

Mittwoch: Schwache Luftbewegung aus südwestlichen Richtungen. Teils heiter teils stärker bewölkt und dabei strichweise Gewitter, warm.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Kr. **Die Hand abgequetscht.** Tragisches Geschick erlitt der Schlossergehilfe Erich Gor aus der Schulenschen Heide, der in einer Bochumer Schraubenfabrik beschäftigt ist. Kurz vor Beendigung seiner Schicht putzte er seine Maschine und geriet mit dem Arm in die Kuppelung. Ehe die Maschine ausgeschaltet war, war die Hand erfaßt worden und abgequetscht. Der Bedauernswerte mußte dem Augusta-Hospital zugeführt werden, wo noch Operationen notwendig wurden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. **Wallfahrt nach Neviges.** Am Sonntag machte der Jungfrauenverein Unter-Dahlhausen eine Wallfahrt, verbunden mit dem diesjährigen Ausflug nach Neviges. Mit ungefähr 50 Teilnehmerinnen trat man zu früher Fahrt bis Mierenhof an, von da ging dann zu Fuß weiter zum Wallfahrtsort. Dort konnte man im Verein mit einer Essener Prozession im Freien eine Messe hören und einer schönen Predigt eines Paters lauschen. Nachdem man am Nachmittag noch der Sturmandacht beigewohnt, ging's dann später, mit der Gewißheit, einen schönen Tag verlebt zu haben, den heimatlichen Fluren zu.

f. **Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer.** Samstag nachmittag ereignete sich auf der Hattingerstraße in Höhe des Hauses 856 ein Zusammenstoß zwischen dem Auto des Kaufmanns W. und des jugendlichen Radfahrers S. von hier. Das Rad ging hierbei in Trümmer, und das Auto wurde am Kühler beschädigt, während die Fahrer mit dem Schrecken davon kamen.

f. **Sommerfest des Schützen-Vereins 1860.** Der Schützen-Verein 1860 veranstaltete am Samstag in den Anlagen seines Schießstandes in der Donnerbecke sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Vereinspreisschießen. Nach einem Propagandazug durch Linden fand auf dem Schießstand das Preisschießen statt, wobei folgende Schützen eine Auszeichnung erringen konnten. Ernst Schäfer und Heinrich Klein mit 35 Ringen; Emil Hirsch, Emil Kalis, Heinrich Krumm und Karl Pork mit 34 Ringen; Mistak, Heinrich, Gustav Ludwig und Karl Müllmann mit 33 Ringen; Gustav Backhaus, Wilhelm Fränzer, Wilhelm Gerhardt, Heinrich Kaufmann und Gustav Mönninghoff mit 32 Ringen. Anschließend fand das traditionelle Erbsenessen statt, das Schütze Metzgermeister Rauschenberg vorzüglich hergerichtet hatte. Gegen Eintritt der Dunkelheit ging es mit Musik zum Vereinsheim, wo man die restlichen Stunden in gemütlichem Kreise verlebte.

Deutsche Jugendbühne.

An alle Vertrauenspersonen und Einzelmitglieder der DJB. Gruppe 1. Für die Gruppe 1 der deutschen Jugendgruppe findet am Mittwoch, 27. Juni, abends 8 Uhr, eine weitere Pflichtvorstellung „Cromwell" statt. Die Karten liegen ab Montag, 18. Juni, in unserer Geschäftsstelle bereit und sind spätestens vier Tage vor der Aufführung abzuholen.



Nicht jede Zigarette

der Welt ist eine **echte** Zigarette. - Verzichten Sie nicht auf den Vorzug, Raucher der Echten zu sein. - Hochwertige orientalische Tabake muss sie enthalten, wie

Bergmann Privat 3 1/3 Pfg.

Edel-Blatt-Auslese / Hochaval / Mit neuen Farb-Filmbildern

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Ardeystraße wurde ein 5jähriger Knabe von einem Personenkraftwagen angefahren. In lebensgefährlichem Zustande wurde er in das Diakonissenhaus eingeliefert. In der vergangenen Nacht ist das Kind seinen Verletzungen erlegen. Wem die Schuld beizumessen ist, bedarf noch der Klärung.

Verkehrsunfälle. An der Ecke Sprockhöveler- und Steinhausstraße wurde ein 53jähriger Mann von einem Lastkraftwagen angefahren. Er trug einen Unterschenkelbruch des rechten Beines und eine Brustquetschung davon. — Am gleichen Tage wurde auf der Ruhrstraße ein Mann von einem Kraftrad angefahren und am linken Knie leicht verletzt.

Herbede.

Versteigerung einer alten Ruhrzeche. Das Kohlenbergwerk Vereinigte Gideon wurde auf Antrag des Hauers Johann Wagner in Durchholz im Wege der Zwangsversteigerung versteigert. Im Versteigerungstermin vom 4. April 1934 gab nur der Unternehmer Bandmann aus Herbede ein Gebot von 250 Mark ab. Im Termine vom 11. April wurde unter dem Vorsitze des Amtsgerichtsrats Horstmann dem Bandmann der Zuschlag erteilt. Auf die von verschiedener Seite gegen den Zuschlagsbeschluß eingelegte Beschwerde hat das Landgericht in Essen den Zuschlagsbeschluß aufgehoben und den Zuschlag versagt. Damit ist der Unternehmer Bandmann nicht Eigentümer des Bergwerks Vereinigte Gideon geworden.

Herne.

Verkehrsunfälle. Gegen 15.10 Uhr erfolgte auf der Schillerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Personenkraftwagen. Der Führer des Lieferwagens wurde erheblich verletzt. — An der Bismarck-, Ecke Bahnhofstraße, stießen gegen 20 Uhr ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer wurden erheblich verletzt.

Wanne-Eickel.

rh. **Totenehrung im Knappen- und Arbeiterverein Eickel.** Am zweiten Feiertage seines Jubelfestes gedachte der Knappen- und Arbeiterverein St. Barbara zunächst in einem Lesetenamt, das von Pfarrer Höninger zelebriert wurde, seiner lieben verstorbenen Mitglieder, die auf dem Felde der Arbeit und der Ehre ihr Leben ließen. Nach dem Hochamt zog der Verein unter Vorantritt der schwarz umflorten Vereinsfahne zum benachbarten Marienfriedhof, wo am Grabe des Gründers des Vereins, des Pfarrers Hachmann, eine würdige Totengedächtnisfeier für alle verstorbenen Mitglieder des Vereins stattfand. Der Vereinspräses legte einen prächtigen Kranz zu Ehren aller verstorbenen und gefallenen Mitglieder am Grabe Pfarrer Hachmanns nieder, und führte in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die lieben Toten für uns nicht vergessen sein sollten. Darauf bedeten der Präses und der Schriftführer Kekler für ihre abgeschiedenen Mitbrüder, damit sie ruhen im ewigen Frieden.

rh. **Beramannslos.** Auf der Schachtanlage Hannover 1-2 geriet im unterirdischen Betriebe der Steiger K. in Ausübung seines Berufes in eine Transportrutsche. Da sich der Bedauernswerte nicht allein aus seiner gefährlichen Lage befreien konnte, erlitt er durch das in Tätigkeit befindliche Transportband so schwere Verletzungen an beiden Unterschenkeln, daß er ins Bergmannsheil eingeliefert werden mußte. — Einem andern Unfall fiel auf einer auswärtigen Schachtanlage der Hauer J. aus dem Stadtteil Holsterhausen dadurch zum Opfer, daß er unter zusammenbrechendes Gebirge geriet und verschüttet wurde. Er mußte mit Bruch- und Quetschwunden ebenfalls dem Bochumer Bergmannsheil zugeführt werden.

Trinkhalleneinbruch. Aus einer Trinkhalle in der Adolf-Hitler-, Ecke Magarthstraße, wurden zwischen 1 und 2 Uhr Tabak- und Zuckerwaren im Werte von 65 Mark gestohlen.

Taschenuhr entwendet. Aus der Waschkaue der Zeche Shamrock 3-4 wurde in den Vormittagsstunden eine silberne Taschenuhr im Werte von 40 Mark gestohlen.

Wattenscheid.

Verkehrsunfall. Gegen 9.30 Uhr erfolgte auf der Straßenkreuzung Bödo-, Swildbert- und Parkstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt leichte Hautabschürfungen im Gesicht und am linken Knie. Er konnte jedoch seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad ist beschädigt worden.

Hühnerdiebstahl. Einer in der Parkstraße wohnenden Witwe wurden in der Nacht durch Einbruch aus einem Stall zwei Hühner gestohlen.

Sport-Spiel-Turnen

Die Reichsschwimmwoche.

Bochums Damen siegreich.

Klubkampf DSV. 1911 Bochum — Erkenschwick 6:4

Nach der großen Schwimmveranstaltung mit ihrem unerwarteten Rekordbesuch am Sonntag in der Kaiseraue — man schätzt die Zahl der Zuschauer auf rund 5000 — brachte der gestrige Tag im Rahmen der Reichsschwimmwoche einen Klubkampf des Damenschwimmvereins 1911 Bochum gegen Erkenschwick. In den vier vorgesehenen Wettbewerben war Erkenschwick in der 6 mal 50 Meter-Kraulstaffel und in der Damenschwellstaffel siegreich, während die Bochumer Damen die beiden übrigen Wettbewerbe an sich brachten. In der Lagenstaffel, die man besonders eingelegt hatte, um den Kampf, der nach den vier vorgesehenen Wettbewerben unentschieden 4:4 stand, zu entscheiden, gewann die Bochumer Mannschaft mit etwa 15 Metern Vorsprung und damit den Klubkampf mit 6:4 Punkten.

Mit einem kurzen Begrüßungswort eröffnete die Vorsitzende des DSV. 1911 Jink, die trotz ihrer 67 Jahre noch an jeder Schwimmstunde teilnimmt, den Klubkampf. Durch eine Reihe humoristischer Einlagen hatte man auch dieses Programm wieder recht abwechselungsreich gestaltet. Besonderen Beifall erregte die erste Schwimmstunde des Damenschwimmvereins aus dem Gründungsjahre 1911. Im Kunstspringen zeigte der aut veranlagte Müller vom SV Blau-Weiß-Sparta einige laudere Sprünge vom Drei- und Sechsmeter-Brett. Ein ziemlich ungewöhnliches Schauspiel bot ein SA-Mann vom Lehrsturm der Standarte 17, der in voller Ausrüstung vom hohen Brett ins Wasser sprang. Prachtvoll gelang auch das Reigenschwimmen und Figurenlegen, das durch die Damen des Erkenschwicker Vereins ausgeführt wurde. Zum Schluß gab es dann noch Wettschwimmen Bochumer Wachfrauen mit Gelegenheitseinlage, Altherrenschwimmen und als Abschluß ein Lampionschwimmen. Vergessen seien aber auch nicht Vorführungen des Tauchers Jestädt. Unter Leitung des Badeverwalters Schäfer und des Rechtsanwalts Koch II wurde bei dieser Veranstaltung das Programm straff und schnell abgewickelt.

Fußballer schwimmen.

Heute Veranstaltung des SV. Blau-Weiß-Sparta.

Heute abend steigt im Rahmen der Reichs-Schwimmwoche die Veranstaltung des Schwimmvereins Blau-Weiß-Sparta Bochum. Im Mittelpunkt des Festes steht der Staffelkampf der führenden Fußballvereine Bochums, welcher bei seiner ersten Austragung im vergangenen Jahre durch das Erscheinen der vielen Vereinsanhänger ein übervolles Haus brachte und in seinem aufregenden Verlauf „das Rennen des Tages" wurde. Auch heute abend wird dieser von den Sportinteressenten mit großer Spannung erwartete Kampf, der in einer 6 mal 50-Meter-Beliebig-Staffel Germania, Preußen, TuS. Höntrop, Westfalia und wahrscheinlich auch Ehrenfeld an den Start bringt, unter der regsten Anteilnahme der Bochumer Fußballsportanhänger vonstatten gehen. Wer wird nun dieses Rennen, in dem Bochums bekannteste Fußballer mitwirken, gewinnen? Im Vorjahr hieß der Sieger Preußen. Wir halten jedoch diesmal Germania, und besonders den TuS, die sich ganz besonders vorbereitet haben, für stark genug, den Sieg unter sich auszumachen.

Im weiteren Programm dürften besonders die gut und mit großem Fleiß ausgearbeiteten humoristischen Einlagen von besonderem Interesse sein. Der SV Blau-Weiß hat oft genug bewiesen, daß er gerade auf diesem Gebiet eine große Routine und hervorragend veranlagte Akteure besitzt, die noch nie enttäuscht haben. Der Wunderarzt „Dr. Jack" und die ganz groß aufgezogene Einlage „Der Taucher" werden dieses in vollem Maße beweisen und für eine ausgelassene Stimmung sorgen.

Staffelmeisterkämpfe Blau-Weiß, DT., Wasserballspiele der Fußballer und Turner, Kunstspringen und Damenwettkämpfe werden das reichhaltige Programm vervollständigen.

Zum Schluß weisen wir noch auf die billigen Eintrittspreise und darauf hin, daß bei warmem Wetter der Aufenthalt in der Schwimmhalle angenehm kühl ist.

Der Bochumer Kanu-Club weihte sein neues Bootshaus.

Am Sonntag nachmittag kamen die Mitglieder, Freunde und zahlreiche Gäste des Bochumer Kanu-Clubs im Adolf-Hitler-Heim in Welper, unmittelbar an der Kosterbrücke zusammen, um die Einweihung des neuen Bootshauses vorzunehmen.



Die Weiherede hielt der Vereinsführer Thomas, der kurz über die Entwicklung des Vereins sprach und betonte, daß der Bochumer Kanu-Club mit den verflossenen Jahren zufrieden sein könne. Das alte Bootshaus, das unweit des neuen Bootshauses liegt, genügte mit seinen 60 Bootsplätzen nicht mehr den Anforderungen, so daß das neue Bootshaus mit seinen weiteren 70 Bootsplätzen hinzugenommen werden mußte. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk schloß der Redner, um dann die Weihe vorzunehmen. Die Fahnen wurden gehißt und mit dem Horst-Wessel-Lied fand der Weiheakt seinen Abschluß. Bürgermeister Bock von Blankenstein ergriff dann das Wort, um in eingehender Weise über den Zweck und die Aufgabe dieses Heimes zu sprechen. Bekanntlich sei hier einmal der marxistische Mob in einer beschämenden Weise gegen alles, was Moral und Sitte heißt, Sturm gelaufen. Dieser Platz an der Koster Brücke bildete in den vergangenen Jahren eine üble und wüste Stätte. Mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sei auch das anders geworden. Dieses Haus wurde das Adolf-Hitler-Heim und diente dem SA.-Sturm III/69. Jetzt habe es der Bochumer Kanu-Club für fünf Jahre gepachtet. Er freue sich, daß dieses schöne Fleckchen Erde in guten Händen sei und werde dem Verein in jeder Weise die Unterstützung der Gemeinde Welper angedeihen lassen.

Es erfolgte dann die Weihe von 10 Booten, die schön geschmückt in Reih und Glied auf die erste Fahrt im nassen Element warteten. Den Abschluß des gestrigen Tages bildete eine Lampionfahrt, die der Bochumer Kanu-Club gemeinsam mit dem Blankensteiner Ruderklub anläßlich der Reichsschwimmwoche in Blankenstein ausführte. Der Club darf mit seinem neuen Heim zufrieden sein. Es ist eine ideal gelegene Stätte, die leicht und bequem zu erreichen ist und allen Anforderungen gerecht wird.

Großer Erfolg der Preußen.

Duisburg 08 — V. Preußen 07 Bochum 5:5 (2:1)

Die Preußen waren am Samstag bei dem spielstarken Duisburger Gauligaverein FV. 08, der in der letzten Saison sogar eine Fortuna Düsseldorf und weitere Favoritenmannschaften zeitlassen hatte, zu Gast und holten mit dem torreichen Unentschieden einen großen Erfolg heraus. Die Bochumer hatten einige neue Leute aufgestellt, die sich überaus gut bewährten, so daß die Mannschaft, die ja letzthin schon manchen schönen Erfolg errungen hat, zur Zeit wieder sehr stark ist. Beim Stande von 2:1 ging es in die Pause. Nachdem Meinhardt wegen Verletzung für geraume Zeit ausgeschieden war, stellten die Gauligisten das Ergebnis, war auf 5:2, aber im Endspurt holten die Preußen das Unentschieden heraus. Drei Tore trat übrigens der neue Mittelstürmer, der sich als ein tüchtiger Spieler erwies. Die Preußen werden mit dieser Mannschaft das morgige Pokalspiel gegen den SV. Höntrop bestreiten.

S. C. Dahlhausen — Bitten 07 2:1 (0:1).

Mit der Verpflichtung des Meisters der 1. Kreisklasse des Ennepe-Ruhr-Kreises hatte der SC Dahlhausen einen guten Griff gemacht. Der frühere Rivale aus den Meisterschaftsspielen zeigte ein äußerst ansprechendes und flottes Spiel, wodurch dem ganzen Spiel der Charakter aufgeprägt wurde und von Sommerfußball deshalb nichts zu merken war. Von Anfang an ging es gleich flott her, wobei die Gäste merklich im Vorteil waren. Nach 10 Minuten kamen sie durch den Mittelstürmer zu einem schönen Erfolg. Auch weiterhin hatte der SC, dessen Kombinationsmaschine nicht recht ins Laufen kommen wollte, stark zu kämpfen, um weitere Erfolge der Gäste zu verhüten. Erst in der 2. Hälfte änderte sich das Bild etwas. Der S. C. kam durch einen wegen Unfairneß verhängten Elfmeter zum Ausgleich. Gräwe, der diesmal auf dem Rechtsaußenposten spielte, schoß kurz darauf das 2. Tor, das auch zum Siege reichte, denn trotzdem die Gäste noch oft gefährlich wurden, gelang ihnen das verdiente Unentschieden nicht.

MBV. Linden verbleibt in der Handball-Bezirksklasse.

MBV. Linden — Es GB. Bochum 8:7 (5:2)

Recht spät kam das letzte Handball-Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse des Kreises Bochum zum Austrag, in der die Frage nach dem zweiten absteigenden Verein geklärt werden sollte. Der MBV. Linden mußte dieses Spiel gewinnen, wollte er den drittletzten Tabellenplatz erreichen und TuS. Holsterhausen überflügeln. Das ist ihm durch den knappen Sieg gelungen. Bei Halbzeit lagen die Märker schon mit 5:2 in Front, mußten dann aber die Gesellen im Endspurt auf 8:7 herankommen lassen. Der MBV. besitzt nun 10 Punkte vor Holsterhausen (9) und Polizei-SV. Bochum (4). Holsterhausen und der Polizei-SV., der noch vor drei Jahren in den Endspielen um die westdeutsche Meisterschaft stand, muß nun sogar in die 3. Klasse, die 1. Kreisklasse absteigen. So ändern sich die Zeiten!

Sodingen und Köhlinghausen steigen zur Handball-Bezirksklasse auf.

Am Sonntag wurden auch die beiden Aufstiegskandidaten der Bezirksklasse des Kreises Bochum festgestellt. Aus den Spielen der vier Gruppenmeister qualifizierten sich die SpVg. Köhlinghausen mit 10:2 Punkten und der SV Sodingen mit 9:3 Punkten als die beiden besten Mannschaften vor Langendreer 04 und Westfalia Bochum, die zwar je noch ein Spiel auszutragen haben, aber mit 3 bezw. 1 Punkt die vorgenannten nicht mehr erreichen können. In den Spielen des Sonntags schlug Köhlinghausen Langendreer 04 knapp mit 3:2, während Sodingen über Westfalia Bochum 2:2 unentschieden spielte.

Bochum unterlag 6:10.

In dem am Sonntag anläßlich des Neusel-Schaukampfes in W.-Eickel durchgeführten Städtekampf W.-Eickel-Herne unterlag die Bochumer Stadtmannschaft, die übrigens mit einigen Ersatzleuten antrat, mit 10:6 Punkten. Von den Bochumern unterlagen Schweer (Linden) gegen Stach (W.-E.) in der dritten Runde durch k. o., Kaufmann (Gerthe) gegen Kubiak (H.) n. P., Fischer (Linden) gegen Pries (W.-E.) n. P., während die übrigen Bochumer, Oktamp (19) gegen Holl (H.), Langohr (Gerthe) gegen Chmielewski (H.), Thiemann (Punching) gegen Dorn (W.-E.) und Kampmann (Punching) gegen Ongsiek (H.) unentschieden kämpften.

An die Bochumer Wassersportler!

Gutwetter-Badesonderzüge zum Stausee Haltern.

Der Bezirksführer und Verkehrswart im Gau IX des DRV. schreibt uns:

Wir Bochumer hatten bisher außer dem Mittwoch 14.07 Uhr verkehrenden Badezug nach Haltern keine Gelegenheit, irgendwie die Vergünstigung der Preisermäßigung der Reichsbahn in Anspruch zu nehmen. Nunmehr hat die Reichsbahn-Direktion in Essen, unserer Anregung folgend, auch für Bochum einen Gutwetter-Badesonderzug, der bei günstigem Badewetter an allen Wochentagen nach besonderer Ankündigung in der Zeit vom 15. 6. bis 8. 9. 1934 verkehrt, eingelegt.

Abfahrt ab Bochum-Langendreer 14.30 Uhr, ab Bochum-Nord 14.49 Uhr, ab Bochum-Präsident 14.52 Uhr, ab Bochum-Riemke 14.56 Uhr. Ankunft in Haltern 15.47 Uhr.

Der Sonderzug-Fahrpreis ist auf 1.70 RM für die 2. und 1.20 RM für die 3. Wagenklasse festgesetzt.

Bremer-Ilse im Sechstagerennen.

Weitere Erfolge der Bochumer Rennfahrer in Holland.

Die Bochumer Berufsfahrer Bremer und Ilse nahmen am Sonntag in Enschede an internationalen Rennen teil und belegten im Mannschaftsrennen über 75 Kilometer hinter dem mit Rundenvorsprung und 2 Punkten siegenden deutsch-holländischen Paar Schorn—Fezer mit 15 Punkten den zweiten Platz vor den Holländern Mocke—Miktake und der deutsch-holländischen Mannschaft Göbel—Klaver, die zwei Runden zurücklagen. Außerdem wurde Bremer in einem von 10 Fahrern bestrittenen Verfolgungsrennen Zweiter hinter dem Holländer Maas.

Auf Grund ihrer vielen Erfolge hat man nun die Bochumer Mannschaft für ein vom 10. bis 15. Juli auf der offenen Bahn in Apeldoorn stattfindenden Sechstagerennen verpflichtet. Weiter fahren die beiden am 1. Juli in Arnheim, 8. Juli in Ginneken, 16. Juli in Zwolle und am 22. Juli in Leeuwarden.

Stadttheater Bochum.

Dienstag: Geschlossen.

Mittwoch: Die Erstaufführung der Neuinszenierung von Dr. S. Schmitt, von 20—22.30 Uhr: „Die Verschwörung des Fiesko von Genua", republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. Hauptdarsteller: Ebert, v. Heister, Holtz, Busch, Caspar, Geisler, Graeber, Holznagel, Meinecke. Vormiete B und für den freien Verkauf, Preise von 0.50 bis 3.50 Mk.

Donnerstag: Von 20—22.45 Uhr: „Die weiße Dame", Komische Oper in 3 Akten von Boieldieu, für die Vormiete A und den freien Verkauf. Preise von 0.75 bis 5.— Mk.

Freitag: Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne: „Bennis in Seide".

Samstag: Von 20 bis gegen 22.30 Uhr für die Vormiete C und den freien Verkauf: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua". Preise von 0.50 bis 3.50 Mk.

Sonntag: Außer Vormiete zu den Preisen von 0.50 bis 3.50 Mk., von 20—22.45 Uhr: „Die Försterchristel", Operette in 3 Akten von Georg Jarno.

)(**Heute, Dienstag, Konzert des Städtischen Orchesters Bochum im Stadtpark.** Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester heute, Dienstag 19. Juni, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, auf der Parkhausterrasse im Stadtpark ein Freikonzert. Programm: „Viktoria-Marsch" von E. Neumann; Ouvertüre zu „Der Brauer von Preston" von A. Adam; „An der Weser", Lied von G. Pressel; „Tausend und eine Nacht", Walzer aus „Indigo" von Joh. Strauß; Fantasie aus „Die weiße Dame" von Fr. A. Boieldieu; Ouvertüre zu „Banditenstreiche" von Fr. von Suppé; Paraphrase über Lortzings Lied „Es war eine köstliche Zeit" von A. Wiedeke; Fantasie aus „Gasparone" von C. Millöcker; Marsch nach Motiven aus einer Oper von G. Rossini. Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos.

*

Chor-Konzert im Schützenhof.

Mit Haydn's unsterblichem Oratorium, die „Schöpfung", schloß das Konzertjahr 1933/34 ab. Man hatte dieses Gipfelwerk im Hinblick auf das 125. Todesjahr des Meisters gewählt, da kein anderes Oratorium, die „Jahreszeiten", das der „Schöpfung" nicht nachsteht, schon früher gegeben war. Das Konzert war leider nur sehr mäßig besucht, das Wetter war ja auch zu verführerisch. Schade, daß die prächtige Aufführung nicht einer größeren Anzahl von Hörern zustatten kam. Mit Schwung und Frische dirigierte Professor Leopold Reichwein, die Solopartien waren vorzüglich besetzt. — Mit welch einfachen Mitteln wußte doch noch Joseph Haydn tonmalerisch so treffende und packende Wirkungen zu erzielen! Welch ein Unterschied zu der späteren Zeit! Der klassische Meister ist weit davon entfernt, die Wirklichkeit kopieren zu wollen und doch ist seine Tonmalerei so eindeutig. Sie gibt den Eindruck der Wirklichkeit in ästhetisch sublimierter Form wieder. Da kann sie mit einfachen Mitteln schon vieles sehr charakteristisch und auch originell andeuten und bleibt schon ganz von selbst in den Grenzen des Wohlklanges. Zudem steht die Tonmalerei, die in der „Schöpfung" kaum unterbrochen wird, immerhin erst an zweiter Stelle, die erste nimmt eine wunderbar bestrickende Melodik ein. Die Rezitative, vielleicht auch nicht ohne melodische Momente, sind durchgehends nicht von großem Umfang. Aus all diesen Gründen geht solche Musik dem Hörer unmittelbar zu Herzen; es bedarf keiner Reflexionen darüber, was der Komponist mit dieser oder jener frappierenden Akkordfolge sagen will. Alles in allem: Haydn's „Schöpfung" ist ein Werk, das in edelstem Sinne volkstümlich genannt werden muß: Sein Gehalt ist jedem Musikfreund zugänglich und befriedigt auch die höchsten künstlerischen Ansprüche.

Die Darbietung war, wie gesagt, frisch und lebendig, in einigen wenigen Fällen vielleicht gar etwas zu temperamentvoll, so daß die Korrektheit darüber hier und da ein wenig zu Schaden kam; doch blieb dies ganz unerheblich. Henny Wolff, der die Sopranpartie anvertraut war, verfügt über ganz hervorragendes Stimmaterial: Große Kraft, Weichheit und Biegsamkeit, dazu reichste Kultur; die Passagen und Melismen kamen mit tadelloser Sauberkeit heraus. Ewald Kaldeweier war seiner umfangreichen Aufgabe mit seinem voluminösen, Baß, dem eine gewaltige Fülle und Kraft eigen ist, glänzend gewachsen. Walter Sturm besitzt einen hübschen, auch kräftigen Tenor, klangschön und vorzüglich geschult. War sein Stand zu seinen beiden Partnern nicht leicht, so wußte er sich doch ausreichende Geltung zu verschaffen. Der Klavierpart war bei Otto Bettziech bestens aufgehoben. Ueber den Chor (Städt. Musikverein) läßt sich ebenfalls, wie fast immer, nur Bestes sagen. Das Publikum dankte mit stürmischem, lang anhaltendem Beifall.

Dr. B.

Sechstagerennen.

Bochumer Rennfahrer
olland.

sfahrer Bremer und
ag in Enschede an inter-
und belegten im Mann-
lometer hinter dem mit
Punkten liegenden deutsch-
—Fezer mit 15 Punkten
n Holländern Moecke—
holländischen Mannschaft
i Runden zurückgelegt.
in einem von 10 Jah-
ungsrennen Zweiter hin-

n Erfolge hat man nun
für ein vom 10. bis 15.
hn in Apeldoorn stattfin-
verpflichtet. Weiter ist
in Arnheim, 8. Juli in
olle und am 22. Juli in

eine Fortuna Düsseldorf
mannschaften gleichlagen
mit dem torreichen Un-
Erfola heraus. Die Bo-
Leute aufgestellt, die sich
daß die Mannschaft, die
schönen Erfolg errungen
stark ist. Beim Stande
aufe. Nachdem Meinhardt
ume Zeit ausgeschieden
ten das Ergebnis zwar
holten die Preußen das
i Tore trat übrigens der
h als ein tüchtiger Spie-
werden mit dieser Mann-
iel gegen den SV. hön-

Witten 07 2:1 (0:1).

es Meisters der 1. Kreis-
ises hatte der SC Dahl-
f gemacht. Der frühere
schaftsspielen zeigte ein
lottes Spiel, wodurch den
r aufgeprägt wurde und
nichts zu merken war.
leich klett her, wobei die
waren. Nach 10 Minuten
stürmer zu einem schönen
te der SC, dessen Kam-
cht ins Laufen kommen
um weitere Erfolge der
der 2. Hälfte änderte sich
, kam durch einen wegen
meter zum Ausgleich.
dem Rechtsaußenpoliten
das 2. Tor, das auch
ndem die Gäste noch elf
hnen das verdiente Un-

n verbleibt
-Bezirksklasse.

SV. Bochum 8:7 (5:2)

letzte Handball-Meister-
des Kreises Bochum
rage nach dem zweiten
werden sollte. Der
Spiel gewinnen, wollte
platz erreichen und TuS.
Das ist ihm durch den
ront, mußten dann aber
auf 8:7 herankommen
nun 10 Punkte vor
tzei-SV. Bochum (1).
tzei-SV. der noch vor
len um die westdeutsche
n sogar in die 3. Klasse.
So ändern sich die

öhlinghausen
Bezirksklasse auf.

ch die beiden Aufstiegs-
des Kreises Bochum
den der vier Gruppen-
e SpVg. Röhlinghausen
SV Sodingen mit 9:3
sten Mannschaften vor
lia Bochum, die zwar
gen haben, aber mit 3
anten nicht mehr errei-
en des Sonntags schlug
04 knapp mit 3:2, wäh-
lia Bochum 2:2 unent-

rlag 6:10.

sflich des Neusel-Schau-
geführten Städtekampf
die Bochumer Stadt-
it einigen Ersatzleuten
Von den Bochumern
) gegen Stach (W.-E.)
rch k. o., Kaufmann
n. P., Fischer (Linden)
während die übrigen
en Holl (D.), Langohr
ft (D.), Thiemann
.-E.) und Kammann
(D.) unentschieden

Wasserspotter!

um Staufee Haltern.
rkehrswart im Gau IX

er außer dem Mittwoch
zug nach Haltern keine
ergünstigung der Preis-
n Anspruch zu nehmen.
Direktion in Essen, un-
für Bochum einen Gut-
gültigem Badeweiser
esonderer Ankündigung
9. 1934 verkehrt, etw-

gendreer 14,30 Uhr, ab
Bochum-Präsident 14,52
Uhr. Ankunft in

ist auf 1,70 RM für die
Wagenklasse festgesetzt

„Lieber Krieg als einen erniedrigenden Frieden"

Eine Erklärung des rumänischen Außenministers

Bukarest, 18. Juni. Außenminister Titulescu hielt am Sonntag bei einem Essen zu Ehren der Pressekonferenz der Kleinen Entente eine Ansprache, die offenkundig programmatischen Charakter für die politischen Besprechungen der heute beginnenden Jahreskonferenz der Kleinen Entente trug. Als Hauptpunkte erwähnte er den Revisionismus, den Viererpakt und die Protokolle von Rom.

Die Sprache des rumänischen Außenministers war besonders energisch und sehr heftig, vor allem dort, wo er sich gegen den „von Ungarn gemeinsam mit Italien betriebenen Revisionismus" wandte. Diese Stelle seiner Rede schloß mit den Worten: „Wir wollen lieber den Krieg als einen erniedrigenden Frieden".

Was die Einladung an die Kleine Entente zur Teilnahme an den Protokollen von Rom anbelangte, so sagte der Minister, daß niemals genau angegeben worden sei, in welcher Weise diese Teilnahme erfolgen solle, weswegen auch die Staaten der Kleinen Entente sich bisher zurückgehalten hätten.

„Gebt uns Revision!"

Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten

Budapest, 18. Juni. In einer Versammlung der Partei der Nationalen Einheit in Oedenburg hielt Ministerpräsident Gömbös eine längere Rede, in der er auch die außenpolitische Tätigkeit der Regierung berührte. Gegenüber der Tendenz einiger Mächte, Ungarn wirtschaftlich zu schwächen, weil ein geschwächtes Ungarn sich mit seiner jetzigen Lage abfinden würde, habe sich die ungarische Regierung von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß Ungarn nicht gewillt ist, seine Unabhängigkeit und seine Ziele gegen ein Linsengericht zu verkaufen. Es müßten daher sowohl in der Außenpolitik als auch in der Wirtschaftspolitik Wege gefunden werden, die geeignet scheinen, diese Gefahr auszuschalten. Diesen Zielen hatten die Auslandsreisen des Ministerpräsidenten gedient.

Heute könne sich der ungarische Ministerpräsident mit Ruhe die schön formulierten, aber gewöhnlich blind einseitigen Friedensangebote Beneschs und Titulescus anhören: Bleibt Ihr Ungarn in Eurem verstümmelten Zustand und wir werden gute Freunde sein. Meine Antwort, sagte der Ministerpräsident, ist: Gebt uns Revision, dann setzen wir uns an den grünen Tisch, um zu verhandeln. Ungarn bietet Frieden an und sucht Freunde, aber immer mit der Bedingung: volle Gerechtigkeit und volle Gleichberechtigung.

Bezüglich der deutschen Volksgruppen in Ungarn äußerte der Ministerpräsident, er dulde ebenso wie in allen anderen innerpolitischen Fragen auch in dieser keinen anderen Einfluß als den seinen. Er erinnere sich genau, daß die Frage der deutschen Volksgruppen nie aktuell gewesen sei. Er habe einen Freund gehabt, der ihm einmal gesagt habe: Die deutschen Bewohner Ungarns erfüllen ihre Pflicht der ungarischen Nation gegenüber am treuesten.

Der alte Fritz wollte sich nicht malen lassen

„Ich bin kein Apollo, Mars oder Adonis" — Ein vielleicht echtes Bild

Wer hat sich nicht schon darüber gewundert, daß es so viele Bildnisse des Alten Fritzen gibt, die sich untereinander garnicht ähnlich sind. Höchstens ist die unverkennbare Nase überall die gleiche. Das kommt daher, daß sich Friedrich der Große niemals hat malen lassen. In einem Brief an Voltaire, dem er ein Medaillon mit seinem Bilde beigefügt hatte, schrieb Friedrich: „Ich bin weder gemalt, noch lasse ich mich malen. Ich kann Ihnen daher nur ein Medaillon geben." In einem anderen Brief an einen französischen Adeligen: „Man muß Apollo, Mars oder Adonis sein, um sich malen zu lassen. Da ich nun aber nicht die Ehre habe, einem dieser Herren zu gleichen, so habe ich mein Antlitz, soweit es von mir abhing, dem Pinsel des Malers entzogen." So scheint es tatsächlich kein Bildnis zu geben, zu dem Friedrich gesessen hätte.

Es gibt nur eines, von dem die Wahrscheinlichkeit besteht, daß es wirklich lebensecht ist, das ist ein Bildnis aus seiner besten Manneszeit, das der berühmte hannoversche Maler Georg Ziesenis im Auftrag der Schwester Friedrichs des Großen, der Herzogin von Braunschweig, gemalt hat. Es befindet sich in der Fideikommiß-Galerie des Provinzialmuseums in Hannover. Zu dem Bild gibt es folgende nette Geschichte, die sich wie eine Anekdote anhört, die aber den Tatsachen entsprechen soll, wenn auch einige Unstimmigkeiten darin enthalten sind. Es steht nämlich nicht fest, in welchem Jahr sich diese Geschichte ereignet hat.

Friedrich weilte zu Besuch bei seiner Schwester, der Herzogin von Braunschweig, im Schloß Salzdahlum. Die Herzogin hatte den Wunsch, ein Bildnis ihres Bruders zu besitzen. Sie kannte die Eigenart Friedrichs und wollte Mittel und Wege ausfindig machen, wie der Künstler Friedrich sehen könnte, ohne daß dieser eine Ahnung davon hätte, gemalt zu werden. Ziesenis, der damals in Braunschweig weilte, wurde zu der Herzogin gebeten und mit der Aufgabe betraut. Die Herzogin war jedoch mißtrauisch, auch wirklich das Original und keine Kopie zu bekommen. Sie drückte deshalb ihren Siegelring auf die Leinwand, ehe der Künstler mit seiner Arbeit begonnen hatte. Ziesenis in seiner Ehre empfindlich gekränkt, spannte eine doppelte Leinwand auf seinen Keilrahmen und malte, ohne daß die Herzogin etwas ahnte, das Original auf die ungestempelte Seite, auf die geltempelte jedoch eine Kopie, die er der Herzogin überreichte. Diese Kopie ist beim Brande des Schlosses Braunschweig mitvernichtet worden, und es ist nur noch das Original vorhanden, das in der genannten Sammlung sich befindet.

Diese Geschichte wird von dem italienischen Maler und Kunsthistoriker Fiorillo und dem Archivrat Vulpes bestätigt. Es ist weiter interessant, daß das Bildnis im Sterbezimmer des großen Königs in Sanssouci von Anton Graff kein Original, sondern eine Kopie ist. Denn es scheinen alle Nachrichten darüber, daß Graff wirklich den König gemalt hat.

Das Revolutionsfeuer in der Mittsommernacht

Berlin, 18. Juni. Der Leiter des Reichsamtes Volkstum und Heimat in der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, nimmt das Wort zur Durchführung der Revolutionsfeuer in der Mittsommernacht. Dabei erklärt er, wie das NDZ-Büro meldet, daß diese Revolutionsfeuer in der Nacht zum 21. Juni bis in die entferntesten Grenzmarken von treuer Wacht und steter Bereitschaft des über alle Stämme und Stände hinweg geeinten deutschen Volkes künden würden. In sechs Strahlen pflanze sich vom Brocken aus das Feuer durch Deutschlands Gaue. Es werde mit seinen Strahlen eine riesige Hagalrune über das ganze Reich spannen und mit seinen letzten Feuern hinausleuchten zu den Volksgenossen jenseits der Grenzen, die uns durch Blut und Volkstum auf ewig verbunden sind.

Eine Rede des bayrischen Innenministers

Ingolstadt, 18. Juni. In einer Massenkundgebung in Ingolstadt hielt Gauleiter Innenminister Adolf Wagner eine Rede, in der er auf die Leistungen des Nationalsozialismus hinwies und u. a. sagte: Was mich heute am meisten drückt, ist die Tatsache, daß gerade aus den Reihen der Kirche die größte Kritik am nationalsozialistischen Staat geübt wird. Es kann blühen, daß ich noch einmal dreinschlage, dann aber so, daß es endgültig genügt. Wir denken nicht daran, an dem Gottesgedanken zu rütteln. Die junge Generation ist der Garant für die deutsche Zukunft. Wer seine Pflicht am Volke nicht erfüllen will, hat das Recht verloren, in Deutschland zu leben.

Justizbeamte müssen ihre Eheschließung anzeigen

NDZ. **Berlin**, 18. Juni. Der preußische Justizminister hat, wie das NDZ.-Büro meldet, angeordnet, daß die Justizbeamten im Falle ihrer Verheiratung die vollzogene Eheschließung der unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde alsbald anzuzeigen haben. Dabei sind außer dem Tage der Eheschließung die Namen der Ehefrau und ihrer Eltern sowie Wohnort und Beruf ihres Vaters anzugeben. Soweit die vor der Eheschließung zum Nachweis der arischen Abstammung der Ehefrau erstattete Anzeige diese Angaben bereits enthält, kann auf sie Bezug genommen werden.

Verbot einer ungarischen Zeitung

wegen deutschfeindlicher Einstellung

Budapest, 18. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: „Die ungarische Regierung hat das Erscheinen der Stuhlweißenburger Tageszeitung „Fehervar" mit sofortiger Wirkung und für immer verboten. Das katholische und demzufolge legitimistische Blatt, das von dem katholischen Bischof von Stuhlweißenburg herausgegeben wurde und das als Organ der Christlich-Sozialpartei galt, hat in der letzten Zeit wiederholt heftige Angriffe gegen Deutschland gerichtet und u. a. auch den preußischen Ministerpräsidenten abfällig kritisiert. Wie bekannt wird, will der Bischof in der nächsten Sitzung des ungarischen Oberhauses eine Anfrage wegen Freigabe des Erscheinens einbringen. Von zuständiger Stelle verlautet indes, daß die ungarische Regierung auf keinen Fall das Wiedererscheinen des Blattes gestatten wird."

Mgr. Testa Apostolischer Delegat

Rom, 16. Juni. Der Papst hat Monsignore Gustav Testa zum Apostolischen Delegaten für Aegypten, Arabien, Aethiopien, Erythräa, Palästina, Transjordanien und Zypern und gleichzeitig zum Titularerzbischof von Amaiea ernannt. Der neue Delegat war bisher an der päpstlichen Nuntiatur bei der italienischen Regierung tätig und ist wiederholt als Vertrauensmann des Vatikans für besondere diplomatische Aufgaben verwandt worden, so 1923 als vatikanischer Beobachter im besetzten Ruhrgebiet, so vor kurzem auch im Saargebiet. Die Bedeutung der neuen Aufgaben, die Monsignore Testa jetzt übertragen worden sind, ergibt sich schon daraus, daß er wie ein Nuntius mit der erzbischöflichen Würde ausgestattet wurde. In der Tat wird Monsignore Testa in den erwähnten Gebieten zwar nicht offiziell die diplomatischen, aber die innerkirchlichen Funktionen eines Nuntius ausüben haben. Die überaus schwierigen politischen Probleme des Vorderen Orientes, die in besonderer Weise mit der italienischen Interessenzone verbunden sind, erfordern an dieser Stelle einen Mann mit großem politischen Verständnis und feinem Takt. Monsignore Testa hat in seiner bisherigen Verwendung bewiesen, daß er einer solchen Aufgabe gewachsen ist.

HANDEL

Berliner Börse

Die letzten Erklärungen von zuständiger Seite über die Durchführung energischerer Schritte zu einer Zinsverbilligung hatten heute eine kräftige Aufwärtsbewegung aller Renten und rentenähnlichen Papiere zur Folge. Man glaubt, daß die freiwillige Zinskonversion nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, und daß in nächster Zeit weitere Schritte erfolgen, um den für die deutsche Wirtschaft erträglichen Zinsfuß zu erreichen. Die Umtauschobligationen wurden 2 bis 3 Prozent höher bezahlt. Stahl-Obligationen waren mit etwa 84 nach 80 zu hören. RWE.-Bonds gewannen mehr als 3 Prozent. Wiederaufbauanleihe wurden mit 69½ nach 57½ gehandelt. Die Altbesitzanleihe des Deutschen Reiches hing von 65,50 auf 67½, auch die Neubesitzanleihe war 15 Rpfg. höher, was man als Beweis für ein verstärktes Zeichnungsbedürfnis für die neue Reichsanleihe auffaßt. Industrie-Obligationen gewannen durchschnittlich 1 Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen erneut ¾. Am Aktienmarkt waren besonders Papiere mit rentenähnlichem Charakter, also in erster Linie Tarifwerte gesucht. Elektrowerte Schlesien gewannen 5, Thüringer Gas 4¾, Gesfürel, RWE. und HEW. etwa 2 Prozent. Reichsbank zogen um 8¾ Prozent auf 160 an. Am Montanaktienmarkt hinterließen die weiter zuversichtlichen Nachrichten aus der westdeutschen Eisenindustrie einen guten Eindruck, die Kurse waren mit Ausnahme der Stahlvereins-Werte, die etwas schwächer lagen, bis 1 Prozent höher. Das gleiche gilt für Braunkohlen und Kaliaktien. Farben setzten ebenfalls 1 Prozent höher ein. Kräftige Befestigungen erzielten noch Deutsche Linoleum plus 8¾, Siemens plus 4¾, Schwarzkopff plus 2¾, Deutsche Kabel plus 3¾ und Lokalbahn plus 2¾. Die übrigen Werte waren bis 1 Prozent befestigt. Chade Lit. A — C letzten 6 RM. höher ein.

Der Dollar war etwas fester, London stellte sich gegen Kabel auf 5,04¹²/₁₆, die deutsche Mark lag im Ausland fest. In Berlin nannte man das Pfund mit 12,64 und den Dollar mit 2,504.

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	Geld-Brief 18. 6.		Geld-Brief 15. 6.		Bankdiskont
100 Yokio	0.751	0.753	0.751	0.753	5
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	3.5
100 Dänemark	56.49	56.61	56.4	56.61	4.5
100 Schweden	65.20	67.34	65.23	65.37	4.5
100 Norwegen	63.56	63.68	63.39	63.71	4.5
100 Finnland	5.5 4	5.606	5.594	5.606	4.5
100 Schweiz	81.42	81.58	81.42	81.58	
1 Argentinien	0.618	0.622	0.618	0.622	
100 Österreich	48.45	48.75	47.9	48.01	7.5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	5.5
1 Iranien	46.34	46.40	46.32	46.38	
1 Amerika	2.07	2.013	2.07	2.013	1.25
100 Belgien	58.53	58.65	58.5	58.67	
1 England	12.46	12.48	12.459	12.48	
100 Frankreich	16.59	16.54	16.52	16.54	3.5
100 Italien	21.6	21.69	21.61	21.65	5
10 Brasilien	0.170	0.18	0.168	0.171	7.5
100 Danzig	81.67	81.83	81.62	81.78	3
100 Warschau	47.30	47.4.	47.30	47.40	5

Der Reichsbankausweis in der zweiten Juni-Woche

DNB Berlin, 18. Juni. Im weiteren Verlaufe des Juni sind laut Reichsbankausweis für die zweite Juni-Woche die Rückflüsse an die Reichsbank nur sehr zögernd eingelaufen. Von der gesamten Inanspruchnahme zum Ultimo Mai in der Höhe von 329,7 Mill. RM sind bisher nur 143 Mill. RM zurückgeflossen, also etwa 43 v. H., während in der Mitte des Vormonats die Rückflüsse 61 v. H. und Mitte März 78 v. H. der jeweiligen Inanspruchnahme des vorherigen Monatswechsels betragen hatten.

Im einzelnen sind die Bestände an **Handelswechseln und -schecks** um 32 auf 3066 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 9,3 auf 15,8 Mill. RM zurückgegangen; die Lombardforderungen blieben mit 79 Mill. RM ziemlich unverändert. Deckungsfähige Wertpapiere stiegen weiter um 5 Mill. auf 328 Mill. RM. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 24 Mill. RM in die Reichsbankkassen zurückgeflossen.

Der **Reichsbanknotenumlauf** hat sich auf 3486 und der Rentenbankscheinumlauf um 1 Mill. auf 347 Mill. RM vermindert. An **Scheidemünzen** flossen 15 Mill. RM in die Reichsbankkassen zurück. **Der Bestand an Scheidemünzen** hat sich auf 251 Mill. RM erhöht, wobei zu berücksichtigen ist, daß rund 7 Mill. RM neu ausgeprägt und 18 Mill. RM wieder eingezogen wurden. In Verbindung mit weiteren Rückzahlungen aus dem Reichskredit haben sich die sonstigen **Aktiven** um 33 auf 555 Mill. RM ermäßigt. **Giroverbindlichkeiten** ermäßigten sich gleichzeitig um 46 auf 478 Mill. RM.

Die **Schrumpfung des Gold- und Devisenbestandes** hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Er ging insgesamt um 20 Mill. auf 100 Mill. RM zurück. Der Goldbestand ermäßigte sich um 17 auf 94 Mill. RM, der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 3 auf 6 Mill. RM. In der Berichtswoche mußten rund 5 Mill. RM für den Zinsendienst der Younganleihe bereitgestellt werden. Das **Deckungsverhältnis** ging **infolgedessen** weiter von 3,4 auf 2,9 v. H. zurück. **Der gesamte Zahlungsmittelumlauf** beträgt 5403 Mill. RM, die Spanne gegenüber dem Vorjahre hat sich etwas erhöht. Der Zahlungsmittelumlauf ist jetzt um rd. 180 Mill. RM höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Futtermittel und Getreide

Es notierten in Mk.: Märk. Weizen (80 kg) waggonfrei **Berlin** 208, **gesetzl.** Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet W 2 190, W 3 193, W 4 195, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station: Preisgebiet W 2 196, W 3 199, W 4 201. Märk. Roggen bahnfrei Berlin 176, **gesetzl.** Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet R 2 160, R 3 163, R 4 165, gesetzl. Mühleneinkaufspreis **ab Station** Preisgebiet R 2 166, R 3 169, R 4 171. Braugerste frei Berlin 170—210, ab märk. Station 187—201, Sommergerste, mittlere Art und Güte, frei Berlin 188—193, ab märk. Station 179—186, Märk. Hafer frei Berlin 210—220, ab Station 201—211. Feinste Qualitäten über Notiz. (Mk. für 100 kg zuzügl. 0,50 Mk. Frachtausgleich) Weizenmehl, Grundtype 790 Grundnotiz für das Festpreisgebiet W 2 26,50, W 3 26,95, W 4 27,25, mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75 Mk. Aufgeld, mit 30 Prozent Auslandsweizen 1,50 Mk. Aufgeld. Weizennachmehl 14, Roggenmehl, Grundtype 815, Festpreisgebiet R 2 22,65, R 3 23,10, R 4 23,40. Weizenkleie 12,50, Weizengrießkleie, Vollmehl plus 0,75 Mk., Roggenkleie 12,50, Roggengrießkleie, Vollmehl plus 0,75 Mk., Kleine Erbsen 17—18, Futtererbsen 10,50—12,50, Peluschken 10—11, Ackerbohnen 9,50—10,25, Wicken 8—9, Lupinen, blaue 7—7,70, gelbe 9,5—10,5, Leinkuchen, Basis 37 ab Hamburg 6,65 exkl. MwSt., Erdnußkuchen, 50 Prozent ab Hamburg 6,50 bis 6,70, Erdnußkuchenmehl Basis 50 Prozent ab Hamburg 9,50, Trockenschnitzel, Partiat Berlin ohne Angebot, Extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent ab Hamburg 5,30 exkl. MwSt. dito ab Stettin 5,90 exkl. MwSt. Kartoffelflocken, Partiat waggonfrei Stolp ab Verladestation 7,70, dito, Partiat Berlin 8,20, Milchfutter 9,50 inkl. MwSt. Speisekartoffel, weiße 2—2,20, dito, rote 2,40—2,60, Industrie-Kartoffel 3,40—3,70.

Baumwollmärkte

Hamburg, 18. Juni. Tendenz ruhig. Middling Universal loko 14,15 (14,05) Dollarcents.

Bremen, 18. Juni. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,10 (14,15) Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Essen

Essen, 18. Juni. Es notierten in RM: Inl. Weizen 20,50; inl. Roggen (72 Kilo) 17,80, Handelsprois 19,00; pomm. Hafer 22,25—22,50; inl. Gerste (Wintergerste) 20; dito (Sommergerste) 20; Platamais 20; Cinquantinomais 21; Weizenmehl, Grundtype 790 27,40; dito, mit 30 Prozent Austauschweizen 28,80; Roggenmehl, Grundtype 815 23,55; Weizenmehl 14,75; Weizengrießkleie 12,25; Weizenkleie, grobe 11,50; dito, mittelgrobe 11,20; dito, feine 10,75; Roggennachmehl 13,75; Roggenkleie 11; Roggengrießkleie 12; Leinkuchenmehl, 37 Prozent 19,50; Sojaschrot 17; Palmkernschrot, 21 bis 23 Prozent 16,00. Tendenz: Sehr fest.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 18. Juni. (Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, für erste Sortierung.) Es notierten in RM.: für 100 Pfund: Maiwirsing 4,50 bis 5,10, Spitzkohl 6—8, Weißkohl 8—11, Treibbohnen 25 bis 27, dicke Bohnen 5—6, Straucherbsen 9—11, Zuckererbsen 11—13, Tomaten A 19—22, Tomaten B 18—20, Tomaten C 18—20, Spargel I 24—28, Spargel II 16—21, süße Kirschen 12—14, Erdbeeren 27—32, reife Stachelbeeren 14—17; für 1100 Stück: Treibhausgurken I 12 bis 16; Kohlrabi, weiß 3—3,50, Kohlrabi, blau 3,50—5,10, Kopfsalat I 2,60—4,10; für 100 Bund: rote Möhren I 4 bis 7, rote Möhren II 2—3. Anfuhr: Stark; Nachfrage: gut. Nächste Versteigerung: 19. Juni, 15 Uhr.

Straelener Marktbericht

Straelen, 18. Juni. Es notierten in RM.: je 100 Pfd.: Kartoffeln, Industrie 4,70—5, Feldsalat 4,50—6, Spitzkohl 3,50—6,50, Strauchbohnen I 26—32, Wachsbohnen I 29 bis 34, dicke Bohnen I 4,10—5, Reiserersen I 7—8,50, Straucherbsen I 8,20—9, Zuckererbsen I 13—15, Rhabarber 3,50, Tomaten A, B, C 20—22, Spargel, Auslese 38—50, Spargel I 28—35, unreife Stachelbeeren 8—10, reife Stachelbeeren 13—14,50, rote Johannisbeeren 14—16, schwarze Johannisbeeren 18, süße Kirschen 15—20, Erdbeeren 32; je 100 Bund: Suppengrün 2,50, rote Möhren I 5—8, rote Möhren II 4—7, Blumenkohl I 15—22, Blumenkohl II 10—14, Kohlrabi, weiß 3—4, Kohlrabi, blau 3,50—5, Kopfsalat I 1,50—3, Kopfsalat II 0,50—1,20, Treibhausgurken I 16—18, Treibhausgurken II 6—8. Anfuhr: Massenanfuhr: Nachfrage: rege. Nächste Versteigerung: 19. Juni.

Berliner Eiernotierungen

Witterung warm; Marktlage ruhig. Preise in Rpf. je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung: Inlandeier: Güte I (frisch): S 9½, A 8½, B 7½, C 7½, D 6½, Güte II (frisch): S 8½, A 8, B 7½, C 6½, D 6; Auslandeier: Holländer: S 9½, A 8½, B 7½, Dänen, Schweden: S 9, A 8½, B 7½.

Viehmärkte

Köln, 18. Juni. Auftrieb: 1273 Rinder, 372 Ochsen, 134 Bullen, 621 Kühe, 99 Färsen, 86 Fresser, 1491 Kälber, 3654 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Lebendgewicht in RM. (Zahlen in Klammern = Preise der Vorwoche): Ochsen: a1) 33—35 (35—37), a2) 32—34 (34 bis 36), b) 29—32 (30—35), c) 26—28 (25—29), d) 21—24; Bullen: a) 28—31 (31—35), b) 25—28 (26—30), c) 21—24 (23—25), d) 17—20; Kühe: a) 31—33 (33—34), b) 27—30 (30—33), c) 21—26 (25—29), d) 13—20 (17—24); Färsen: a) 33—35 (33—35), b) 30—32 (30—32), c) 25—29 (27—29), d) 20—24 (—); Fresser: 17—25 (—); Kälber: A) 50—55 (—), B) a) 42—48 (46—52), b) 35—41 (39—42), c) 28—34 (30—38), d) 20—27 (24—29); Weidemasthammel: 38—41 (—); Schweine: a1) 50 (50), a2) 41—45 (38—43), b) 40 bis 45 (37—42), c) 40—45 (35—43), d) 35—43 (33—40), g1) 37 bis 40 (36—38), b2) 33—36 (32—38). Marktverlauf: Rinder sehr schlecht, Ueberstand; Kälber sehr schlecht; Schafe ruhig; Schweine ziemlich lebhaft.

Düsseldorf, 18. Juni. Auftrieb: 132 Ochsen, 140 Bullen, 227 Kühe, 66 Färsen, 9 Fresser, 789 Kälber, 2 Schafe, 2767 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in RM. (Zahlen in Klammern = Preise der Vorwoche): Ochsen: a1) 34—36 (37—38), b1) 30—33 (32—35), c1) 27 bis 29 (28—30), d) 24—26 (26—27); Bullen: a) 29—30 (31—33), b) 26—28 (28—30), c) 22—25 (25—27), d) 19—21 (22—24); Kühe: a) 29—30 (33—34), b) 25—28 (29—32), c) 20—24 (25—28), d) 14—17 (18—21); Färsen: a) 32—33 (34—36), b) 28—31 (32), c) 22—29 (28—30), d) 20 (26—27); Kälber: A) 55—65 (66—67), B1) a) 42—45 (46—51), b) 35—41 (40 bis 45), c) 30—34 (32—39), d) 24—28 (26—30); Schweine: a1) 40—45 (42—43), b) 39—45 (41—45), c) 37—43 (39—43), d) 35—42 (36—42), g2) 30—37 (32—40). Marktverlauf: Großvieh sehr schlecht, mit großem Ueberstand; Kälber schlecht; Schweine langsam, fette Schweine vernachlässigt.

Duisburg, 18. Juni. Auftrieb: 4 Ochsen, 65 Bullen, 247 Kühe, 22 Färsen, 17 Fresser, 329 Kälber, 14 Schafe, 1956 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in Mk.: Bullen a) —, b) 30—32, c) 25—28, d) 20 bis 24; Kühe a) 35—36, b) 27—31, c) 22—26, d) 15—20; Färsen a) 33—35, b) 28—32; Kälber a) —, b) 45—50, c) 40—44, d) 35—38, e) 20—28; Schweine a1) 41—44, a2) 38—43, b) 38—43, c) 38—42, d) 35—42, e) —, f) —, g) 34 bis 39; Tendenz: Großvieh mittel, Kälber schlecht, Schweine anfangs flott, nachher langsam, knapp geräumt.

Essen, 18. Juni. Auftrieb: 73 Ochsen, 148 Bullen, 399 Kühe, 19 Färsen, 43 Fresser, 804 Kälber, 22 Schafe, 3771 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a1) 33—34, b1) 30—32, c) 26—27; Bullen: a) 28—31, b) 24—27, c) 19—23; Kühe: a) 30—33, b) 27 bis 30, c) 22—26, d) 14—20; Färsen: a) 32—34, b) 29—31; Kälber: A) 55—60, B1) a) 45—48, b) 36—42, c) 27—35, d) 20—26; Weidemasthammel: 40; Schweine: a1) 41—45, a2) 41—45, b) 41—45, c) 38—44, d) 37—42, e) 31—37, g1) 32 bis 40, g2) 32—40. Marktverlauf: Großvieh schlecht, großer Ueberstand; Kälber langsam; Schweine mittel, zum Schluß abflauend.

Dortmund, 18. Juni. Auftrieb: 39 Ochsen, 181 Bullen, 627 Kühe, 66 Färsen, 2 Ziegen, 542 Kälber, 14 Schafe, 2085 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a1) 31—35, b1) 28—30, c) 24—27, d) 20—22; Bullen: a) 29—31, b) 26—28, c) 23—25, d) 19 bis 22; Kühe: a) 31—34, b) 28—30, c) 22—27, d) 15—21; Färsen: a) 30—34, b) 27—29, c) 24—26, d) 20—23; Kälber: B) a) 50—55, b) 40—49, c) 32—39, d) 23—31; Schweine: a2) 40—43, b) 40—43, c) 39—42, d) 35—40, e) 34—38, g1) 38—40, g2) 35—37. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Ueberstand; Kälber und Schweine mittel geräumt.

Bochum, 18. Juni. Auftrieb: 2 Ochsen, 20 Bullen, 35 Kühe, 149 Kälber, 717 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Bullen: b) 26—28, c) 20 bis 25; Kühe: b) 28—31, c) 25—27, d) 20—24; Kälber: B) a) 45—50, b) 37—43, c) 30—36, d) 18—28; Schweine: b) 42—44, c) 40—43, d) 36—40, e) 33—36, g2) 34—36. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine langsam geräumt.

Schlageter, katholisch und deutsch bis ins Mark.

Die Frage, ob Christentum und Germanentum sich vereinigen lassen, ist heute heftig umstritten. Immer mächtiger schwillt der Chor jener an, die diese Frage mit einem leidenschaftlichen und empörten „Nein" beantworten. Es ist klar, daß dabei katholische Menschen stutzig werden, Menschen, die zwar gewohnt sind, im Hl. Vater in Rom ihr geistiges Oberhaupt zu sehen, die gewohnt sind, in den Bischofen ihren religiösen Führern zu folgen, die aber ebenso mit heißem Herzen ihr Vaterland lieben, wie sie es hundert- und tausendfach im großen Kriege bewiesen haben. Es ist eine interessante, leider viel zu wenig bekannte Tatsache, daß gerade die Theologiestudenten prozentual die meisten Kriegsopfer zu beklagen haben, was ihrer vaterlandstreuen Gesinnung doch sicher kein schlechtes Zeugnis ausstellt. Es ist nur zu verständlich, wenn bei der oben kurz gekennzeichneten Lage sich gerade dem einfachen katholischen Menschen die Frage aufdrängt: „Wie ist es denn eigentlich mit dem Deutschtum und dem Katholischsein, bin ich, weil ich katholisch bin, weniger vaterlandsliebend, weniger ein guter Deutscher? Diese quälende, jedem katholischen Mann auf dem Herzen brennende Frage zu beantworten, galt die Monatsversammlung des St. Josephs-Vereins. Nach Erledigung der üblichen Regularien und nach der Schriftlesung, zu der diesmal das 8. Kapitel des Römerbriefes ausgewählt worden war, in dem der hl. Paulus zu dem zu seiner Zeit wie auch heute wieder akuten Problem-Stellung nimmt: ist es möglich, aus Blut und Boden eine Religion zu formen?, zeichnete der Präses, Vikar Nölle, an Hand der Briefe Schlageters, der doch als wirklicher Held von allen anerkannt wird, ein Charakterbild dieses echt deutschen, aber auch urkatholischen Mannes, der uns in seinen Briefen, die sicherlich nicht irgendwie tendenziös verfärbt sind, als ein in jeder Hinsicht vorbildlicher katholischer Christ entgegentritt. Man kennt den deutschen Helden Albert Leo Schlageter fast viel zu wenig auch als diesen tiefgläubigen, frommen und betenden Menschen, wie ihn seine Briefe an seine geistlichen Erzieher, an seine Eltern, an seine Freunde offenbaren. Gerade Schlageter, der seine letzten Kräfte schöpft aus seiner katholischen Religion, ist der beste Beweis dafür, daß Deutschsein und Katholischsein sehr gut zueinander passen können.

Mit innerer Anteilnahme und tiefer Ergriffenheit liest man diese Briefe, von denen man wünschen möchte, daß jeder deutsche Christ sie einmal lesen könnte. Zum Schluß der Versammlung wurde auf die Männer- und Jungmännerwallfahrt am 1. Juli hingewiesen, an der sich auch der Josephs-Verein geschlossen beteiligen wird.

Vereinskalender

Jung-KAB., Junsmännerring. Bochum. Beim heutigen Ringabend findet ein Vortrag statt: „Die deutsche Zukunft liegt auf dem deutschen Acker". Beginn 20.30 Uhr.

Vom 18. bis 22. Juni Hausammlung des VDA.

Als vor mehr als fünfzig Jahren der heutige Volksbund für das Deutschtum im Ausland gegründet wurde, war er noch ein kleiner Verein. Im Laufe der Zeit erweiterten sich seine Aufgaben. Als dann im vergangenen Jahre die Nation sich fand und die Idee der Gemeinschaft als höchstes Ziel stellte, da mußte sich auch der Verein entscheiden. Er konnte es leicht. Seiner eigentlichen Aufgabe getreu, wurde er zum Volksbund.

Die neue Entwicklung der völkischen Besinnung war gleichzeitig für den Volksbund eine Aufwärtsentwicklung. Das trat schon äußerlich an den wachsenden Gruppenzahlen, den wachsenden Auflagen der Zeitungen und Zeitschriften des Volksbundes in Erscheinung. Besonders sichtbar wurde diese Auftriegsentwicklung durch die riesige Pfingstkundgebung in Mainz und Trier, die in aller Eindringlichkeit das Erlebnis der Volksverbundenheit aller Deutschen sichtbar herausstellte. Berufene Männer des neuen Staates und der Bewegung sprachen über die Aufgaben und Ziele des Volksbundes, gaben der Arbeit im Sinne des Führers die Richtung und Einordnung.

Die Auslanddeutschen legten ergreifendes Bekenntnis zum Volkstum ab. Deutscher sprach zu Deutschen. Losgelöst von allen Bindungen, steht die völkische Verbundenheit über allen anderen und behauptet sich bis in alle Ewigkeit.

Auf die Tagungen und Kundgebungen ist nun in einer großzügigen Sammlung neue Tat gefolgt. Minister Frick wies darauf hin, daß alle Volksgenossen, alle echten Nationalsozialisten die Pflicht haben, dem Volksbund und seiner Arbeit Unterstützung zu leihen und ihm mit der Tat zu helfen.

Vor allem geht es um die Schule! Jedes deutsche Kind auch im Ausland muß seine Muttersprache lernen und gebrauchen können. Wer sich der Jugend verbunden fühlt, spendet an diesen Sammeltagen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. Er tut es nicht für sich, er opfert der ganzen Nation, seinem Volkstum.

Volksdeutsche Besinnung. Das ist es, was wir immer wieder zu fordern haben. Volksdeutsche Haltung müssen wir bewahren. Der Mensch unserer Zeit muß so geformt sein, daß er diese Fragen nicht als von außen herangetragen empfindet, sondern er muß wissen, daß sie ihm notwendige Pflicht sind, denn es geht um die Brüder, die härtestes Los tragen und tiefste Bewährung gezeigt haben.

Bochumer Heimatfreunde auf historischen Spuren.

Nach historischen Stätten des rheinischen Nachbarbezirkes Düsseldorf führte eine Autobusfahrt die Mitglieder der Vereinigung für Heimatkunde am Sonntag. Strahlender Sonnenschein begleitete die Ausflügler bei ihrer Fahrt, welche zunächst durch das bergische Land führte. Durch herrliche Wälder und wogende Felder ging die Fahrt zum Schloß Benrath, früher (um 1300) noch Bernrode geheißen, einem Lehngut der bergischen Herren. Als ein, 1666 auf Pfahlrosten errichtetes Schloß dem jungen, kaum 18 Jahre alten Herzog Carl Theodor von der Pfalz-Sulzburg nicht mehr gefiel, ließ dieser (1742) durch den Baumeister Nic. de Pigage einen Neubau errichten, der als ein Schmuckstück der Baukunst bezeichnet werden darf. Die Verschachtelung von nicht weniger als 80 Räumlichkeiten in dem Schlößchen wurde durch die angewandten Stilarten, Rokoko und Empire, durchaus nicht behindert. Bietet das Innere in seiner entzückenden Raumaufteilung und den malerischen architektonischen Details etwas Originelles, dem sich das Aeußere entsprechend anpaßt, so fügt sich die Umgebung, großer und kleiner Schloßteich, Kavalierhäuschen und der herrliche Park, dem Gesamtbild wunderbar ein. Erfreulich ist, daß die jetzige Besitzerin, die Stadt Düsseldorf, die notwendig gewordene Innen- und Außeninstandsetzung energisch in Angriff genommen hat.

Zwei Motorboote führten sodann über des Rheines Silberfluten die Heimatfreunde nach dem uralten Zons, dem Sunnium der Römer. Nach jahrhundertelangem Brachliegen wurde die Veste durch Erzbischof Siegfried von Westerberg wieder neu errichtet, dann aber schon wieder 1288 zerstört, und zwar von den Kölner Bürgern, welche mit ihrem Bischof in Fehde lagen. Ein späterer Bischof schlug den Neußern ein Schnippchen, indem er 1373 diese die Rheinzollstelle fortnahm und diese, teils dieserhals teils außerdem, nach Zons verlegte, nachdem die Burg wieder schwer befestigt und dieser Stadtrechte verliehen wurden. Der Grundriß der Burg ist ein Rechteck. Sämtliche Stadtmauern nebst Türmen, von denen namentlich der sechs Stockwerk hohe Rheinturm, der als Sicherer der Rheinzollgrenze der wichtigste ist, sind sehr gut erhalten. Die Gräften sind meist zugeschüttet, von den Wällen schattige Promenadenwege geschaffen worden. Von Wichtigkeit für die späteren Geschicke der Stadt Zons, welche auch im 30jährigen Kriege viel gelitten hat, ist die nach 1400 erfolgte Verlagerung des Rheinstromes, welcher nunmehr 200 Meter östlich seine Fluten dahin wälzt. Ein praktisch angelegter, allerdings unschöner Damm schützt die Stadt vor Ueberflutungen des Ungebärdigen. Die Merkstriche an verschiedenen Häusern zeigen einen unheimlich hohen Wasserstand, besonders in den Jahren 1880 und 1926. Ungern trennt sich der Heimatfreund von solchen Stätten, besonders wo noch, wie am Sonntag in Zons, Gelegenheit geboten war, einen überaus prächtigen Schützenzug der alten Bruderschaft Zonser Schützen in Augenschein nehmen zu können, in welchem Armbrustschützen, Schützche Husaren, Marineabteilungen und anderes Interessantes mehr zu sehen war, was am Hochhalten alter Sitte und Volkstums erinnert.

Aber die Heimatfreunde Bochums wollten nicht versäumen, auf ihrem Wege nach Kaiserswerth auch noch einen, wenn auch kurz bemessenen Besuch dem Helden abzustatten, der, freiheitsdürstend, in glühender Vaterlandsliebe sein junges Leben dahingab: Albert Leo Schlageter. Ernst streckt das Riesenkreuz auf dem Golgatha Schlageters seine Riesenbalken wie Schwurfinger gen Himmel, — denket alle, die ihr vorübergeht, an eins und vergesset es nicht — an Euer Vaterland! — Es war bereits die Dämmerstunde im Anzuge, als die alte Kaiserpfalz in Sicht kam. Auch ein uraltes Dokument ruhmvoller deutscher Geschichte. Ursprünglich wohl eine Fliehburg der Germanen, entstand unter den Sachsenkaisern ein festerer Bau. Barbarossas Zeit sah 1184 die berühmte Kaiserpfalz entstehen. Aus „Suitbertuswerth" wurde Kaiserswerth. Hier spielte 1062 die bekannte Geschichte der Entführung des 12jährigen Königs Heinrich durch Bischof Anno von Köln. Auch ruht hier in dem schönen romanischen Suitbertusschrein der Stiftskirche die Apostel der Bructerer, St. Suitbertus. Dem Pipin um 700 das „Werth" die Insel am Rhein schenkte. Die romanische dreischiffige Pfeilerbasilika vermag uns sehr viel zu sagen. In Kaiserswerth wurde Friedr. von Spee, der mutige Bekämpfer des Hexenwahns, geboren. Hier gründete Fliedner 1833 seine berühmte Diakonissenanstalt, zu der ihm auch u. A. zwei Bochumer Adelige, von Berswordt auf Weitmar und Graf v. d. Recke auf Overdieck tatkräftige Hilfe leisteten. Hier breitet auf den Trümmern der einst so stolzen Kaiserpfalz hoch in erzener Schale eine ewige Flamme: das Schlageter-Feuer, Symbol, Mahnung! Wir verstehen, wir wollen deutscher Heimat Treue leisten!

Auf der Rheinterrasse fand sich wieder alles zusammen, den herrlichen Abend am Rhein genießend und sich von den Strapazen des Tages ausruhend. Der Vorsitzende der Vereinigung für Heimatkunde, Herr Ibing, sprach nach einem Rückblick über die wertvollen und unvergeßlichen Eindrücke des Tages, den Reisemarschallen, Fräulein Gieseler und Herrn Vallufek, für die vorzügliche Abwicklung des Reiseprogramms, welche umfassende Vorbereitungen, von langer Hand bedurft hätten, wie auch noch besonders dem Ehrenvorsitzenden der Vereinigung, Rektor Kleff, als Führer von hervorragender Sachkunde bei Besichtigung der historischen Stätten, herzlichen Dank aus.

Durch die laue Sommernacht flitzten nun die Bochumer Autobusse, welche sich vorzüglich bewährten, über die außerordentlich von Fußgängern, Radfahrern, Motorrädern und Autos (alles mit und ohne Verkehrsregelung) belebten Straßen des bergischen Landes und des Rubrtales und brachten eine in jeder Beziehung zufriedengestellte Reisegesellschaft wieder „heim zu Muttern" ob.

N. S. Kriegsopferversorgung. Heute Dienstag, den 19. Juni, abends 20 Uhr, findet im Südwol (Inh. Max Hofner), Wiemelhauserstr. Nähe Straßenbahndepot, eine Amtswalterbesprechung statt. Zu dieser Sitzung muß jeder Amtswalter erscheinen!

Bund ehem. 3. Garde-Regt., Ortsgruppe Bochum. Die Juni-Versammlung war äußerst gut besucht. Der Vorsitzende berichtete über die Gründungen der Ortsgruppen Arendt und Düren, sodann sollen demnächst M.-Gladbach, Krefeld, Münster, Neukirche. Am 8. Juni fand im Fürstenhof die erste Zusammenkunft des Arbeitsausschusses des ehem. 3. Garde-Reg., 4. Garde-Regt. und der Elisabether statt, welche bekanntlich am 4.—5. Mai 1935 in Berlin ihr 75jähriges Regimentsbestehen feiern. Das 3. Garde-Regt. feiert „In der neuen Welt". Die Ortsgruppe hat zu diesem Zweck eine Reisesparkasse eingerichtet, es werden Extrazüge gefahren, bei 600 Mann Beteiligung 60 Prozent Fahrpreisermäßigung. Am Sonntag, dem 8. Juli, findet für unsere Ortsgruppe eine Großzügerversammlung statt, wodurch den offeitstehenden Kameraden Gelegenheit geboten werden soll, sich einmegen zu lassen.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. dent. Wilhelm Höllcher
und Frau Klära
geb. Günnewig

Bochum, 19. Juni 1934.
Brückstraße 28

Kein Empfang.

Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst Große Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum,
Redemptoristenstraße 8/30 und Wattenscheid.
Vertretungsstr. 66

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten
in jeder Ausführung
schnellstens, preiswert
liefert die
Druckerei unserer Zeitung

Heute morgen entschlief unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater

Schulrat
Fritz Surmann
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Bochum, den 17. Juni 1934

Constanze Surmann geb. Peters
Lotte Surmann
Helga Surmann

Die Beerdigung findet Mittwoch, 20. Juni, nachmittags 3.30 Uhr vom Sterbehause, Bochum, Lessingstraße 53, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

N · S · D · A · P
3. GELDLOTTERIE
für Arbeitsbeschaffung
404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN
RM 1500000
Lospreis 1 RM
ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934
Lose überall zu haben!

†
Die Beerdigung
des verstorbenen
Herrn Christian Langner
findet **heute Dienstag, nachmittags 4 Uhr,** vom Trauerhause, **Welper / Hattingen,** Querstraße 2, aus statt.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein (1. Bezirk)
Mittwoch, den 20. Juni 1934, Beerdigung des Kameraden, Leutn. d. Res.
Fritz Surmann
Antreten: 15 Uhr im Vereinslokale Hetten, Brückstraße.
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes
Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Horst-Wessel-Str. 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein e. G. m. b. H., Bochum.
Zu vermieten sind folgende Wohnungen:
Sofort:
Kronenstraße 30, 2. Obergeschoß, 4 Räume, 1 Mansarde.
Sofort, spätestens zum 1. 10. 34: Königsallee 164, 1. Obergeschoß, r., 5 Räume.
Schriftl. Bewerbungen werden bis zum 21. d. M., 18 Uhr, an unser Geschäftskammer, Clemenstr. 27, erbeten. Vermietung am 22. 6. 34, 18,15 Uhr, im Geschäftskammer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besichtigung am 20. 6., 15—18 Uhr.
Sofort:
Aug.-Bkt.-Allee 26, 1. Obergeschoß, 3 Räume, 1 Mans.
Rückfragen sind an die Geschäftsstelle, Bochum, Clemenstraße 27, zu richten.

Zum 1. Juli suche für Haushalt von 2 Erwachsenen, 2 Kindern ein im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes, fleißiges und kinderliebendes
MÄDCHEN
nicht unter 20 Jahren. Zweitmädchen vorhanden. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorzustellen bis nachm. 4 Uhr. **Dr. Braumann, Bochum, Kaiserring 13.**

Lehrmädchen
per sofort gesucht.
Café Schipper, Bochum, Brückstraße 15.

Bäckerei und Konditorei
in oder außer Betrieb, in Bochum oder Umgebung
gesucht.
Off. u. B. A. 709 a. d. Geschäftsstelle.

Goldene Damen-Armband-Uhr Sonntagabend zw. 8—10 Uhr im Ebereschfeld **verloren.** Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung. Bochum, Friedrichstraße 66, 3. Et., r.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung ab 1. Juli zu vermieten. Mietspreis 21,50 Mk. Ang. u. B. Z. 708 a. d. Geschäftsstelle.

Nur alleinst. ruhige Person ein
Mansardenzimmer
in meinem Hause, Moltkemarkt 18, zu vermieten. Näheres Herz, Bochum, Conf.-Besitzer, Str. 38

Getragene
und neue Bekleidung und Schuhe kauft höchstzahlend
Klausner, Bochum, Brückstr. 54. Größte Karte.

Auch in wenigen guten Verkaufsstellen hat sich die Zeitungsanzeige bestens bewährt

Auto-Karte
„Westfalen" mit Entfernungstabelle zwischen den Städten Mehrfarbig, starkes Papier. — Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.

Kleine Anzeigen
in deiner
Heimat-Zeitung
haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Stadttheater Bochum
Dienstag, 19. Juni
Keine Vorstellung
Mittwoch, 20. Juni 20 bis gegen 22,30 Uhr. Vormiete B 22. Zu neuer Inszenierung und Ausstattung!
Die Verschwörung des Fiesko zu Genua
Ein republikanisches Trauerspiel von Fr. v. Schiller
Donnerstag, 21. Juni 20 bis 22,45 Uhr Vormiete A 21
Die weiße Dame
Komische Oper von Boieldieu

Haarscharf
werden Rasiermesser, Scheren, Brot- und Fleischmesser in der
Schleiferei
W. Grah
Bochum
Kortumstr. 98 (Café Döhmann gegenüber)

Parkhaus, Bochum
im Stadtpark
Dienstag, den 19. Juni
Nachm. 4 Uhr **Freikonzert** ausgeführt vom Städtischen Orchester
Abends 8 Uhr **Freikonzert** ausgeführt von der Hauskapelle Welzer
Mittwoch, den 20. Juni
Nachm. 4 Uhr **Freikonzert**
Abends 8 Uhr **Freikonzert** (Operettenabend)
Beide Konzerte werden ausgeführt vom Städtischen Orchester.
Donnerstag, den 21. Juni, nachm. 4 Uhr **Freikonzert** ausgef. von der Hauskapelle Welzer.
Kein Preisaufschlag

Lichtspielhaus
Bochum
Für Sie ist dieser Film bestimmt ein Genuß und großes Erlebnis!
Gustav Fröhlich, Luise Ullrich, Adele Sandrock
Der Flüchtling aus Chicago!
Ein Menschenschicksal aus unseren Tagen.
Wenn ich eine Million hätte?
Was tue ich dann?
Sieben Menschen machen es vor.
Täglich ab 3,15 Uhr

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Plissee / dohlsaum / Webstich
und dergl. führen aus
Geschw. Speith, Hattinger Straße **63**
Straßenb.-Haltest. Sternstr. (Vorortz.) Autohaushaltstelle Bergmannsheil.

Autotransporte
nach allen Richtungen mit luftbereiften Wagen führt aus
L. Feldmüller
Bochum, Maurinstr. 33, Tel. 678 65.

Autotransporte
jeder Art führt aus
Franz Jankort,
Bochum, Herner Str. 88
Telefon 696 70

UMSCHAU / AUSSSCHAU

Der Seligsprechungsprozeß Pius X

In den Gemächern des Kardinalstaatssekretärs Pacelli fand die abschließende Sitzung in dem sog. Kultusprozeß zur Einleitung des Seligsprechungsverfahrens Papst Pius X. statt. Dieser Kultusprozeß dient dazu, festzustellen, daß einer durch Frömmigkeit besonders ausgezeichneten verstorbenen Persönlichkeit nicht etwa ein Kultus wie den Heiligen und Seligen der Kirche bisher dargebracht worden ist. Vorsitzender in dem Prozeß war Kardinal Pacelli als Exzipriester von St. Peter, wo sich das Grab des heiligmäßigen Papstes befindet. Täglich beten zahlreiche Gläubige an demselben, aber es ist niemals dem verewigten hl. Vater ein Kultus wie den Heiligen und Seligen der Kirche gewidmet worden. In absehbarer Zeit wird die Ritenkongregation selbst mit dem Beatifikationsprozeß beginnen. Der Prozeß bei der bischöflichen Kurie in Treviso ist von dem dortigen Erzbischof Longhin mit aller Sorgfalt und Tatkraft geführt worden. Der vorgemeldete Fortschritt zur Eröffnung des Beatifikationsprozesses wird in der katholischen Welt mit Interesse und Dankbarkeit begrüßt werden, da man am 2. Juni in das Zentenar der Geburt Pius X. eingetreten ist.

Papst und Presse.

Durch den Empfang der Redakteure der römischen Tagesblätter sowie der römischen Vertreter der übrigen großen italienischen Zeitungen, hat sich für den Statthalter Christi von neuem Gelegenheit, über die Presse und ihre Aufgaben zu sprechen. Um den Papst hatte sich eine sehr ansehnliche Zahl italienischer Journalisten geschart, darunter der Direktor der „Tribuna", Senator Forges Davanzati, der Abgeordnete Gualtolmotti, der Sekretär des faschistischen Syndikats der Journalisten, der Direktor des „Avenire d'Italia, Dr Manzini, der Abgeordnete Maravigila, der Delegierte und Beirat der Versorgungsanstalt für Journalisten Baron Baratelli usw. Der Papst war bei seinem Erscheinen von dem Chefredakteur des „Osservatore Romano", Graf Dalla Torre, begleitet. Im Paramentensaal empfing der Heilige Vater zunächst die Redakteure des „Osservatore Romano" und der „Illustrasione Vaticana" nebst ihren Familienangehörigen, um dann in der Sala Duale und der Sala Regia die übrigen Pressevertreter mit ihren Angehörigen ebenfalls einzeln zu begrüßen. Pius XI. erwähnte in seiner Rede an die Redakteure und römischen Korrespondenten zunächst anerkennend die Mitarbeit an der Berichterstattung über das Heilige Jahr der Erlösung am Mittelpunkt des Glaubens und der Religion. Der „Osservatore Romano" habe bei dieser Aufgabe einen hauptsächlichen Anteil gehabt. Aber danach habe das ganze römische Zeitungswesen eine wahrhaft großartige Wichtigkeit und Tragweite bekessen. Dafür dankte der Hl. Vater den Pressevertretern von ganzem Herzen.

Als Frucht und Vorsatz des Hl. Jahres hatten auch die Männer der Feder den Entschluß einer größeren Ausdehnung und Entwicklung und weiteren Vertiefung des christlichen Lebens gefaßt. In dieser Tätigkeit, die im Hl. Jahre soviel Gutes gezeitigt habe, sollten die Pressevertreter auch künftig in ihren Kundgebungen fortfahren und ihre Wirksamkeit auf die Wahrheit, die Tugend und das Gute richten. Der Hl. Vater verweilte noch bei großen Wirkungsmöglichkeiten im Guten und sehr schweren Verantwortungen der Männer der Feder, wenn die zerstörerische Macht des Bösen dabei im Spiele ist. Zum Abschluß der Audienz ließ der Statthalter Christi allen Teilnehmern eine Medaille des hl. Johannes Bosco überreichen, der mit gutem Recht als ein besonderer Protektor der Journalisten bezeichnet werden kann, da er ja für die Presse eine besondere Vorliebe hatte.

St.-Norbert-Feier in Xanten.

Glaubensfahrt der niederrheinischen Katholiken.

Xanten feierte in diesen Tagen die 800-Jahrfeier seines großen Sohnes, des heiligen Norbert. In der lebendigen Verbundenheit mit seiner ehrwürdigen Geschichte, die jenes Volk kennzeichnet, wurde dieses Fest zu einem religiösen Ereignis für den ganzen Niederrhein: am Sonntag, 10. Juni, pilgerten die Katholiken des Niederrheins zu Tausenden nach Xanten, um Zeugnis abzulegen für die untrennbare Einheit von Volk und Glaube.

Xanten blühte in einer herrlichen Pracht von bunten Fahnen, frischem Grün und strahlender Sonne. In diese Freudigkeit eingetaucht, wuchtete der Sankt-Viktors-Dom hoch über der Stadt, ein Denkmal deutscher Kraft und Gläubigkeit.

Urgermanischer und urchristlicher Boden ist hier. Von den Römern erwählt zum Stützpunkt ihrer Heere und Einfallstor in Germanien, Soldatenstadt, im Schatten der bedrohten Grenze noch mit römischer Kultur und römischen Luxus ausgestattet. Und doch wurden hier in jener Zeit schon die Grundmauern einer neuen Welt gelegt. Der römische Held Viktor starb mit 330 Getreuen der thebäischen Legion in der Arena von Birten bei Xanten den Tod der Märtyrer. Ueber ihr Grab baute die heilige Kaiserin Helena die erste Kirche. Ein fruchtbarer, blutgetränkter Boden für ein junges, christliches Volk. — Heimat der Franken. Heimat Jung-Siegfrieds, des sonnigen germanischen Helden. St. Viktor und Siegfried verwoben sich in der Legende dieses Volkes oft zu einer Gestalt. Ad sanctos! Zu den Heiligen ze Santen, Xanten!

Auf diesem Boden stand die Wiege eines Heiligen, dessen Persönlichkeit die Einheit germanischen und christlichen Geistes verkörpert. Der hl Norbert war als ein Graf von Gennep von edler nordischer Rasse. Zeitgenossen und Viten rühmen seine große, schlanke Gestalt, seine männliche Schönheit, seine vollendeten, liebenswürdigen Umgangsformen. Im Innern aber war er von drängender Kraft und Unruhe des Geistes. Stürmer, Bahnbrecher, Bannerträger seiner Generation wird er genannt; klug und gebildet, eine Leuchte der Wissenschaft; ein glühender Verehrer und Verteidiger des Altarssakramentes. Ein harter Büßer und Asket, brennend von dem Willen zur Reform des Klerus und des religiösen Lebens; ein Radikalist des Glaubens. Das forderte den Widerstand seiner Amtsbrüder heraus, denn das kirchliche Leben jener Zeit war sehr verweltlicht. Er wollte den Priester mit einem klösterlich strengen und armen Leben. Aber er konnte seine Pläne nicht voll verwirklichen. Seine Ordensgründung in Prémontré (Prämonstratenser) war notwendige Bindung und Formung seiner stürmischen Triebkraft.

Vom Kaiser zum Erzbischof von Magdeburg und Kanzler des Reiches erwählt, zeigte sich Norbert als ein großer Staatsmann. Seine ganze Liebe galt der Missionierung und Kolonisierung des slawischen Ostens jenseits der Elbe. Die Christianisierung und Einbürgerung der Wenden ist seine größte Ruhmestat. Dabei ging Norbert von der uralten Idee des christlichen Reiches aus. Er war einer der großen und echten Träger der Reichsidee, des sacrum imperium. Vor seinem Auge stand das Bild von der Einheit der christlichen Völker unter der Führung des deutschen Kaisers und des Papstes in Rom. Er erstrebte das Reich der Christenheit, das dem Frieden und der Gerechtigkeit unter den Völkern diene, das den „Frieden Christi im Reiche Christi" verwirkliche.

Als Norbert, aufgerieben unter der Last seiner gewaltigen Arbeit und dem Stachel seiner Widersacher, starb, war er knapp fünfzig Jahre alt. Er starb als ein „Heiliger der vordersten Front". — Es zeugt von einer Absicht der Vorsehung, daß sie aus diesen Heiligen, dessen Sein und Werk so modern anmutet, in dieser Gegenwart vor Augen stellt. Die 800-Jahr-Feier in Xanten rückte ihn wieder in die unmittelbare Nähe seines Volkes.

Xanten selbst erlebte eine Feier und einen Zustrom von Menschen, wie es ihn noch nie gesehen hatte. Die Feierlichkeiten wurden am Mittwoch, dem 6. Juni, mit einem Levitenhochamt eingeleitet. Die Nacht darauf war Anbetung vor dem Allerheiligsten im Dom. Am Freitag sprach der belgische Prämonstratenser P. Dr. Valvekens von der Abtei Averbode über den hl. Norbert. Samstag wurde feierlichst der Bischof von Münster, Graf von Galen, eingeholt, der am Abend, umjubelt vom Volke, durch die festlich illuminierte Stadt fuhr. Am Sonntag war dann die „Große Glaubensfahrt der Katholiken des Niederrheins zur Geburtsstadt des hl. Norbert". Zu Tausenden strömten sie seit dem frühen Morgen in die Stadt. Bischof von Galen zelebrierte das Pontifikalhochamt. Prior Hammenstede von Maria Laach predigte. Dom und Domplatz standen dichtgedrängt voller Menschen. Mittags hielt der Katholische Akademikerverband, der allein mit 600 Mitgliedern aus den umliegenden Städten erschienen war, eine sehr schön umrahmte Feierstunde zu Ehren des hl. Norbert. Bischof von Galen bekannte sich dort zur Idee und Arbeit des Verbandes, dessen Mitglied und Mitbegründer er sei, und forderte die Treue der Katholiken zu Kirche und Vaterland. Prof. Greven, Bonn, hielt einen glänzenden Vortrag über den hl. Norbert. Zur selben Zeit war die Jugend zu einer Anbetungsstunde im Dom versammelt, in der Generalsekretär Clemens Düsseldorf, predigte.

In der Schlußandacht im Dom sprach der Bischof von Münster mit tiefer Ergriffenheit über die Wahrheit des christlichen Glaubens. Was Glaube im christlichen Sinne sei, was positives Christentum sei: der Glaube an die Wahrheit der Offenbarung Gottes, an die Menschwerdung Christi, des Sohnes Gottes, an die Gegenwart Christi im Altarssakrament, an Sündenschuld und Erlösung, an das Wirken des Heiligen Geistes, an die Sendung der Apostel und ihrer Nachfolger. Christlicher Glaube unterscheidet sich wesentlich von dem Glauben an die Selbsterlösung. Glauben ist wesenhaft anderes als Meinen, als bloße Hingabe an Lieblingsideen. Hüterin des Glaubens ist die Kirche, ihr zu folgen die Pflicht der Christen.

Eine gewaltige Treuekundgebung der gesamten katholischen Jugend am Niederrhein vor dem Bischof auf dem Domplatz bildete den Abschluß des Tages. Ein Jungmann sprach das Treuebekenntnis. Der Bischof antwortete mit einer Ansprache, die ihm die Herzen der Jugend eroberte. Das Heilrufen und Singen wollte schier kein Ende nehmen. Nur langsam verließen die Menschenmassen die „Stadt der Heiligen". Als wir endlich in die Nacht hinein heimfuhren, da leuchteten noch lange von weit her im Licht der Scheinwerfer die mächtigen Türme des St.-Viktor-Domes gegen Himmel als ein Zeichen von der Ewigkeit des christlichen Glaubens, unseres Volkes und unserer niederrheinischen Heimat.

Franz Nieskens.

Kleine Notizen ausder großen katholischen Welt.

Der heilige Antonius von Padua, Patron Portugals.

Der Hl. Vater hat, einer Bitte des Kardinal-Patriarchen von Lissabon Folge gebend, den hl. Antonius von Padua zum Patron Portugals bestimmt. Das vom 13. Juni datierte apostolische Breve, welches diese Ehrung ankündigt, erinnert zuerst an ein Wort des Papstes Leo XIII., welcher den großen Wundertäter von Padua als „heiligen Fürbitter für die ganze Welt" bezeichnete. Pius XI. hat ihn um so lieber dem edlen portugiesischen Volke zum besonderen Patron gegeben, als der große Heilige (er ist 1195 in Lissabon geboren) diesem Volke entstammt, hier sein Ordensleben als Jünger des hl. Franziskus begann und hier zuerst durch sein heiligmäßiges Leben die Welt erbaute. Der Hl. Vater will durch diesen Akt Portugal ein besonderes Zeichen seines Wohlwollens bedeuten, auf daß der mächtige himmlische Fürsprecher seinem Volke in diesen stürmischen Zeiten in besonderer Weise Gnade und göttliches Erbarmen zuzuwenden vermöge.

Eine aufsehenerregende Konversion.

Die Konversion mehrerer führender Sozialisten, die vor nicht langer Zeit die Oeffentlichkeit in Spanien in Aufregung versetzte, folgt jetzt die Konversion des ehemaligen Sekretärs des Zentralkomitees der kommunistischen Jugend, Enrique Matorra. Oeffentlich bekennt er seine früheren Irrtümer. „Nur ungern", so schreibt er, „erinnere ich mich an vergangene Zeiten. Es heißt, sein Leben verlieren, wenn man leugnet, was unser wahres Leben ist: Er, ohne den wir nicht existieren, Er, der alles ist: Gott. Wieviel Opfer werden umsonst gebracht, wieviel Kräfte werden vergeudet abseits vom Wege der Wahrheit! Die Wahrheit, die einzige Wahrheit ist in den Lehren Christi enthalten, der ganz Liebe ist, ganz Mitleid selbst seinen Feinden gegenüber. Wie ganz anders sähe die Welt aus, wenn sie sich nicht von seinen Lehren entfernt hätte. Ich weiß, daß diese Verurteilung meiner Vergangenheit, die ich öffentlich ausspreche, mir viele Schmähungen, viele Verleumdungen und Beleidigungen bringen wird. Es schadet nicht. Wir haben die Verpflichtung, wenn wir einen Irrtum erkannt haben, ihn offen zu bekennen, und zwar nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch im täglichen Leben, in der Lösung aktueller Probleme."

Tod eines Priesters auf der Kanzel.

Während in der Kathedrale von Laval (Frankreich) zahlreiche Gläubige der Predigt des Domherrn Brolin lauschten, sank der Prediger plötzlich von einem Schlaganfall getroffen zu Boden. Er hatte noch die Kraft, in Anwesenheit der gesamten Kirchenbesucher die Sterbesakramente aus den Händen seines geistlichen Mitbruders, Generalvikar Bouffet, zu empfangen, während er in den letzten Zügen lag. Das Vorkommnis rief natürlich unter den Kirchenbesuchern eine starke Aufregung hervor.

Um den konfessionellen Frieden in Irland.

Der protestantische Dekan von Belfast, Rev. W. T. Kerr, hat in einer Predigt in der Belfaster Kathedrale die „irregeleiteten Protestanten" scharf getadelt, die im Hinblick auf die kommende katholische Konferenz für Wahrheit den Religionskampf zu entfesseln versuchen. „Es ist für mich Gegenstand der Beschämung und Betrübnis — so erklärte der Dekan — daß irregeleitete Protestanten in unserer Stadt die Grundsätze ihrer Religion so weit vergessen haben, daß sie den Katholiken sogar das Recht abstritten, in der Ulster Hall eine Missionsversammlung zu veranstalten. Die Hall ist Eigentum der Stadt. Infolgedessen steht allen Bürgern das Recht zu, sie zu mieten und zu benutzen. Der irische protestantische Kirchenkongreß tagte 1932 in Dublin im Rathaus. Der katholischen Kirche äußerst kritisch gegenüberstehende Ansprachen wurden dort gehalten, und doch hat dort niemand das Recht der protestantischen Bürger, die in Südirland nur eine Minderheit sind, bestritten, ihre Versammlungen und ihre Ausstellung im Rathaus abzuhalten."

Eine katholische Tageszeitung in Polen.

Kardinal Hlond, Erzbischof von Gnesen-Posen und Primas von Polen, hat anläßlich seines Aufenthaltes in Paris der „Croix" gegenüber erklärt, daß man in Polen die Gründung einer großen katholischen Tageszeitung vorbereite. Obschon Polen viele katholische Zeitungen und Zeitschriften besitze, fehle ihm doch ein großes zentrales Tagesorgan, das die Tagesereignisse und Probleme verfolgt und in technischer Beziehung den verwöhntesten Anforderungen entspricht.

Ein lebendes Museum in Nürnberg

Eine Sammlung, die in der Welt einzig dasteht

Der Gegenstand bringt es nun einmal mit sich, daß uns in den meisten Museen zwar interessante Museen zwar interessante, aber doch tote Bruchstücke aus der Geschichte vergangener Zeiten gezeigt werden, die erst wir Beschauer in unserer Vorstellung zu einem Ganzen vereinigen und zu unserer lebendigen Gegenwart in Beziehung bringen müssen. Solche Sammlungen, die schon von sich aus einen deutlichen und wirklich zusammenhängenden Einblick in das Kulturleben unserer Vorfahren geben und deren Besitz darüber hinaus noch in vollem Gebrauch steht, sind höchst selten und so verdient eine Spezialsammlung dieser Art, das Musikhistorische Museum Neupert in Nürnberg, alle nur erdenkliche Beachtung.

Die Erinnerung des Musikfreundes an Museen, welche die Tonkunst zum Gegenstande haben, ist meistens eine unerfreuliche, weil alles das, was dort bewahrt wird, im allgemeinen seinen Zweck nicht erfüllt — verstaubte Flöten lehnen wie Stöcke in einer Ecke, Harfen sind unansehnliche Gerüste, die Violen hat der Wurm zerfressen und aus dem Innern klavierähnlicher Gebilde kommen einem die Saiten von weitem entgegengequollen. Wenn wir Erben dieser Stücke nicht auch große Musikfreunde wären, wir könnten all diese Möbel für Marterinstrumente halten, wie dergleichen einmal von einem Schriftsteller in humoristischem Grauen ausgemalt wurde. Das kommt eben daher, daß der Ton immer nur durch sich selbst verständlich werden kann und, so spaßig das klingen mag, dem Hörlustigen mit einer Augenweide nicht gedient ist. J. C. Neupert in Nürnberg war sich, besonders in seiner Eigenschaft als Klavierbauer, dessen vollkommen bewußt, daß bisher keine Sammlung diesen Forderungen Rechnung getragen hatte und so baute er denn die seine nach neuen Gesichtspunkten auf, indem er nur solche Instrumente suchte und sammelte, bei denen es seiner kundigen Hand möglich war, sie dem Leben zurückzuschenken. So kommt es, daß sie jetzt alle beredtes Zeugnis abzulegen vermögen von der Zeit ihrer Erbauer.

Unermüdlicher und kostspieliger Idealismus hat hier aus allen Richtungen der Windrose Material zusammengetragen, das heute in seiner Gesamtheit und Geschlossenheit einen nicht zu übertreffenden Einblick in die Entwicklung der Tasteninstrumente gibt. Von den dumpfen Lauten der Röhren- und Flößzithern primitiver Völker über den weiten Weg von Polychord, Hackbrett und Psalterium bekommt das Klavier seine erste feste Form im Klavichord, dessen leiser bebender Ton in der Frühzeit intimer Hauskonzerte das Entzücken der Kenner gewesen ist. Dann nimmt es seinen weiteren Verlauf mit Cembali, Spinetten und Virginalen, von denen kostbare, reich geschnitzte und gemalte Stücke u. a. aus dem Hause der Medici in Florenz gezeigt werden. Erst von ihnen, sodann ist unser heutiges Piano ein indirekter und durchaus willkürlicher Nachfahre, wie wir an dem ersten Tafelklavier der Welt, das um 1724 Johann Socher in Southofen verfertigt hat, erfahren. Indirekt nämlich, weil sich das Klavier mit seinem Hammermechanismus durchaus unabhängig von den bisherigen Tasteninstrumenten entwickelt und willkürlich, weil es bei der hohen Kultur und Ausdrucksfähigkeit des Cembalotones unbegreiflich scheinen muß, daß man ihm von nun an ein Instrument von viel geringerer Modulationsfähigkeit den Vorzug gibt, aus dem einzigen armseligen Grunde, weil man auf ihm mühelos piano und forte spielen kann. Aber die Entwicklung ist nun einmal nicht aufzuhalten und findet nach einer langen Reihe von Instrumenten der Zeit um Mozart, Beethoven und Schubert, nach Nähtischklavieren und anderen liebenswürdigen Verirrungen, ihren einstweiligen und technisch großartigen Abschluß in unseren modernen Konzertflügel. In allerjüngster Zeit sodann wird das entthronte Cembalo wieder in seine Rechte eingesetzt und es vereint nunmehr in sich mit der Gediegenheit Kraft und Schönheit seines silbrigen Tones alle neuen Errungenschaften und Erfahrungen der Klavierbaukunst.

Und nun denke man sich also dazu, daß all diese das Hundert weit übersteigenden Instrumente durch die Reihe spielbar sind, sich so vollkommen in gute Ordnung befinden, als hätten sie eben erst das Haus ihres Herstellers verlassen und stünden nicht vor uns in einem durch die Jahrhunderte verblichenen Gewand. Musikfreunde aus aller Welt kommen hier zusammen, um durch die Klangfarbe des Tones alter Originalinstrumente tiefer in die großen Kompositionen einzudringen, um einmal wenigstens zu hören, wie der vielbeschriebene Kielflügel des alten Sebastian Bach geklungen hat; sie wollen selbst einmal eines jener berühmten Silbermannschen Instrumente zum Tönen bringen, um sich vorzustellen, wie es gewesen sein mag, als der Thomaskantor dem alten Fritz eine Kunst der Fuge vorspielte.

Darüber hinaus sprechen diese alten Instrumente auch noch zum Publikum — fast einmal in jedem Monat bei feierlichem Kerzenlicht reden sie die leise, aber eindringliche und unparteiische Sprache jener Zeit, in der sie entstanden.

Deutsches Kulturschaffen jenseits des Reichs

Zur Stuttgarter Festwoche 1934

Die Deutschen beginnen sich wieder mehr um ihre Ahnen zu kümmern und dabei haben die meisten gemerkt, daß Familienforschung nicht nur eine der wichtigsten, sondern auch eine der schönsten Privatwissenschaften ist. Viele haben bei dieser Gelegenheit von Gregor Mendel, dem Begründer der Vererbungslehre gehört. Wer aber weiß, daß dieser bedeutende Mann ein Deutscher aus dem Kuhländchen in Mähren ist? So viele bewunderten schon in Hamburg das gewaltige Bismarckdenkmal, ohne daran zu denken, daß es ebenfalls von einem Deutschen aus Mähren, von Hugo Lederer, geschaffen wurde. Hunderttausende schon standen überwältigt vor den kraftvollen Bildwerken des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig, den Schöpfungen eines Sudetendeutschen, Franz Metzner aus dem Böhmerwald. Man könnte noch beliebig fortfahren: ein Sudetendeutscher Joseph Ressel, hat die Schiffsschraube erfunden; — die erste Eisenbahn des Festlandes fuhr von Budweis nach Linz und war von einem Sudetendeutschen, Anton Ritter von Gerstner gebaut. Die führenden Meister der deutschen Musikgeschichte im 18. Jahrhundert, die Begründer der Mannheimer Schule, Franz Xaver Richter und Johann Stamitz, waren Sudetendeutsche. Die erste deutsche Bibel entstand in Böhmen. In Böhmen steht die älteste deutsche Universität, auch die älteste deutsche technische Hochschule, die erste Bergbauhochschule, die erste Handelshochschule sind Wahrzeichen der geistigen Führigkeit der Sudetendeutschen und ihres lebendigen Anteils am gesamtdeutschen Kulturschaffen. Das alles sind Beispiele aus dem Leben des sudetendeutschen Volkes, das für sich zahlenmäßig erst den zehnten Teil der außerhalb des Reiches lebenden Deutschen darstellt. Aber diese wenigen Beispiele schon zeigen, wie ungeheuer wichtig der Plan des Deutschen Auslands-Instituts ist, in einer Stuttgarter Festwoche das deutsche Kulturschaffen in der Welt zu zeigen, durch Veranstaltungen der verschiedensten Art darzutun, daß die geistigen und künstlerischen Wechselbeziehungen zwischen Reichsvolk und den deutschen Kulturkreisen draußen ungemein lebendige sind; dabei ist das Reichsvolk durchaus nicht immer der gebende Teil gewesen. Die Stuttgarter Festwoche, die vom 8. bis 16. September stattfinden soll, wird durch ihre Neuartigkeit und ihre Fülle dazu beitragen, uns die gewaltige Leistung der deutschen Kultur in der Welt näherzubringen und damit das vielgestaltige Schicksal deutschen Volkstums, das den verschiedenartigsten Lebensbedingungen unterworfen ist, häufig in schwerem Kampfe steht und den seelischen Rückhalt der inneren Verbundenheit mit uns braucht.

Eugen Kusch.

Aus Westdeutschland

Der Kölner Raubmord

Eine Festnahme

WB **Köln,** 18. Juni. Wie schon gemeldet, wurde am Sonntagvormittag in einem Hause an der Lechenicher Straße in Köln-Sülz ein 25 Jahre alter Metzgergeselle ermordet in seinem Bett aufgefunden. Die von der Mordkommission der Kriminalpolizei Köln eingeleiteten Ermittlungen führten jetzt zur Festnahme des Friedrich Thiesen, der der Tat dringend verdächtig ist. Thiesen versucht, sich für die fragliche Zeit ein Alibi zu verschaffen und gibt an, am Sonntagmorgen um 5 Uhr mit zwei jungen Damen, von denen eine ein rotes Kleid trug, von der Brückenstraße zum Café „International" gefahren zu sein. Dort habe er mit dem Droschkenfahrer eine Tasse Kaffee getrunken. Anschließend habe er sich, ohne die Damen, mit demselben Droschkenfahrer gegen 5.30 Uhr nach Köln-Sülz bis zur Sülzburgstraße fahren lassen.

Waldbrand auf den Wupperbergen

WB **Wuppertal,** 18. Juni. Auf den Wupperbergen oberhalb Lechmigskotten bei Cronenberg entstand Sonntag nachmittag ein größerer Waldbrand. Da die Freiwillige Feuerwehr, die mit zwei Löschzügen ausgerückt war, trotz angestrengtester Arbeit nicht des Brandes Herr werden konnte, wurden am Abend noch zwei Motorspritzen der Berufsfeuerwehr Elberfeld und eine Motorspritze von Cronenberg eingesetzt. Erst dann war es möglich, den Brand zu löschen. Allem Anschein nach handelt es sich um fahrlässige Brandstiftung.

Die deutschen Kaninchenzüchter tagten in Düsseldorf

Düsseldorf, 18. Juni. In den Zoo-Sälen fand am Sonntag eine Tagung der deutschen Kaninchenzüchter statt, an der etwa 5000 Züchter aus dem ganzen Reich teilnahmen. Der stellv. Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, Dr. Filler, betonte, daß in den in der Reichsfachgruppe verbundenen 6000 Vereinen rund 200 000 Mitglieder organisiert seien. Neben der Sicherung der Volksernährung fördere die Kleintierzucht auch die Volkserneuerung insofern, als dadurch die wirtschaftlichen Grundlagen zum Kinderreichtum verbessert würden. Der Präsident der Kleintierzuchtverbände, Karl Vetter, hob noch hervor, daß die Kleintierzucht die Heimatliebe des deutschen Menschen stärke und daß der Verband sich mit seinen Bestrebungen ganz in den Dienst des Führers gestellt habe.

Tagung des Verbandes rheinischer Baugenossenschaften

Düsseldorf, 18. Juni. Der Verband rheinischer Baugenossenschaften e. V., hielt am Sonntag in Düsseldorf eine Tagung ab, auf der der Führer des Verbandes, Direktor Grohe-Duisburg, über die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in den beiden letzten Jahren sprach. Der Redner wies darauf hin, daß das System der Zersplitterung die Wohnungsbaugenossenschaften ungemein geschädigt habe. Man müsse die gleiche straffe Organisation anstreben wie in der Landwirtschaft. Neugründungen seien in Zukunft von der Zweckmäßigkeit und der Lebensfähigkeit abhängig zu machen. Dr. Kruschwitz von der Rheinischen Heimstättengesellschaft betonte, daß der nationalsozialistische Staat eine Auflockerung der Realkredite anstrebe, um die Wohnungspolitik zu fördern. Geheimer Regierungsrat Dr. Weber vom Zentralverband in Berlin fügte noch hinzu, daß man einen Zinsfuß von 4 Prozent anstrebe.

Bundesfest des Niederrheinischen Sängerbundes

WB **Kleve,** 18. Juni. In sinnvoller Weise wurde das 13. Sängerbundesfest des Niederrheinischen Sängerbundes in Kleve mit einer Gefallenenehrung eingeleitet. In Begleitung des Standartenführers Neumeyer-Kleve begab sich am Sonntag morgen eine Abordnung des Bundesvorstandes zum Ehrenfriedhof, wo nach einer kurzen Ansprache des Bundesvorsitzenden van der Veen-Rees ein mächtiger Kranz niedergelegt wurde. Gegen 9½ Uhr formierten sich alsdann die Fahnenabordnungen der teilnehmenden Vereine um zum Weißen Saal des alten Rathauses zu marschieren, nachdem zuvor am Bahnhof das Bundesbanner feierlich in Empfang genommen worden war. Der Bürgermeister der letzten Tagungsstadt, Dr. Hoffmann-Dinslaken überreichte Bürgermeister Puff-Kleve das Banner. Eine zündende Ansprache des Bundesvorsitzenden van der Veen beendete diese wirkungsvolle Feier, worauf gegen 11 Uhr im Vereinshaus das Wertungsringen begann. Nachmittags sammelten sich erneut die teilnehmenden 50 Vereine auf dem Kurfürstenplatz, wo u. a. als Vertreter der Stadt Kleve, Beigeordneter Assessor Burchhardt die Tagesfreunde von Nah und Fern begrüßte. Nach Verteilung der Diplome und Erinnerungsmedaillen endete gegen 8 Uhr das glanzvoll verlaufene Bundesfest mit einem Festball im Vereinshause.

Qualvoller Tod eines Kindes

WB **Duisburg,** 18. Juni. In einem unbewachten Augenblick lief das vierjährige Söhnchen einer Familie auf den Hof und stürzte rücklings in einen mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessel. Man brachte das Kind ins Krankenhaus, wo sich dann noch eine Vergiftung herausstellte, die den Tod des Kindes zur Folge hatte.

Krähen als Hühnerräuber

Oberhausen, 18. Juni. Hier beobachtete ein im Garten sitzender Mann ein Krähenpaar, das die aus der Gartenumzäunung hervortretenden Junghühner mit einem Schnabelhieb tötete und sie dann zu ihrem in der Nähe befindlichen Nest brachte. Die Krähen hatten bereits zwölf Tiere getötet, als der Vorfall bemerkt wurde und weiterer Schaden verhindert werden konnte.

Vom Spiel in den Tod

Witten, 18. Juni. Auf der Ardenstraße wurde ein vierjähriger Knabe von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Der frühere Postminister Stingl vor Gericht

Unter der Anklage von Bilanzfälschungen und Bilanzverschleierungen

DNB **Frankfurt/Oder,** 18. Juni. Die Große Strafkammer des Landgerichts eröffnet am Montag die öffentliche Verhandlung im Prozeß gegen fünf ehemalige Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Kabelwerke in Ketschendorf bei Fürstenwalde. Seit dem 15. Mai hat das Gericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in Fürstenwalde den sogenannten Betrugskomplex verhandelt. In der jetzigen Verhandlung in Frankfurt/Oder wird der zweite Punkt der Anklage erörtert, der Vorwurf nämlich, daß die Angeklagten in den Jahren 1931 und 1932 Bilanzfälschungen und Bilanzverschleierungen vorgenommen haben sollen, um die hohen Bezüge des früheren Reichspostministers Dr. Stingl, der damals dem Aufsichtsrat angehörte, und des Aufsichtsratsmitgliedes B. Hirschmann, niedriger erscheinen zu lassen.

Zu diesem Punkt der Anklage erklärte der Hauptangeklagte, Direktor Dr. Bürger, die Bilanzen seien für beide Jahre durchaus richtig. Es seien darin mit 72 400 RM. für 1931 und 71 560 RM. für 1932 die tatsächlichen Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder angegeben worden. Die Beträge, die Dr. Stingl und Hirschmann außerdem bezogen, seien ihnen nicht in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglieder zugeflossen, sondern für besondere Dienste im Interesse der Gesellschaft. Minister a. D. Stingl habe außer seiner Aufsichtsratsstellung noch viele Auftrage für die Deutschen Kabelwerke zu erledigen gehabt, die nicht im Rahmen seiner Aufsichtsratstätigkeit lagen.

So sei er tätig gewesen bei der Hereinholung größerer Aufträge von der Reichspost, von der Eisenbahn, von der Stadt München und von einigen großen Werken. Er habe auch mit gutem Erfolg als Vermittler bei schweren Kartellprozessen für die Deutschen Kabelwerke gewirkt und sei bei den Behörden für das Werk tätig gewesen, um die Wirkungen der äußerst ungünstigen Quoteneinteilung zu mildern. In ähnlichem Sinne sprachen sich auch die weiteren Angeklagten aus.

Dr. Stingl erklärte u. a.: Er habe während seiner Ministertätigkeit nichts mit den Deutschen Kabelwerken zu tun gehabt. Erst nach dem Ausscheiden aus dem Amt im Jahre 1927 habe er auf der Heimfahrt von Berlin nach München im Zuge den ihm schon bekannten Direktor Dr. Bürger getroffen, der darüber klagt habe, daß von einem großen bayerischen Auftrag, nämlich der Legung der Kabel von München nach Garmisch, die Konkurrenzfirmen bestrebt seien, die Deutschen Kabelwerke vollständig auszuschalten. Aus Interesse für die Sache habe er Dr. Bürgers Bemühungen unterstützt. Er habe in München im Ministerium mit Amtskollegen die Dinge besprochen und daraufhin sei die Lieferung den Deutschen Kabelwerken übertragen worden. Von den Vorstandsmitgliedern sei ihm dann ein Aufsichtsratsposten angetragen worden. Er habe ihn angenommen, und außerdem sei er auf die Vereinbarung eingegangen, daß er die Deutschen Kabelwerke durch seine Vermittlertätigkeit gegen die konkurrierenden Großkonzerne unterstützen wolle. Dafür sei ihm eine Jahresentschädigung von 10 000 Mark (!) zugesichert worden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum seine Bezüge vertraulich behandelt werden sollten, antwortete Dr. Stingl, er habe die Direktoren gebeten, die Sache nicht an die große Glocke zu hängen, weil schon einmal gegen ihn mit den häßlichsten Kampfmethoden ein Kesseltreiben seitens der politischen Linken veranstaltet worden sei.

Der Vorsitzende richtete nun an die übrigen Angeklagten Direktoren Bürger und Hirschmann die Frage, ob man etwa Dr. Stingl mit in den Aufsichtsrat genommen habe, um den Minister a. D. als Aushängeschild zu benutzen. Die Angeklagten erwidern, der Minister Stingl habe gar keine Rolle dabei gespielt.

Schließlich kam der Staatsanwalt darauf zu sprechen, daß ebenso wie die Angeklagten Bürger, Hirschmann und Pickardt auch Minister Dr. Stingl jahrelang seine Steuer zu niedrig angegeben habe. Dr. Stingl antwortete: Ich gebe zu, daß ich ein großer Steuerfünder gewesen bin. Ich habe aber bei der letzten Steueramnestie die Sache dadurch wieder gutgemacht, daß ich für die Arbeitsspende 56 000 RM. gezeichnet habe. Die übrigen Angeklagten erklärten, daß sie gleichfalls von der letzten Steueramnestie Gebrauch gemacht haben.

Dann wurden noch einige Zeugen über das Zustandekommen, der von der Anklage bemängelten Bilanzen vernommen.

Furchtbare Bilder im Nelsonschacht

Das unberührte Frühstück des letzten Vermißten — Schon wieder „brüht" die Kohle — Ein Teilnehmer wird ohnmächtig

Duz, 16. Juni.

Die Ermittlungen der Gerichtskommission, die sich mit dem Unglück im Nelsonschacht zu beschäftigen hat, sind jetzt soweit vorgeschritten, daß Besichtigungen vorgenommen werden. Als erstes besichtigte die Kommission das „Altschachtrevier", das am stärksten betroffen ist. Es hat eine Länge von 3800 Meter, was bedingte, daß die Kommission sich über vier Stunden in der Grube aufhalten mußte.

Als die Teilnehmer nach diesen vier Stunden wieder nach oben ans Licht des Tages kamen, waren sie derart erschöpft, daß bis zur Beratung zwei Stunden Pause eingelegt werden mußten. Wenn man hört, daß im Schacht bis 35 Grad Hitze herrschen, so kann man die Erschöpfung der Teilnehmer wohl begreifen.

In dem von der Kommission begangenen Gebiet konnten nur in der von Norden nach Süden verlaufenden Seilbahnstrecke große Explosionszerstörungen festgestellt werden. Was man hier an Zerstörung zu sehen bekam, war erschütternd. Die Zimmerung der Stollen und Seilbahnstrecke ist vollständig zertrümmert. Sie liegt auf der Strecke vermischt mit zerquetschten Kohlenbunten und Eisenteilen, die als Konstruktionsträger der Seilbahn dienten.

Als man die Stelle hinter sich gelassen hatte, an der die letzten zwei Leichen gefunden waren, ließ sich starker Verwesungsgeruch wahrnehmen, der offenbar von dem noch nicht gefundenen Oberhäuer Hotovicka ausgeht. Er liegt irgendwo unter der Kohle begraben. Zum Zwecke der Bergung seiner Leiche ordnete die Betriebsleitung die Fortschaffung allen umherliegenden Materials an.

An der Endstation der Seilbahn stieß die Kommission auf ein kleines Tischchen, auf dem in Papier gewickeltes Brot lag, neben dem eine Flasche stand, die Kaffee enthielt. — Es ist das unberührte Frühstück des noch nicht aufgefundenen Oberhäuers.

Kurz vor der Endstation der Seilbahn strömte aus einem Abzweigstollen unerträgliche Hitze hervor. Man ging der heißen Strömung nach und bemerkte bald, daß infolge eines geringen Luftzutritts die Kohle zu glimmen begonnen hatte. Zwar hatte man die Strecke mit einem Wettertuch verschlossen, um jeden Luftzug auszuschließen, aber die geringe Oeffnung, die man für die Kommission schaffte, genügte, um die Kohle wieder zum Glimmen zu bringen.

Sowie die Untersuchung in diesem Teil abgeschlossen ist, muß die Umgebung dieser Strecke bis zu der Stelle, an der der Verwesungsgeruch wahrgenommen wurde, durch Mauern abgesperrt werden. Damit wird das Glimmen — oder fachmännisch: das Brühen abgetötet. Jedoch wird versucht, zuerst die Leiche des Oberhäuers zu bergen.

Auf dem Rückwege bemerkte man plötzlich die Abwesenheit eines Mitgliedes der Kommission. Man rief seinen Namen, aber es kam keine Antwort. Da gingen ein paar Begleiter der Kommission die Strecke zurück. Nach etwa 10 Minuten stießen sie auf den Vermißten. Er lehnte an einer zerdrückten Kohlenbunte, der Kopf war hintenübergesunken. Ohne erst Wiederbelebungsversuche zu machen, nahmen zwei den Vermißten auf ihre Schultern und eilten im Laufschritt nach vorn. Als man ihn nach oben gebracht hatte, kam er bald wieder zu sich. Er war durch die Hitze plötzlich von einem Schwächegefühl überfallen worden, und plötzlich schwanden ihm die Sinne, nachdem er vorher immer weiter hinter den anderen zurückgeblieben war.

In den nächsten Tagen werden die anderen Schächte besichtigt.

Bluliger Familienstreit

Bottrop, 17. Juni. Bei einer Familie in der Schürmannstraße kam es zu Streitigkeiten. Die Stiefsöhne, die für die Mutter Partei ergriffen, bearbeiteten den Stiefvater mit einem Spazierstock und einem Stocheisen derart, daß er mit erheblichen Verletzungen am Kopf und nur mit einem Hemd bekleidet aus der Wohnung flüchten mußte. Der Haupttäter wurde festgenommen.

Maßnahme gegen Erhöhung von Fleischpreisen

NWD **Dinslaken,** 18. Juni. Der Rheinisch-Westf. Dienst des DNB berichtet: „Trotz des Rückgangs der Fleischpreise in letzter Zeit hatten einige Metzger in Dinslaken die Fleischpreise, namentlich für Rindfleisch, erhöht. Der Aufforderung des Landrats, wieder die alten Verkaufspreise einzuführen, kamen die betroffenen Metzger nicht nach. Daraufhin ließ der Landrat am Samstag das Geschäft des verantwortlichen Obermeisters der Metzgerinnung auf die Dauer von drei Tagen schließen.

Der unbekannte tote Radfahrer

WB **Essen,** 18. Juni. Am Sonntag stieß ein bisher unbekannter Radfahrer in Essen-Werden mit einem Personenkraftwagen an einer Straßenkreuzung zusammen. Der Schwerverletzte verschied auf dem Wege zum Krankenhause. Der Tote ist nicht im Besitz irgendwelcher Papiere.

Zugunfall

Münster, 18. Juni. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt mit:

Am Sonntagmittag 13.38 Uhr entgleiste auf der Strecke Emden—Rheine zwischen Paschendorf und Dorpen der letzte Wagen des fahrplanmäßig um 11.56 Uhr von Norddeich nach München fahrenden D 18. Abgesehen von einem Leichtverletzten ist nur Gleis- und Materialschaden zu beklagen. Die Reisenden des D-Zuges konnten nach Abhängen der beiden letzten Wagen die Reise mit dem übrigen Zugteil fortsetzen. Beide Hauptgleise waren mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Um 19.30 Uhr wurde eingleisiger Betrieb aufgenommen. Die Unfallursache ist noch nicht festgestellt.

Halmkrankheit

Meschede, 18. Juni. Aus manchen Orten des Sauerlandes wird von einer Halmkrankheit berichtet, die in diesem Jahre den Roggen befallen hat. Es ist eine fahle Stelle im Halm, etwa 5 Zentimeter unter der Aehre, die zur Folge hat, daß die Aehre sich nicht weiter entwickeln kann und darum unfruchtbar bleibt. Die Ursache dieser gefährlichen Erscheinung ist der sogenannte Blasenfuß, eine Pilzkrankheit.

Der Lahnmarmor ebenbürtig!

Limburg, 16. Juni. Diese Woche fand eine Besichtigung der im Unter- und Oberlahnkreis gelegenen Marmorbrüche statt. Die seitherige Bevorzugung des ausländischen Marmors hatte zum völligen Erliegen einer großen Anzahl deutscher Brüche geführt. Es ist nun sehr zu begrüßen, wenn die verantwortlichen Stellen Mittel und Wege finden, um dieser Not und vor allem dem krassen Mißverhältnis in der Verwendung deutschen Marmors abzuhelfen. Die Herren zeigten volles Verständnis und große Bewunderung über die Vielseitigkeit und Farbenpracht des Lahnmarmors, die in keiner Weise hinter den ausländischen Sorten zurückzustehen brauchen.

Letzte Sportnachrichten

Crawford schlägt Boussus nach Kampf

Australien also siegreich

Den Vorschlußrundenkampf um den Davispokal zwischen Frankreich und Australien, der im Pariser Roland-Garros-Stadion stattfindet, entschied der Sieg des Wimbledonsiegers Jack Crawford über Christian Boussus. Der Franzose wurde 2:6, 4:6, 6:4, 6:0 besiegt. Crawford kam schlecht ins Spiel, der Franzose war aber auch nicht sehr gut. Beiden Spielern machte die Hitze — das Termometer zeigte 7 Grad im Schatten — viel zu schaffen. Mit dem Siege des Australiers war die Begegnung bereits zugunsten der Exoten entschieden.

Das letzte Einzelspiel war für den Ausgang der Begegnung ohne Bedeutung. André Merlin hatte einen leichten Stand, gegen Mc Grath mit 4:6, 6:1, 6:3, 6:0 den zweiten Punkt für Frankreich aufzuholen. Der Australier gab sich bei der Hitze und der Bedeutungslosigkeit des Kampfausgangs nach die geringste Mühe. Die Zuschauer zeigten ihre Meinung von dieser wenig sportlichen Haltung des Australiers durch ergiebiges Pfeifen und Zischen.

Australien siegte also im Gesamtergebnis mit 3:2 Punkten.

Australien schlägt Frankreich

Mit der Tschechoslowakei in der Europazone Endrunde

Der Davispokalkampf zwischen Australien und Frankreich hat durch den Ausgang des Einzel eine entscheidende Wendung genommen. Der Kampf Australien — Frankreich steht 3:1, so daß der noch ausstehende Kampf nur noch untergeordnete Bedeutung hat. Das Einzel Crawford — Boussus endete 2:6, 6:2, 4:6, 6:4, 6:0. Damit hat sich Australien die Berechtigung erkämpft, am 13., 14. und 15. Juli in Prag gegen die Tschechoslowakei das Finale in der Europazone zu bestreiten.

Birlem leitet das Fußball-Endspiel

Für das am Sonntag in Berlin stattfindende Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und dem 1. FC. Nürnberg ist auch die Schiedsrichterfrage bereits gelöst. Der bewährte Berliner Unparteiische Birlem wird den bedeutenden Kampf leiten.

Deutsche Erfolge in Rotterdam

An den internationalen Motorradrennen in Rotterdam beteiligten sich auch einige deutsche Fahrer mit gutem Erfolg. Buttler (Imperia) und Graß (Blackburn) belegten gegen starke holländische und belgische Konkurrenz im Rennen der 500-ccm-Klasse nach drei Vor-, zwei Zwischenläufen, im Endlauf die beiden ersten Plätze vor Hartmann (Excelsior) und Hauser (Essing). Buttler kam in einem Langstreckenlauf ferner noch zu einem zweiten Platz hinter Hartmann.

Die Springpferde der Kavallerieschule in Aachen

Das Internationale Reitturnier in Aachen, das am 23. Juni seinen Anfang nimmt, wird in den Springkonkurrenzen doch die Pferde der Kavallerieschule Hannover am Start sehen, da Hannover nur die Dressurpferde nach Thun entsendet, aber mit seinen ausgezeichneten Springpferden in Aachen sein wird.

Richter wurde Zweiter

Hinter Weltmeister Scherens belegte der Kölner Richter auf der Radrennbahn von Cisslonette mit vier Punkten einen sehr guten zweiten Platz. Falck-Hansen, der in einem Vorgabefahren mit 15 Meter Vorgabe vor Richter und Scherens Sieger geblieben war, kam auf den dritten Platz. Das 25-Mannschaftsrennen holten sich Falck-Hansen/Faure vor Scherens/Hilgon. Richter folgte zusammen mit Bourlier an vierter Stelle.

Neuer holländischer Damenstaffelrekord

Bei den nationalen Wettkämpfen anläßlich des Olympischen Tages in Amsterdam stellten die holländischen Kurzstreckenläuferinnen einen neuen Landesrekord mit 48,5 Sekunden auf. Frl. Schuurmann, Frl. Martin, Frl. Aalten und Frl. Dalmolen zeigten sich über 4mal 100 Meter als Repräsentativstaffel schon in glänzender Verfassung und erreichten die fabelhafte Rekordzeit ohne auch nur einigermaßen gleichwertige Gegner. Eine beachtliche Zeit lief die Herrenstaffel des AV. 1923 Amsterdam mit 42 Sekunden heraus.

Rennen zu Saint-Cloud

1. Rennen: 1. Leon Volterras Karawan (G. Briadland), 2. Tritonienne, 3. Hel. Ferner: Petite Princesse, La Bruyante, Justinia, Melrose 2, Souris, Gathulla, Wild Maid, Litta, Marmara, Parcelle. Sieg 46 Platz 19, 80, 21.

2. Rennen: 1. Bon. M. de Rothschilds Sabine (G. H. Semblat), 2. El Shaa, 3. Pompidhor. Ferner: Pibrac, White Rose, Commandeur, Boitelet 3, Tantion, Vanikoro. Sieg 62, Platz 19, 15, 22.

3. Rennen: 1. L. L. Lawrences Histoire D'Or (A. Pavec), 2. L'Eldorado, 3. Caennaise. Ferner: Under 2, The Governor, Albert, Chant de Coq, Bon Gite, Fortitude, Sidi Brahin, Ortwale, Iron Duke, Kicking Kit, Rocky Ledge. Sieg 70 Platz 27, 24, 19.

4. Rennen: 1. Gd. Batailles Wadidon (G. Batard), 2. Kouvrou, 3. Genepi. Ferner: Busineh, Tricotel, Light Brigade, Emprise, Zealander. Sieg 64, Platz 22, 21, 21.

5. Rennen: 1. Henry Counts Bushland (G. Carrati), 2. Tricot, 3. San Francisco. Ferner: Beret. Sieg 57, Platz 17, 17.

6. Rennen: 1. Cie de Rivands El Boy Lily (A. Pavec), 2. Malari, 3. Jock. Ferner: Foridor, Prince de Chine, Belesis, Loulette, Hotep Heres. Sieg 157, Platz 27, 15, 20.

D

Ausgabe A

Bochumer

Monatsbezugspreis einschl. … mit 2,15, für Ausgaben B und … per Lieferung rechtfertigt keine … Bezugspreises. Anzeigenpreise: … gabe A 6 Rpfg., Ausgabe B … angezeigen: Ausgabe A 40 Rpfg.

Nr. 140

Für eili…

Der polnische Botschafter … seinem Posten zurückge…

In Toulouse kam es in … tag zwischen Kommuni… tigen Straßenkämpfen. … merten die Scheiben … Autos um und steckten … Brand. In den späten … Kommunisten auf einen … Barrikaden.

In den Abhängen des Ha… am Montag ein Feuer … wehren nicht möglich, … kommen, weil immer w… gebliebene Blindgänger …

In Altjubinsk (Sowjetr… sonen, die der Betgeud… der Unterschlagung ang… urteilt. Die Todesstr… worden.

Schweres Ber… in …

34 Be…

DNB. **Tokio,** 19. Juni. … in dem Gebiet von Matsu… wetterexplosion ereignet. … genen Meldungen werde… Sieben Bergleute haben … davongetragen.

Riesenfeuer …

180 Häuser ver…

DNB **Kairo,** 19. Juni. … brunst wurde das Dorf … 180 Häuser fielen dem Fe… sonen kamen ums Leben.

Wieder Sprengsto…

DNB. **Wien,** 19. Juni. … wurden im 3. Bezirk dur… zwei Telephonautomaten … ter und zwei Zivilpersone… der Leopold-Stadt wurde … Völlers erheblicher Sachsch… lizei teilte mit, daß im übr…

Grauenhafter … Londoner …

DNB. **London,** 19. Ju… Bahnhof ist ein Handkoffe… in einem Zuge zurückgelas… den Koffer öffnete, fand m… Man nimmt an, daß sie z… Leiche gehören, die vor … Koffer auf dem Bahnhof … den war.

Rätselhafte Blu…

DNB. **Bremen,** 19. Ju… eines Ehepaares drang in … Mann ein und gab auf den… ab. Dann richtete der T… selbst und brachte sich ein… bei. Sein Zustand ist hoff… letzte Ehemann mußte ins … den. Ueber die Gründe … völliges Dunkel.

DNB **Bremen,** 19. Ju… der letzten Nacht in der … verübten Bluttat, der etw… ist Dienstagvormittag im … lebungen erlegen. Die T… lucht zurückzuführen.

Todessturz aus … hohen …

Walstedde, 19. Juni. … wurde am Samstagnachm… Tote getroffen. Der 10jä… Ausnehmen eines Elfer… Höhe aus einer Pappel … Armen und Beinen und … lebungen tot liegen.

"Graf Zeppelin" … zur…

DNB. **Friedrichshafen,** … „Graf Zeppelin" ist heute … seiner zweiten Südamerik… Kapitän Flemming glatt g… sich 19 Passagiere, außerde… Post und 52 Kilogramm F…

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln